

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
 Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
 Redaktion und Administration:  
 V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Krieg und Frieden.

B u d a p e s t, 19. Dezember.

Die gestrige nachdrückliche Zurückweisung der alarmirenden Meldungen über eine von Rußland drohende Kriegsgefahr seitens unseres gemeinsamen Pressbureaus und mehr noch die Erzeffe, zu welchen die Erfindungsfucht der „Baiffe- und Sensationspolitiker“ — wie heute ein Organ des auswärtigen Amtes sie brandmarkt — sich verirrt hat, lassen hoffen, daß langsam die auf allen Gemüthern lastende Beunruhigung versiegen und der normale Zustand der Geister wiederkehren werde. Von allen Seiten wird abgewiegelt. Die „Wiener Abendpost“ erklärt, man nehme die Alarmanrichten gewisser Blätter viel zu ernst. Das intime Organ Tisa's, „Nemzet“, wendet sich in überaus scharfen Ausdrücken gegen die Sensations-Hezjagd einer gewissenlosen Presse. Leider erscheint zur selben Zeit im „Pester Lloyd“ ein Alarmartikel, über den man sehr glimpflich urtheilt, wenn man nichts Weiteres über ihn sagt, als daß er besser ungeschrieen geblieben wäre. Wir wissen nicht, welcher Sache mit derartig provokatorischen Artikeln gedient wird. Der Aufsatz wird im Auslande gelesen, und man beruft sich auf denselben, als auf ein untrügliches Zeichen dafür, daß Ungarn um jeden Preis den Krieg wolle, den Krieg eher früher als später. Das Echo, das ein solcher Artikel bei unseren Feinden findet, tönt in alle Welt hinaus, und im gellenden Chorus erschallt der Ruf: Ungarn wolle den Krieg! Wir glauben nicht, daß der „Pester Lloyd“ gut berathen war, als er in einer Zeit, da jedes ernste Blatt das Bötum, das es in der brennenden Frage des Tages abgibt, mit gedoppelter Vorsicht abwägt, den Feinden unseres Landes ein argumentum ad hominem zur Verfügung stellt. Entweder ist die Situation in Wirklichkeit eine höchst ernste, oder wir haben es wieder einmal mit einem Berliner Zeitungs-Manöver zu thun, dessen eigentlicher Zweck heute noch für alle Welt ein Geheimniß ist. In beiden Fällen ist es ein großer Fehler, derartige Alarmläufe auszustößen, und unser Land so darzustellen, als brenne es vor Begierde, den Waffentanz mit Rußland je früher zu beginnen. Der Fehler wird ein potenziertes, wenn man erwägt, daß er am B e g i n n e der Durch-

führung der neuen Armeeorganisation begangen wird, und zwar von einer Seite, die sich gerne ostentativ darauf beruft, die Ansichten unserer leitenden Kreise wiederzugeben. Man kann nicht entschieden genug dagegen protestiren, als wäre in jenem unglücklichen Artikel die Auffassung maßgebender parlamentarischer oder gouvernementaler Kreise wiedergegeben.

Uebrigens wird nunmehr allenthalben die Höhle des Neolus, aus welcher länger denn eine Woche hindurch schwüle Beunruhigung über den Erdtheil geströmt, mit Brettern vernagelt. Die von der Berliner Wilhelmstraße her inspirirten Organe erörtern nicht mehr mit scholastischer Spitzfindigkeit die Natur des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses, und das intimste Organ des kranken Reichskanzlers widmet wieder dem Czarenreiche in Form einer Polemik gegen ein russisches Blatt und durch Wiedergabe eines Artikels aus einer anderen russischen Zeitung die liebenswürdigsten Verbindlichkeiten. Das Wiener auswärtige Amt, welches der journalistischen Campagne von Anfang an mit unverkennbarem Unbehagen zusehen, hat sich — wie bereits bemerkt — zu einem kräftigen Dementi gegen die übertreibenden, auf die russischen Kriegsvorbereitungen bezüglichen Meldungen aufgerafft, und diese Meldungen möchten schon deshalb verstummen, weil sie unbedingt viel zu sehr outrirt waren. Ließen doch ein Krakauer und ein Berliner Blatt an der galizischen Grenze zwanzig russische Kavallerie-Regimenter mehr konzentriert sein, als das Czarenreich im Kriegsfall unter Anspannung seiner äußersten Kräfte auf seinem ganzen weiten Gebiete aufzubringen vermöchte. Fabelten sie doch, daß von den gar nicht mehr existirenden, weil in Dragoner verwandelten Kosaken die riesigen verschanzten Lager von Krakau und Przemysl durch Handreich zu nehmen wären — als ob unsere Husaren aus Papper wären und unsere Artilleristen und Infanteristen mit Plazpatronen schössen! Derartigen Erzeffen folgt naturgemäß ein Rückschlag. Die alarmirenden Nachrichten werden voraussichtlich für einige Zeit verstummen. Die mitteleuropäische Allianz wird wieder sein, was sie vor der neuesten Episode gewesen: eine feste Thatsache inmitten aller Ungewißheit, ein Fels, an den sich auf dem wogenden Meere der Begebenheiten die Friedenshoffnung klammert, ohne viel zu sinnen

und zu deuteln über dessen geologische Beschaffenheit. Gelegentlich des in nicht zu ferner Zeit von Giers in Wien abzustattenden Besuches werden wieder die offiziellen und halb-offiziösen Blätter auf Zinken und Schalmeien Friedenssymphonien blasen und wir werden erleben, daß dieselben Blätter, welche heute zum Kriege hegen, sich darauf berufen werden, sie hätten es bereits vor Monaten nachgewiesen, daß der europäische Frieden keiner ersten Gefahr ausgesetzt sei.

Aber die volle Beruhigung, welche sich auf lange Jahre hinaus sicher weiß vor Störungen und der Arbeit der schaffensfreudigen Volksschichten die Gewißheit bieten könnte, daß nicht ihre Frucht vor der Reife vom Kriegsturme verweht werde — sie wird nur schwer einkehren in die Gemüther. Allerdings sind im Laufe des letzten Jahrzehnts die Vertreter des wirtschaftlichen Lebens, die Börse ausgenommen, ein wenig abgestumpft. Es geht ihnen fast wie den Bewohnern der mexikanischen Städte, welche unter den immerwährenden Revolutionen an Belagerungen und Eroberungen gewöhnt waren und ihrer Beschäftigung, häufiger ihrer Trägheit auch während des Bombardements nachgingen. In früheren Zeiten hätte das Näherücken einer Kriegsgefahr und hätte ein Kriegslärm, wie er heute ausgetobt, die Erwerbskraft schwerer gelähmt und die Geschäftswelt furchtbarer erschüttert, als es heute das Zusammenballen der Wolken über unseren Häuptern vermag. Aber unermesslich sind die Güter, welche die entzündete Kriegsfackel einäschern würde, unermesslich die Opfer, welche das Ringen der Mächte auf Leben und Tod von den Angehörigen aller Nationen heischen würde, und geringfügig, nichtig dagegen ist dem Sieger der nach dem Waffengange winkende Gewinn. Unter solchen Verhältnissen muß jeder Alarm, welcher das Hereinbrechen des Unheils basirt, die Brust aller Völker beklemmen und neben der materiellen auch schwere moralische Schädigungen, die Abschwächung, wenn nicht Erödigung der Lust an der Friedensarbeit herbeiführen. Darin vornehmlich erweist sich die Bedenklichkeit des jüngst von Berlin angeflisteten diplomatischen Lärmens, daß letzterer den Bürgern und vielleicht auch den Diplomaten jede politische Berathung unmöglich macht. Das Warum der Deduktionen und Diskussionen ist bis zur Stunde nicht aufgeklärt; unter

## Die Dampf-Weihnacht.

(Original-Festsetzung des „Neuen Pester Journal“.)

Am Christabend 1801 gab es in dem kleinen Städtchen Camborne an der äußersten Westspitze von Cornwall gewaltige Aufregung. Es hatte sich die Nachricht verbreitet, ein „Feuerwagen“ werde die Straßen durchheilen, mit der Geschwindigkeit eines guten Renners, zwar von Menschenhand gelenkt, aber unabhängig von irgend welcher Beihilfe, sich selber in Bewegung erhaltend. Der Meister, der dieses Behübel erfunden, war Richard Trevithick, der Vorläufer Georg Stephenson's, der eigentliche Erfinder der Dampflokomotive. Als die Stunde heranrückte, drängten sich Menschenmassen an den Schauplatz heran. Ein Wunder sollte geschehen. Die Männer waren der Erwartung voll, die Weiber geängstigt. Das könnte unmöglich gut werden, meinten die starkgläubigen Schönen; der Teufel sei in dem Werke im Bunde mit dem finsternen Manne, der das Unerhörte vollbringen wolle. Schon Jahre vorher hatten die „Cornishmen“ die Dampfpumpen, welche James Watt zur Entwässerung der Schachte in jenem Distrikte aufgestellt hatte, die „eisernen Teufel“ genannt. Aber die Erfindung war von so wohlthätigen Folgen begleitet, daß der Volksmund die neue Einrichtung mit einem milderem Namen belegte und sie die „schwarzen Engel“ benannte. Aber mittelst einer Dampfmaschine Spazierfahrten zu unternehmen, hügelab und hügelab zu klettern, mit Karossen wettzulaufen: derlei hätten sich selbst die phantastischen Cornishmen niemals träumen lassen.

Welch' ein Bewundern, Welch' ein Staunen, als Trevithick auf seinem Dampfross dahergeeilt kam! Der herkulische Mann, der schon im zarten Alter Proben seltener Energie an den Tag gelegt hatte, grüßte

von seinem Sitze die Menge und lud sie ein, an der Fahrt theilzunehmen. Ein Dutzend Personen sprang auf und der Bann war gebrochen. Endloser Jubel beschloß das großartige Schauspiel. . . Dennoch war Trevithick's Beginnen kaum höher anzuschlagen, als das Rollen eines Kindes. Als wenige Tage später derselbe „Feuerwagen“ in die Nachbarschaft zu dem mit dem Erfinder befreundeten Davies Gilbert fahren sollte, erlitt der Mechanismus einen Schaden. Die Fahrgäste hatten sich in einen Gasthof zurückgelassen und während sich diese gütlich thaten, ging der Feuerwagen in seinem eigenen Elemente unter — er verbrannte. . . Die Erfindung konnte aber nicht verloren gehen und es war für den finanziell nicht sehr gut situirten Erfinder ein Glück, daß er einen vermögenden Verwandten zur Seite stehen hatte. Andreas Vivian — so hieß der Wadere — hatte sich während des Christmahles mit Trevithick verabredet, auf die Erfindung der Dampflokomotive ein Patent zu nehmen und ein zweites Behübel dieser Art fertigstellen zu lassen.

Schon nach Ablauf eines Vierteljahres rollte abermals eine Dampfmaschine durch die Straßen von Camborne. Aber mit diesen Spazierfahrten war dem genialen Erfinder nicht gedient und eines Tages saß er auf und fuhr, theils zum Erstaunen, theils zum Entsetzen der Landbewohnerschaft, von Camborne direkt nach Plymouth — vierzehn geographische Meilen weit. Von dort kam die Dampfmaschine nach London, und an einem schönen Matitage des Jahres 1803 fuhr Vivian dieselbe unter ungeheurem Zulaufe der Bevölkerung durch die Straßen der Stadt.

Der Christabend des Eintrittsjahres unseres Säkulums sollte, wie man sieht, zu einem anderen Erlösungsfeste werden. Freilich wollte dieses Erlösungswort im Anfange nicht ganz glücken. Wenn ein Thomas an

der Wiederkehr Christi zweifeln konnte, war es dem englischen Volke nicht zu verargen, daß es die neue Erfindung zuerst anstaunte, dann belächelte und schließlich gegen dieselbe sogar opponirte. Auch die Gelehrtenwelt, welche bekannlich in allen Zeiten Ideen, denen die Keime zu großartigen Umwälzungen auf dem Gebiete des geistigen und materiellen Schaffens inne-wohnte, starkköpfig entgegentrat, machte sich über Trevithick's Experiment lustig. Unter den Wenigen, welche die ungeheure Bedeutung der Neuerung zu ahnen wagten, befand sich auch der größte Physiker seiner Zeit, Humphrey Davy (der Erfinder der Sicherheitslampe). Gleichwohl war die Hoffnung dieses Mannes, „Trevithick's Drogen“ auf allen Straßen Englands fahren zu sehen, eine verfrühte, denn auch die Londoner Probefahrten kamen über das Stadium gewöhnlicher Experimente nicht hinaus. Beiläufig bemerken möchten wir, daß im selben Jahre, da zu Camborne der erste Versuch mit der Dampflokomotive angestellt wurde, Gora Stephenson in dem Dollyschachte bei Newcastle am Tyne die Stelle eines Bremfers erhielt. In das Jahr 1803, da Trevithick und Vivian durch die Straßen Londons mit der Dampfmaschine fuhren, fällt die Geburt Robert Stephenson's, eines der größten Eisenbahn-Ingenieure aller Zeiten.

Nach den eben geschilderten Fahrversuchen zu London verschwand die Erfindung wieder einige Zeit vom Schauplatze. Die Maschine wurde in Folge des schlechten Zustandes der Straßen unzählige Male defekt, funktionirte also nur bedingungsweise. Unglücklicherweise fehlte es auch an Geld und eines schönen Tages ward das Behübel zerlegt, um stückweise verkauft zu werden. Das Hinderniß, welches sich der Verwendbarkeit der Dampfmaschine entgegenstellte, konnte für einen Mann von der Genialität, Arbeitskraft und Energie des Werkmeisters von Camborne

den hundert und aber hundert Vermuthungen be-  
friedigt keine einzige den Fragenden. Was an den  
Mittheilungen über die russischen Rüstungen  
Wahres, das ist auch vor Giers' Besuche in Warzin  
bekannt gewesen. Die russische Presse ist gegen-  
über den beiden großen Nachbarmonarchien wäh-  
rend der letzten Wochen weit felteneren und ge-  
ringeren Ausschreitungen des Hasses und der  
Eroberungslust verfallen, denn jemals seit Ab-  
schluß des Berliner Friedens. Und die vom Mi-  
nister des Auswärtigen abgestatteten Besuche zeigen  
mindestens für die Absicht, den Schein der Fried-  
fertigkeit hervorzuführen, über die Fragen des  
Augenblicks eine Verständigung herbei zu führen.  
Der Nihilismus, der den Czaren mit der Geißel  
der Furcht in den Krieg peitschen könnte, hat sich  
in letzter Zeit nur zu schwachen Regungen aufge-  
rafft. Der Panславismus ist seit Ignatjoff's Rück-  
tritte und Skobelev's Tode selten der Ekstase ver-  
fallen; zähneknirschend hält er still, bis die Voll-  
endung der russischen Rüstungen — eine Arbeit  
von einigen Jahren — den neuen Losbruch gestat-  
tet wird. Und dennoch von Berlin her die War-  
nungssignale, welche den ganzen Erdtheil erbeben  
lassen.

Vielleicht ist die Ursache eine hochernste, viel-  
leicht ist sie nur eine geringfügige, nicht der Auf-  
regung werthe gewesen. Vielleicht hat wirklich eine  
Wetterwolke über unseren Häuptern geschwebt und  
ist durch die Hand des Meisters hinweg geführt  
worden, ehe sie Schaden anrichten konnte. Vielleicht  
aber ist irgend ein Mißgriff geschehen und die un-  
abhängige Presse oder das polnische Volk oder  
sonstwer muß als Sündenbock für eine unbesonnene  
Ordnung herhalten, die Bismarck unter den heftigsten  
Körper Schmerzen gegeben. Vielleicht müssen wir uns  
damit trösten, daß „das Warum wird offenbar,  
wenn die Toten aufersteh'n“. Aber daß die Nationen  
verurtheilt sind, im Finstern zu tappen, daß selbst  
in England hinter dem Rücken des Parlaments  
ein Kriegszug unternommen werden kann, daß,  
weil Niemand das diplomatische Gewebe zu durch-  
schauen, auch Niemand zu beurtheilen vermag, ob  
eine große Friedensthat geschehen ist oder die böse  
Laune eines Staatsmannes oder die Unbesonnen-  
heit eines Offiziers den ganzen Welttheil in Un-  
ruhe und Angst gestürzt hat: das ist ein Mißzustand,  
der auf dem Wohle der Nationen wie ein Alp-  
lastet. Das Geheimniß der auswärtigen Politik mag  
die Bürgerschaft des Erfolges sein, doch es richtet  
Schädigungen an, die kaum vom glänzendsten Er-  
folge ausgeglichen werden. Das Berliner Pressbureau  
mag vielleicht Grund und Anlaß zu seinen Trom-  
melwirbeln gehabt haben; doch solange nicht den  
Nationen die Möglichkeit zur Beurtheilung der  
Situation gegeben ist, solange wird nicht volle  
Beruhigung, nicht fester Glaube an eine auch nur  
kurze Friedensperiode einkehren.

logischerweise keine Einschüchterung, vielmehr nur der  
Ansporn zu neuen Ideen sein. Daß der Wagen an  
eine fixe Spur gebunden sein müsse, um nützliche Ver-  
wendung zu finden, war für Trevithick eine ausge-  
machte Sache. In der nächsten Zeit befaßt er sich  
indess vorwiegend mit seinen stabilen Hochdruckmaschi-  
nen, welche weit und breit gesucht wurden. Gelegen-  
lich eines Aufenthaltes in Clamorgan, der südlichsten  
Grafschaft von Wales, eines durch seine Kohlen-  
und Eisenindustrie bereits in jener Zeit bedeutamen Dis-  
triktes, kam Trevithick neuerdings auf die Idee der  
Dampflokomotive. Dort gab es mehrere Spurbahnen,  
welche die Kohlengruben und Hüttenwerke mit den  
Seehäfen verbanden. Auf einer dieser Bahnen, welche  
die Eisenwerke von Merthyr Tydvil mit dem großen  
Stapelplatz Cardiff verbindet, wollte Trevithick sein  
Behältnis in Aktion treten lassen. Eine Wette leitete das  
Unternehmen ein. Die Maschine wurde vor fünf Wa-  
gen gespannt, welche mit zehn Tonnen Eisen belastet  
waren und eine Strecke von neun englischen Meilen  
in circa fünf Stunden zurücklegten. Außer jener  
Eisenlast befanden sich noch 70 Personen auf dem  
Zuge. Diese Fahrt fand in der ersten Februarwoche  
des Jahres 1804 statt und ist nachweislich die erste  
Lokomotivfahrt auf fixirter Spur, von der wir über-  
haupt Kenntniß haben.

Bei Cardiff, also an demselben Gestade, wo  
nachmals Isambard Kingdome Brunel, der kühnste In-  
genieur seiner Zeit, der Erbauer der Great-Western  
Bahn, der großartigsten Eisenbahn der Welt, der Nie-  
senhülle „Great Western“ und „Great Eastern“, der  
phantastischen Cheslow-Brücke und Miterbauer des  
Thames-Tunnels, zu Bristol in seinem Arbeitszimmer  
an neuen Problemen der Technik grübelte: an dem-  
selben Gestade würde die Lokomotiv-Bahn — ein  
Vierteljahrhundert vor Georg Stephenson — ihre Ge-  
burtsstunde erlebt haben, wenn die Verhältnisse nicht  
stärker wären, wie die Menschen. Trevithick, der in  
Pennydarren dauernden Aufenthalt zu nehmen ge-

**Budapest, 19. Dezember.**  
\* Nach dem auf der Tagesordnung der morgi-  
gen Sitzung des Abgeordnetenhauses stehenden **Bud-  
getgesetz** für das Jahr 1883 die **U z g a b e n**  
insgesamt mit **323.391.152 fl.** (namentlich ordent-  
liche Ausgaben 289.250.189 fl., transitorische Ausga-  
ben 6.578.873 fl., Investitions-Ausgaben 21.971.855 fl.,  
außerordentliche gemeinsame Ausgaben 5.590.235 fl.)  
— die **E i n n a h m e n** insgesamt mit **301.542.845**  
**Gulden** festgestellt. Es ergibt sich somit ein Defizit  
von 21.848.307 fl., wovon der Finanzminister auf  
Grund der im §. 4 dieses Gesetzes ertheilten Ermäch-  
tigung 19.848.307 fl. mittelst Kreditoperationen decken  
wird; über die Bedeckung des Restes von 2 Millio-  
nen wird ein besonderes Gesetz Verfügungen treffen.

\* Gegen die **Warnnachrichten** mehrerer Blät-  
ter spricht sich heute das der Regierung nahe stehende  
„Neuzeit“ folgendermaßen aus:  
Wir würden nicht der Sensationsucht, denn wir  
fassen unsere Ausgabe viel ernster auf, als daß wir an  
Derartigen Gefallen finden könnten. Wir wissen nicht  
einmal, ob wir es im Grunde mit ernstlichen Plänen und  
Thatfachen oder mit neuen Klüften zu thun haben. Denn  
daß die inneren Zustände Rußlands nicht darnach an-  
gehen sind, daß dieses Reich sich einer großen Kraft zu  
— Eroberungen in Europa bewußt sein könnte, ist, wie  
wir glauben, eine bekannte Thatfache. Rußland kann we-  
der unsere Monarchie, noch Deutschland zu einem anderen  
Zwecke angreifen, als um Eroberungen zu machen. Jede  
Bewegung zu anderen Zwecken würde sich der Mühe nicht  
lohnern. Sollte aber der Balkan das Ziel des Angriffes  
sein und sollte Rußland unsere Monarchie angreifen, um  
auf der Balkanhalbinsel irgend einem „Befreiungsdrang“  
Genüge zu leisten, so wäre dies ein so unvernünftiges  
und resultatloses Beginnen, daß wir dessen Rußland,  
selbst wenn es den Kopf verloren haben sollte, nicht für  
fähig halten.

Es gibt dafür auch einen direkteren Weg.  
Und wenn man erst die internationalen Verhält-  
nisse erwägt, so spricht gar Alles gegen einen von Ruß-  
land kommenden Angriff. Denn von 1877 bis 1879 hatte  
es die wohlwollende Neutralität Europa's und den in-  
urgierten Orient für sich; im Jahre 1880 war die Re-  
gierung Englands selbst zu einem Bündniß im Interesse  
der angeblichen Befreiung des Orients geneigt. Jetzt be-  
steht statt dessen das deutsch-österreichisch-ungarische Schut-  
z- und vielleicht Trutz-Bündniß; die englische Regierung  
ist befehrt, sie nahm in Egypten eine Stellung ein, die  
es nicht gestattet, daß England auf dem Balkan irgend-  
welche Abenteuer dulde; Frankreich ist gelähmt; Serbien  
und Montenegro haben Vieles, was sie nicht gern ver-  
lieren möchten, und unsere Monarchie besitzt eine feil-  
förmig trennende Position. Die Lage und die Verbindun-  
gen sind demnach für Rußland viel schlechter, als zu je-  
ner Zeit, da es um den Preis großer Kämpfe doch nur  
so wenig erreichte.

Obwohl übrigens der gesunde Verstand in dieser  
Weise spricht, kann doch ein Krieg ausbrechen, denn man  
hört nicht immer auf den gesunden Verstand. Und selbst  
wenn dies eintreten sollte, so hat sich noch immer die Po-  
litik, die auf den gesunden Verstand nicht hörte, gerächt.  
Es gibt jedoch auch für die Unklugheit ein Heil-  
mittel: die Kraft und die konsolidirte internationale Lage.  
Es ist demnach kein Grund zum Erschrecken vorhanden,  
wenn auch die — Zeitungsnachrichten noch so gefahrver-  
fündend sind. Es kann daraus auch noch ein guter und  
langer Friede hervorgehen.

Das Wiener „Fremdenbl.“ äußert sich in demsel-  
ben Sinne. Es spricht von Baijiers und Sensations-  
politikern, denen die Sensations-Nachrichten der Kra-  
kauer „Nowa Reforma“, der Quelle, aus welcher die  
„Wostische Zeitung“ geschöpft, natürlich sehr willkom-

achte, kam von dieser Idee wieder ab, da er sich von  
den Ergebnissen der Probefahrten auf der Pferdebahn  
Homfray's enttäuscht fühlte. Auch hier erwies sich der  
Zustand der Spurbahn als größtes Hinderniß. Mehr  
als einmal zerbrachen die Schienen, die Maschine zer-  
trümmerte die Schwellen oder entgleiste, und dann mit  
großen Schwierigkeiten fortgeschafft zu werden. Trevithick  
fühlte sich enttäuscht und ging wieder seiner  
eigentlichen Beschäftigung, der Konstruktion und Auf-  
stellung von stabilen Hochdruckmaschinen, nach. Bei die-  
ser Gelegenheit kam er — der geniale, phantastische  
Südländer, der Cornishman — in das düstere, nebel-  
feuchte Northumberland, die Wiege Georg Stephe-  
nson's. Bei Newcastle am Tyne wurde er wieder sei-  
ner Lieblingsidee zugeführt. Dort bestand seit langer  
Zeit eine Kohlen-Pferdebahn mit Holzschienen, welche  
das Wylamer-Werk mit der Küste verband. Es war  
die alte primitive Spurbahn, das Embryo, aus  
dem sich jene Hunderttausende von Kilometern  
Eisenstraßen, die demalsten den Erdball über-  
spannen, entwickeln sollten. Trevithick fand in  
einem der Eigenthümer jenes Kohlenwerkes, Mr.  
Blackett, einen Gefinnungsgenossen, und schon im Ok-  
tober 1804 wurde unter der Leitung John Steele's  
eine neue Lokomotive, zu der Trevithick den Plan aus-  
gearbeitet hatte, ausgeführt. Der Konstrukteur war  
von den üblen Erfahrungen, die er kurz vorher ge-  
macht hatte, zu sehr befangen und gab seiner Ma-  
chine diesmal so geringe Dimensionen — um der Zer-  
trümmerung der Schienen vorzubeugen — daß ihr  
geringes Adhäsionsvermögen größere Lasten nicht über-  
winden konnte. In den entgegengekehrten Fehler ver-  
fiel Trevithick, als er ein Jahr später wieder nach  
London kam, um neue Versuche mit verbesserten Ma-  
schinen anzustellen. Diesmal baute er sich seine Spur-  
bahn innerhalb eines umfriedeten Platzes selber und  
setzte seine Maschine in Betrieb. Sie war so schwer,  
daß sie wiederholt die Schwellen zertrümmerte oder  
mit diesen in den Boden einsank. Bei allen Probe-

men sind. Auch die „Presse“ spricht sich in diesem  
Geiste aus. Sie schreibt: „Daß das Nachwerk der  
„Nowa Reforma“ Beachtung findet, mag seine Erklä-  
rung in der bereits durch die früheren „Enthüllungen“  
verursachten Nervosität finden. Das Uebrige leistet  
dann das Bedürfniß gewisser Börsenkreise, jene fühl-  
bar werdende Empfindlichkeit der Nerven zu ihren be-  
sonderen Spekulationszwecken auszunützen. Je unbe-  
stimmter und verschwommener die allgemeine Lage sich  
anklägt, umso resoluter wird da eine zufällig sich er-  
gebende Gelegenheit ausgenützt. Für die übrigen Euro-  
päer, und es gibt denn doch noch außerhalb der Bör-  
senkreise erklecklich viele, liegt aber hierin kein Grund,  
einem kleinen polnischen Blatte mehr Glauben zu schen-  
ken, als den feierlichen Versicherungen des Ministers  
der auswärtigen Angelegenheiten in Oesterreich-Ungarn  
und des greisen Kaisers von Deutschland.“

**Aus dem Abgeordnetenhause.**

— Sitzung vom 19. Dezember. —

Das Abgeordnetenhause hat heute den Gesetz-  
entwurf über die Bedeckung eines Defizitrestes von  
1882 durch Emission einer Million Papierrente, fer-  
ner zwei Petitions-Serien erledigt. Wir haben aus  
der heutigen Sitzung Folgendes zu berichten:

Präsident **Sechy** eröffnete die Sitzung um 10 Uhr  
Vormittags mit der Mittheilung, daß das Budapester  
Strafgericht um die Suspendirung der Immunität der  
Abgeordneten **Gedeon Rohonczay**, **Karl Hieron-  
ymy**, **Baron Gabriel Brónay**, **Franz Fenye-  
vessy**, **Grat Tiburz Karolyi** und **Julius Hor-  
váth** nachgesucht hat. — Wird an die Immunitätskom-  
mission gewiesen.

Alexander **Segeudis** unterbreitet den Bericht der  
Finanzkommission über den Entwurf des Budgetgesetzes  
für 1883. — Diese Angelegenheit wird für morgen auf  
die Tagesordnung gestellt.

Zur heutigen Tagesordnung übergehend,  
wurde der Gesetzentwurf, durch welchen der Finanzmi-  
nister ermächtigt wird, zur Deckung des Restes des Defizits  
von 1882 noch eine Million Papierrente zu emit-  
tiren, ohne Debatte angenommen.

Es folgte hierauf die Verhandlung der in der 20.  
und 21. Serie enthaltenen **P e t i t i o n e n**. Die meisten  
derselben wurden ohne Bemerkung an die betreffenden  
Minister oder Sachkommissionen gewiesen. In diesem  
Sinne lautete auch der Kommissionsantrag hinsichtlich  
einer Petition des **Torontaler** Komitats, in welcher  
gebeten wird, daß den Volksschullehrern geboten werde,  
die ungarische Sprache binnen einer anzuberaumenden  
Frift zu erlernen. Gegen den Kommissionsantrag hatte  
Niemand etwas einzuwenden, allein die Bemerkung **Se-  
mann's**, die Regierung müsse doch nachlässig vorgehen,  
wenn trotz des G. A. 1879: 18 noch immer solche Petiti-  
onen hierher gelangen, rief eine kurze Diskussion hervor.  
Zunächst wies **Jah** nach, daß die vor 1872 angestellten  
Lehrer von der in Rede stehenden Verpflichtung gesetzlich  
dispensirt sind und falls das Torontaler Komitat den  
Zwang auch auf diese Lehrer ausdehnen wolle, verlange  
die Petition etwas Gesetzwidriges. Nachdem dann **Joseph  
Madrasz** einen geschichtlichen Rückblick auf die gesetz-  
lichen Bestimmungen in Betreff der Verbreitung der un-  
garischen Sprache geworfen hatte, lenkte **Gabriel Agron**  
die Aufmerksamkeit der Regierung auf Siebenbürgen, wo  
die deutschen und rumänischen Lehrer dem Gesetze nicht  
Genüge leisten; namentlich im Raßöder Komitate seien  
67 Prozent der Lehrer der ungarischen Sprache unfähig,  
aber die Regierung scheine dort nachsichtig zu sein, um  
für den Staatssekretär des Unterrichtsministeriums einen  
sicheren Wahlbezirk zu haben.

Ministerpräsident **Tisza** wies die Verdächtigung

fahrten fanden sich zahlreiche Zuseher ein und viele  
betheiligten sich an denselben. Da wollte es das böse  
Geschick, daß eines Tages die Lokomotive aus ihrer  
Bahn (welche, beiläufig bemerkt, eine großes Oval bil-  
dete) heraussprang und auf die Erde kollerte. Damit  
war über das Unternehmen der Stab gebrochen. Oppo-  
sition von allen Seiten, Geldmangel, persönliche Ver-  
stimmung, kurz eine Reihe von Mißhelligkeiten ver-  
anlaßten den Erfinder, seine Bahn abzubrechen und  
die Lokomotive zum alten Eisen zu werfen. Auf der-  
selben Stelle, wo sich Trevithick's ovale Spurbahn  
befand, dehnt sich heute — ein merkwürdiger Zufall  
— die großartigste Station der Welt, die der North-  
Western-Bahn.

Die Erfahrung lehrt, daß großartige Erfindun-  
gen, welche für die Kultur von ausschlaggebender Bedeu-  
tung waren und ihre Formen total umgestalteten, in  
den seltensten Fällen der Menschheit sig und fertig zur  
Verfügung gestellt wurden. Einzelne geniale Männer  
liefern im Laufe der Zeit die Elemente, welche, durch  
die glückliche Begabung eines Epigonen organisch ver-  
bunden, zu einem Meisterwerke vereinigt wurden. So  
war es auch mit Cugnot, Murdock (dem Verfasser  
eines selbstthätigen Dampfwagen-Modells) und Trevi-  
thick. Die Ideenreihe, welche jene Männer repräsentir-  
ten, fand ihre Entwicklung und schließliche Vereinigung  
zu einer Gesamtheit in der Hand eines **Georg  
Stephenson**, des Schöpfers der Lokomotiveisen-  
bahnen. Die Grundlagen waren geschaffen, das Resul-  
tat lieferte ein starker Geist, eine beharliche Idee. Der  
Mangel solcher Beharlichkeit brachte den alten Tre-  
vithick in eine wahrhaft tragische Position. Der Weih-  
nachtsabend von 1801 wurde ihm nicht zum Segen, zur Er-  
lösung, sondern zum Fluche. Der geistige Horizont des  
englischen Volkes war damals verhältnißmäßig be-  
schränkt, und wenn auch die Macht des Selbstgovern-  
ments bereits in jener Zeit die Individuen innerhalb  
eines Staates, der der Vergesellschaftung und der Privat-  
thätigkeit vollsten Spielraum gewährte, zu großartiger

Ugros zurück und konstatierte, daß die Regierung ihren gesetzlichen Pflichten nachkomme, sie dürfe die Grenzen des Gesetzes nicht übertreten und jenseits derselben nicht imperativ, sondern höchstens anerkennend eingreifen.

Die von Koloman Szentivanyi beantwortete Beschwerde des Maros-Tordaer Komitates über die Mauth- und Platzgebühren der Stadt Maros-Basarhely wurde nach einer kurzen Entgegnung des Ministerpräsidenten Tiba an das Ministerium des Innern gewiesen.

Eine Petition in Betreff der Pensionsfähigkeit der Hilfs- und Manipulationsbeamten der Komitate veranlaßte den Abg. Tibad, diese Angelegenheit der Regierung wärmstens zu empfehlen, worauf Ministerpräsident Tiba bemerkte, er werde in Betreff der Pensionsfrage der Komitatsbeamten seinerzeit eine Vorlage unterbreiten.

Die Tagesordnung war nun erschöpft. Ministerpräsident Tiba beantragte hierauf, daß das Haus vor den Feiertagen noch das Budgetgesetz und den Nachtragskredit für die Bauten am Nationaltheater erliegen, dann aber bis zum 10. Januar keine meritorische Sitzung halten möge. Im Januar wären vor Allem die Gesetzentwürfe über die Beschränkung der Appellationen und über die 1883er Rekrutierung zu berathen. (Allgemeine Zustimmung.)

Nachdem dann noch Minister Baron Kemény einen Bericht über die Durchführung des G. M. 1881: 52 (Zehrig- und Körs-Regulierung) eingereicht hatte, wurde die Sitzung kurz vor halb 1 Uhr geschlossen.

Ausland.

Budapest, 19. Dezember.

Krieg oder Friede?

In Wien beurtheilt man die Mittheilungen und Enthüllungen der deutschen Blätter sehr nüchtern und ruhig und sucht, wie das bereits aus einer unserer Depeschen bekannte Communiqué der „Wiener Abendpost“ beweist, die Beforgnisse zu zerstreuen, welche der Berliner Zeitungskrieg überall hervorgerufen hat. Man hebt ferner hervor, daß die sensationellen Mittheilungen der „Bosnischen Zeitung“ über die russischen Kriegsvorbereitungen der „Roma Reforma“, einem polnischen Blatte, entnommen sind; die polnischen Journale suchen aber bereits seit Jahr und Tag durch unwahre, übertriebene und tendenziöse Mittheilungen aller Art eine Kriegsgefahr an die Hand zu malen und ein Zerwürfniß zwischen Rußland und den Nachbarreichen hervorzurufen. Die Polen glauben bei solchen Verwicklungen etwas erreichen zu können. Wie sehr die Berichte der „Roma Reforma“, beziehungsweise der „Bosnischen Zeitung“ übertrieben sind, geht z. B. aus dem Umfange hervor, daß nach ihrer Darstellung um 53 leichte russische Reiterregimente mehr bereit sein sollen, in Galizien einzufallen, als überhaupt existiren. Da bekanntlich sämtliche russische Armeekorps-Regimenter in Dragoner umgewandelt worden sind, so besteht die ganze reguläre russische Kavallerie, außer den 14 Dragoner-Divisionen, der Don'schen Kosaken-Division und den kaukasischen Dragonern nur noch aus elf Garde-Reiter-Regimentern, die aber in Petersburg, Moskau und Warschau und durchaus nicht in erster Linie garnisoniren. Woher das phantastische polnische Blatt außer den bestehenden 46 Dragoner-Regimentern und den im Frieden aufgestellten 18 Kosaken-Regimentern, welche zusammen die oberrühnten Dragoner- und Kosaken-Divisionen bilden, noch 53 leichte Reiter-Regimenter hernimmt, ist unerfindlich.

Thätigkeit anspornte, blieb diese gleichwohl in die alten Geleise gebannt.

Der Dämmerchein einer über den ganzen Erdball verheißungsvoll hereinbrechenden Form: des Kulturlebens ward nur von wenigen Geisteskämpfern erkannt. Tremwithid selber war gewissermaßen ein Märtyrer dieses neuen civilisatorischen Lebens. Er litt Schiffbruch, nicht nur für seine Ideen, sondern auch für seine Person. Einem Rufe nach Südamerika (Colombien) Folge leistend, gerieth er durch Revolution und andere Zwischenfälle in die bitterste Noth und ward in dieser von Robert Stephenson, dem Sohne des „Vaters der Lokomotivbahn“, der sich eben auf dem Heimwege von Peru befand, nachdem er in den dortigen Silberbergwerken seine technischen Erfahrungen verwertet hatte, unterstützt. Robert Stephenson nahm sich der gefallenen Größe an und trat mit ihm die Rückreise in die Heimath an. Das Mißgeschick aber heftete sich abermals an Tremwithid's Sohlen, denn das Schiff, welches die Beiden benützt hatten, ging in Trümmer. Als die Schiffbrüchigen der Gefahr entronnen waren, meinte Tremwithid: „Wäre ich nicht an Bord des Schiffes gewesen, so wäre es gewiß nicht gescheitert, und wäre Stephenson nicht mit darauf gewesen, ich wäre sicher ertrunken.“

Tremwithid kam gerade noch zurecht, um Zeuge der Eröffnung der ersten Lokomotivbahn, Liverpool-Manchester, zu sein. Welche Gefühle mögen auf den gebrochenen Mann in diesem Augenblicke eingestürzt haben! Immerhin mag es für ihn eine Genugthuung gewesen sein, daß Stephenson selber die Bedeutung der vor ihm gemachten Erfindungen rückhaltlos anerkannte und den demütigen Ausspruch that: „Die Lokomotive ist nicht die Erfindung eines Einzelnen, sondern einer ganzen Nation von Technikern“. So war auf die Dampf-Weihnacht zu Camborne im Jahre 1801 nach einem Menschenalter die Erlösung gefolgt — die „eiserne Weihnacht“, wie ein Schriftsteller die Eröffnung der ersten Lokomotivbahn einst genannt hatte. . . . Schweizer-Lerchenfeld.

Die Sendung des Grafen Herbert Bismarck nach Wien hat in Berlin überrascht. Man versichert, der Sohn des Reichskanzlers habe in Wien Aufklärungen über die deutsche Politik gegenüber den diplomatischen und publizistischen Vorgängen der letzten Zeit überbracht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Auszug eines Leitartikels der „Moskauer Zeitung“ über den Grund der bisherigen Mißverständnisse zwischen Deutschland und Rußland. Darin heißt es unter Anderem: „Der Besuch Giers' in Barzin bedeutet die Aufrechterhaltung der historischen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, wozu es weder Anstrengungen, noch Konventionen bedürfte.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, daß sie dem Artikel in Anbetracht der Stellung des Blattes eine höhere Bedeutung beilege und denselben mit Rücksicht dessen Inhalts gern vollständig zur Kenntniß der Leser bringen werde. Das klingt schon viel versöhnlicher. In den übrigen Berliner Journalen wahren die Erörterungen über das Verhältnis zu Rußland gleichfalls fort. Die „National-Zeitung“ bringt einen Wiener Brief, welchem zufolge Herr v. Giers Deutschland als Preis für eine politische Annäherung die Herabsetzung der russischen Zölle um 10 Prozent angeboten habe. In Wien erörterte man auch, daß dem austro-deutschen Bündnisse nicht die wirtschaftliche Einigung gefolgt sei. In dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über den Bezug österreichischer Waaren durch Frankreich habe man in Wien eher eine Spitze gegen Oesterreich-Ungarn gefunden. Den jetzigen Preisfeldzug erkläre man in Wien mehr aus militärischen, als aus politischen Gründen. Um so gespannter sei man auf die Mission des Grafen Herbert Bismarck. Aus Budapest schreibt man der „National-Zeitung“: Ein Angriff Frankreichs und Rußlands gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn werde letzteres kampfbereit gegen Rußland finden. Greife Frankreich allein Deutschland an, so würden die Parlamente in Wien und Budapest, wie auch der geschriebene Vertrag laute, Oesterreich-Ungarns Neutralität bewahren. Andernfalls werde Niemand von Deutschland materielle Hilfe fordern, wenn Oesterreich-Ungarn von Rußland allein angegriffen würde. Die „Kreuzzeitung“ endlich deutet an, daß die jüngste Preßcampagne die Antwort auf ähnliche russische Anknüpfungen mit Frankreich wie 1879 sein solle, wiewohl das offizielle Rußland durch Giers' friedliche Absichten kundgegeben habe. Mehrfach tritt auch der Gedanke in der Presse auf, daß man in Berlin den Wiederertritt Sagnatieff's fürchte. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt sogar die Reise Saburoff's nach Petersburg der Absicht desselben zu, die Wiederberufung Sagnatieff's abzurathen. In politischen Kreisen glaubt man nicht an eine kriegerische Bedeutung der jüngsten Preßcampagne, doch gelten Truppen-Dислоkationen nach Osten, sowie die Legung von zwei Geleisen auf den östlichen Staats- und Privatbahnen für möglich.

In parlamentarischen Kreisen Berlins wird die Frage der russischen Rüstungen lebhaft besprochen. Es wird mitgetheilt, daß der russische Minister Giers nur vier Stunden in Barzin gewesen und daß derselbe schon damals davon unterrichtet war, daß der Beitritt Rußlands zum deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse scheitern müsse. Fürst Bismarck anerkennt die Friedensliebe Giers', meint aber, daß Letzterer nicht die Stimmung Rußlands vertrete und alsbald von seinem Posten zurücktreten könnte. Bismarck beobachtet eine vorsichtige Politik gegen Rußland und Frankreich, da beide Länder auf einem Krater ständen. Die Gerüchte, monach neue Militärforderungen an den deutschen Reichstag gelangen sollen, finden nicht Glauben. Bloße Truppendislokationen aber an die Grenze bedürfen keiner Genehmigung des Reichstages.

Die russische Presse reflektirt bereits auf den an der Spree begonnenen Zeitungskrieg und bemüht sich, beruhigend zu wirken. Die „Kowosti“ geben zu, daß Giers nicht nach Barzin und Wien gereist sei, um meteorologische Gespräche und Studien zu treiben, keinesfalls habe aber der russische Minister bei dieser Gelegenheit die Wiederherstellung des Dreikaiser-Bundes angestrebt oder die Sprengung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bundes versucht. Rußland brauche keine neuen Allianzen, weil es den Frieden wolle.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ verlegt die Polemik auf das handelspolitische Gebiet. Gegen den „Golos“ polemisirend, schreibt das Organ Bismarck's: „Kein Politiker wird daran denken, der russischen Regierung zu verargen, daß sie Maßregeln zum Schutze russischer Boden- und Industrie-Erzeugnisse trifft; auf der anderen Seite werden russische Staatsmänner es ebenso gerechtfertigt finden, wenn deutscherseits analoge Maßregeln ergriffen werden. Von einer Unzufriedenheit unserer Staatsmänner über jene Erscheinungen auf handelspolitischem Gebiete kann daher nicht die Rede sein. Dagegen zeigt sich in Rußland eine gewisse Unzufriedenheit mit Deutschland, deren Gründe mit den gegenwärtigen handelspolitischen Beziehungen nichts zu thun haben und in einer früheren Periode liegen. Es handelt sich um die Haltung Deutschlands auf dem Berliner Kongress und dabei wird vollständig übersehen, daß Deutschland damals alle von Rußland gestellten Anträge nicht nur unterstützt, sondern faktisch durchgesetzt hat. Deutschland hat bei jener Gelegenheit für Rußland Alles gethan, was dieses von ihm

verlangte. Es würde vielleicht noch weitere Forderungen oder Weigerungen Rußlands unterstützt haben, wenn letzteres selbst solche amtlich kundgegeben hätte. Mehr aber, als damals in Petersburg für gut befunden wurde, zu fordern, konnte Deutschland natürlich nicht unterstützen. Die russischen Angriffe auf die damalige deutsche Politik, welche 1879 ihren Höhepunkt erreichten und bis heute fort dauern, sind daher ungerecht.“

Zur Tagesgeschichte.

Der Eintritt Derby's in das englische Kabinett erregt in den politischen Kreisen des Inselreiches keinen besondern Enthusiasmus. Bisher hat kein einziges Journal Großbritanniens die Veränderungen im englischen Ministerium gebilligt. Alle, selbst die „Daily News“, erklären die Gründe hierfür als unbegründlich und sprechen von „vieredigen Stiften für runde Löcher“ mit Bezug auf Derby's Ernennung für die Kolonien und Kimberley's für Indien. „Daily News“ finden den Grund darin, daß Derby als Chef des India-Amtes in Konstantinopel, Petersburg, Tcheran und Afghanistan Besorgnisse vor einem Wiederaufleben der Beaconsfield'schen Politik bezüglich Indiens erwecken könnte. Kimberley werde allgemein als eine Mittelmäßigkeit bezeichnet. „Daily News“ beruhigen offiziös die unzufriedene Partei damit, daß Dilke's Berufung in das Kabinett, welche unmittelbar bevorstehe, ein Gegengewicht für Derby's Wankelmuth bilde. Sie dementiren ferner das Gerücht, daß die Königin der Berufung Dilke's ins Kabinett wegen seiner früher kundgegebenen republikanischen Ansichten opponire.

Aus Paris telegraphirt man, daß Gambetta zu früh das Krankenlager und das Haus verlassen hat, so daß er gestern rezitiv wurde und einen heftigen Fieberanfall bekam. Sonstige Pariser Nachrichten sind: Paul Bert brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, welcher alle Knaben von 13 bis 16 Jahren zum Dienem in Schul-Bataillonen verpflichtet. Ein anderer Gesetzentwurf des Kriegsministers verpflichtet die Zöglinge von 16 bis 20 Jahren zur Theilnahme an Schieß- und Exerzier-Übungen. Das Marine-Ministerium schaffte mittelfst Dekrets das Abendgebet ab, das bisher auf allen Kriegsschiffen für die ganze Mannschaft obligatorisch war.

Arabi und Genossen werden in der Stadt Candy auf Ceylon internirt werden, wo die englische Regierung bereits einen Palast für sie herrichten läßt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Dezember.

\* Der hauptstädtische Verein hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Kammermeyer eine Sitzung ab, in welcher zunächst Futakly interpellirte, was der Magistrat zur endlichen gründlichen Abstellung der Straßenreinigungs-Mißstände zu thun gedente? — Vorsitzender Bürgermeister Kammermeyer verwies darauf, was er im Circularverordnungs-Wege zu erreichen verjuchte, erklärte aber, daß mit den bestehenden Einrichtungen eine befriedigende Straßenreinigung nicht zu erzielen sei. In Wien werden auf die Reinigung der inneren Stadt allein 400,000 fl. verwendet, während für das ganze Territorium von Budapest bloß 200,000 fl. verausgabt werden. Es müsse also ein ganz anderes System der Straßenreinigung, freilich mit mehr Opfer eingeführt werden. In der morgigen Magistrats-Sitzung werde die Frage neuerlich zur Sprache kommen und die Generalversammlung in der Lage sein, für eine bessere Straßenreinigung größere Opfer zu votiren. Das Mitglied Bok interpellirt und erhält Aufklärung über den von der Hauptstadt in Vormundschaft genommenen Szágo-Magyararen Andreas Wargá. Karl Ráth (Zubstrialer) erhält über eine Anfrage die Aufklärung, daß die Mittheilung, er sei darum für den Verwaltungsausschuß nicht wieder kandidirt worden, weil er nicht mehr Repräsentant sei, auf irriger Berichterstattung beruhe; in Wahrheit ist er nicht kandidirt worden, weil er als ein Regierungs-bevollmächtigter nicht kandidirt werden konnte. — Sodann werden die Verhandlungsgegenstände der morgigen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses in Vorberathung gezogen. Hierbei wird über Antrag des Mitgliedes Keményi beschlossen, für die beantragte Botirung von tausend Gulden zur Schadenersatzleistung an die von der Phylloxera geschädigten Weingartenbesitzer nicht zu stimmen, da diese Versuche erfahrungsgemäß erfolglos seien. — Die Einwendungen, die die Mitglieder Bok und Futakly gegen den beantragten Bau eines kommunalen Gebäudes auf dem Rakacsplaz machen, werden von Paul Ráth bekämpft.

\* Das Statut betreffs des Haltens der Hunde in der Hauptstadt wurde vom Minister des Innern genehmigt. Diefes Statut tritt sofort in Wirksamkeit.

\* Der städtische Waisen-Vorstand hat nach der eben abgeschlossenen Jahresrechnung zu Gunsten der Kammerkasse ein Erträgniß von 52,600 fl. ergeben, d. i. um 8600 fl. mehr, als für heuer präliminirt gewesen ist.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Dezember.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein Werrath“); — ferner: der Kapitallist, die Kurstabelle, die Fremdenliste und Insuperate.

\* Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute zumeist trüb, nur auf kurze Zeit kam die Sonne zum Vorschein. Die Temperatur ist etwas gesunken, das Thermometer zeigte Morgens + 2 Gr. R., Mittags + 5 Gr. R. Das Barometer ist auf 772 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (780) erstreckt sich von Rußland über Ungarn bis zur Balkanhalbinsel (774-776), auch im übrigen Theile des Kontinents ist der Luftdruck über Mittel (763). Die Depression (742) steht über Irland. In Ungarn ist bei zumeist östlichen und südöstlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur im Osten gefallen, der Luftdruck ist gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, die und da mit wenig Niederschlägen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei abnehmender Temperatur veränderliches Wetter, die und da mit Niederschlägen, im Osten mit Frost, zu erwarten.

\* Personalnachrichten. Ober-Stadthauptmann Alexius Thais ist seit einigen Tagen unwohl und das Bett zu hüten genöthigt. — Der Komitats-Physikus Joseph Kallivoda v. Falkenstein wurde zum Sektionsrath und Landes-Oberphysikus bei der kroatisch-slavonischen Landesregierung ernannt. — Der König hat den Großprobst der Szatmärer Diözese und bischöflichen Vikar Ignaz Schmozer zum Titular-Bischof von Vác ernannt.

Sofrath Ludwig v. Wierner †. Aus Wien wird gemeldet: Heute Vormittags starb hier der ungarische Hofrath außer Dienst Ludwig v. Wierner im 80 Lebensjahre. Er war in Kaschau geboren, studierte an der dortigen Rechtsakademie und an der Wiener Universität. Im Jahre 1825 zum Konzeptspraktikanten in der ungarischen Hofkanzlei ernannt, erwarb er sich im hohen Grade das Vertrauen des ersten Vizekanzlers, Graf Adam Radvicki, der in den Zwanziger- und Dreißiger-Jahren in der Geschichte Ungarns eine hervorragende Rolle spielte. Bald darauf erregte er die Aufmerksamkeit des Fürsten Metternich; durch die Art, wie er während der Cholerazeit die schwierigsten Aufträge mit Lebensgefahr ausführte, errang er sich die Anerkennung des Kaisers Franz. In den parlamentarischen Kämpfen bis zum Jahre 1848 war sein Bestreben darauf gerichtet, die Rechte Ungarns mit den Interessen der Monarchie in Einklang zu bringen. Während der Revolution hielt er sich im Hintergrunde, nach der Unterwerfung derselben jedoch empfahl er dem Fürsten Schwarzenberg, Ungarn eine nationale Verwaltung einzuräumen, jedoch mit Befestigung aller Auswüchse, die auf den Gang der Regierung früher hemmend eingewirkt hatten. Als der Fürst Schwarzenberg seinen Rath zurückwies, zog er sich im Jahre 1852 ins Privatleben zurück. Im Jahre 1879 erschienen seine Memoiren unter dem Titel: „Meine Erlebnisse. Blätter aus dem Tagebuche meines öffentlichen Wirkens vom Jahre 1825-1852.“

\* Die Geschichte einer Ordensverleihung. Aus Paris wird geschrieben: Die gestern hier eingetroffenen Wiener Zeitungen melden, daß der Kaiser dem österreichischen Staatsangehörigen Eouard Charlemont in Paris das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen hat. Die Geschichte dieser Ordensverleihung ist so ehrenvoll für den neuen Ritter, wie für einige der berühmtesten französischen Maler, daß wir uns das Vergnügen nicht versagen können, dieselbe zu erzählen. Herr Charlemont, seit einigen Jahren hier ansässig, hat sich in der französischen Kunstwelt eine hervorragende Stellung erworben und der noch sehr junge Künstler zählt hier zu den privilegierten Malern, um deren Werke sich die Händler und die Liebhaber streiten. Auf dem letzten „Salon“ hatten die von ihm ausgestellten Bilder einen so großen Erfolg, daß die Preisrichter beschloffen, Herrn Charlemont für die Ehrenlegion vorzuschlagen. Nun haben aber aus naheliegenden Gründen schon vor einigen Jahren — wir glauben gelegentlich der 1878er Weltausstellung — die Preisrichter den Beschluß gefaßt, daß kein ausländischer Künstler dem Kaiser für die Ehrenlegion vorgeschlagen werden solle, wenn derselbe nicht bereits von dem Souverän seines Vaterlandes dekoriert sei. Herr Charlemont besaß aber noch keinen österreichischen Orden; die Preisrichter mußten daher von ihrem Wunsche, denselben für die Ehrenlegion in Vorschlag zu bringen, absehen. Was thaten sie nun? Sie richteten an den österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris ein Schreiben, worin sie denselben von dem großen und unbestrittenen Erfolge seines talentvollen Landsmannes in Kenntniß setzten und ihn sodann baten, bei dem Kaiser die Verleihung eines Ordens an Herrn Charlemont zu befürworten. Dieser Brief war von den ersten Meistern unterzeichnet, wie: Gexome, Cot, Boulangier, Lefebvre, Bonnat, Henner, Cabanel u. s. w., sämtlich Mitglieder der Akademie. Herr Charlemont ist nun Ritter des Franz-Joseph-Ordens und wird unzweifelhaft in Folge einer der nächsten hiesigen Ausstellungen Ritter der Ehrenlegion werden.

\* In Wien oder Budapest gesünder? Ueber diese Frage hat sich zwischen unserem ausgezeichneten Hygieniker Dr. Joseph Fodor und dem Dr. Löwy vom Wiener statistischen Landesbureau eine sehr interessante Polemik entwickelt. Professor Fodor hat bekanntlich konstatiert, daß Wien nicht so sehr vermöge seines allgemeinen Sanitätszustandes, als vermöge der Art und Weise seiner Sanitätsstatistik ein in Vergleich zu Budapest so günstiges Mortalitätsverhältniß aufweist. Diesbezüglich berief sich Fodor 1. darauf, daß in den statistischen Ausweisen Wiens die Vorstädte, welche besonders von der ärmeren Bevölkerung bewohnt und deren Sanitätsverhältnisse daher die ungünstigsten sind, nicht figuriren, und 2. daß das

Wiener Fintelhaus zahlreiche Kinder nach der Provinz schickt, welche dort sterben, während in Budapest die meisten derartigen Kinder in Budapest selbst ihr Grab finden. Diese Behauptungen Fodor's sind in Wiener Fachzeitschriften heftig angegriffen worden. Fodor weist nun in der jüngsten Nummer der von ihm redigirten hygienischen Zeitschrift (Beilage des „Orvosi Hetilap“) nach, daß seine Angaben durchaus richtig sind. Dr. Löwy gibt selbst zu, daß die Vorstädte Hernals, Sechshaus u. a. nicht in die Ausweise aufgenommen werden, daß für Köne aber das statistische Amt nicht, da jene Stadttheile keine Ausweise einreichen. Dies ist doch kein Beweis gegen Fodor! Letzterer hält vielmehr seine Ansicht aufrecht, daß das Mortalitätsverhältniß Wiens dadurch günstiger gestaltet wird, daß die zumeist aus Arbeitern bestehende und etwa vierthunderttausend Köpfe betragende Bevölkerung der Vorstädte Wiens in den Ausweisen der Todesfälle nicht aufgenommen ist. Was den zweiten Punkt betrifft, so hatte Wien nach dem Ausweise des Direktors Friedinger 1877 19.166 Findlinge, wovon bloß 241 in der Anstalt, alle übrigen aber in der Provinz waren. Von diesen Findlingen starben 20 Prozent, das ist 3833. Davon starben 544 in Wien, bleiben für die Provinz 3289. Dr. Löwy sagt, diese Kinder stammen zumeist von Nichtwienenerinnen, es sei daher „recht und billig“, daß dieselben in der Provinz sterben. Nun, auch in Budapest gebären viele fremde Frauen Kinder, ohne daß man sie jedoch — wie es „recht und billig“ wäre — in die Provinz schicken würde, damit die Kinder dort sterben. Kurz, Professor Fodor bleibt dabei, daß Budapest durchaus nicht ungesünder ist, als Wien, in welchem nur die Statistiker sehr geschickte Leute sind, und daß wir hinsichtlich der sanitären Mängel und Vortheile mindestens ... quitt sind. — Wir unsererseits, Budapest'sche Nichtärzte, wünschen, daß bei diesem Streite der Gelehrten das bekannte Sprichwort sich bewahrheitet, daß „der Dritte sich freut“, und daß der Dritte wir, nämlich die Bevölkerung der Hauptstadt Budapest, sein mögen.

\* Christfeiertag. Im Budapest'schen protestantischen Landeswaisenhause (Armenhausplatz Nr. 1) wird das Weihnachtsfest am 24. d., Sonntag, Nachmittags halb 4 Uhr, gefeiert werden. Alle Gönner der Waisen werden hiezu freundlichst eingeladen.

\* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): August Dweiler (Budapest) in Ronai; Alexander Singer (Budapest) in Györi; Marfus (Mayer) Steiner (Tot-Bátony) in Somogyi; Samuel Rosenberger (Kalcósa) in Révay; Theodor Dufaj (Waras-Refence) in Dózsá; Abraham Wolf Dolsch Rothauer (Budapest) in Róvák; Jidor Gold (S.-Szt.-György) in Arany; Wolfgang Kobn's Sohn (Gbecs) in Kálai; Moriz Weiß Sohn (Fünfstücken) in Fehér.

\* Verfolgungswahn. Im vorigen Monate richtete der 37jährige Gärtnergehilfe Eugen Pap einen Drohbrieff an die Ober-Staatsanwaltschaft, worin er sich beschwerte, daß er aus Verzweiflung starke Gifte zu sich nahm, um den Verfolgungen zu entgehen, die er seitens der Behörden seit Jahren zu erdulden hat. Man bestiehlt und beraubt ihn, behauptet Pap unaufhörlich, und wenn er eine Anzeige hierüber erstattet, so will die Behörde ihn, wie es in Temesvár geschah, ermorden lassen. Die Polizei machte Pap ausfindig und ließ ihn ärztlich untersuchen. Es stellte sich heraus, daß der Unglückliche in Folge des häufigen Genußes starker Spirituosen an Delirium leide. Er wurde auf die Beobachtungs-Abtheilung in's Nothspital gebracht.

\* Vergiftete Gönnerinnen. Vorgestern Nachmittags kamen zwei Knaben in einer Lebzelterbude im ersten Bezirk vor, die sie unterwegs verzehrten. Kaum langten die Knaben im Elternhause an, als beide plötzlich von Ueblichkeiten befallen wurden. Die erkrankene Mutter ließ in aller Eile einen Arzt holen, welcher an den Knaben eine Vergiftung konstatierte und rasch Gegenmittel anwendete. Die Stadthauptmannschaft des ersten Bezirks, vom Vorfalle verständigt, ließ das ganze Lager des Lebzelters mit Beschlag legen und überschickte von jener Sorte Kuchen, von der die Knaben genossen, einige Stücke der Oberstadthauptmannschaft, damit dieselben einer chemischen Untersuchung unterzogen werden. Polizeiarzt Dr. Rózsáfi wird nun bei allen Lebzeltern eine Untersuchung vornehmen.

\* Attentat zweier Mädchen auf einen Mann. Aus Moskva schreibt man über folgenden Vorfall: Am 14. d. kamen in die Administrationskanzlei des Moskauer Arsenal's zwei junge, sehr anständig gekleidete Mädchen und erklärten, den Vizechef des Arsenal's D. A. Laschkin sehen zu wollen. Kaum zeigte sich dieser den Mädchen, als eines derselben eine Knute hervorzog und den nichts Böses ahnenden Mann über den Kopf und das Gesicht zu hauen begann. Der Angegriffene sowohl, als auch zwei andere anwesende Männer waren durch dieses plötzliche Attentat derart bestürzt, daß Keiner von ihnen wagte, der Attentäterin in die Arme zu fallen. Nachdem das Mädchen den Arsenalchef weidlich durchgebläut hat, hörte es selbst auf zu schlagen und wollte sich wieder rasch entfernen. Zwei herbeigeeilte Diener packten aber die Attentäterin und deren Gesellschafterin und hielten dieselben so lange fest, bis die Polizei herbeigerufen wurde; von dieser bezüglich der Namen und über die Ursache des Attentates befragt, antworteten die Mädchen, daß sie Schwestern seien und Anna und Sophia Ivanowna Belajewa heißen. Die Attentäterin Sophia gab überdies an, daß Laschkin versprochen hätte, sie zu heirathen, jedoch sein Versprechen nicht eingehalten habe. „Deshalb“, schloß das kaum 17jährige Mädchen, „habe ich ihm eine Bekehrung mit der Knute gegeben, damit er sich ein anderes mal hüte, Mädchen zu betrügen. Jetzt können Sie mich verhaften.“ Die Mädchen wurden dann verhaftet.

\* Unglückliche Liebe. Der Tischlergehilfe Johann Kovács trank gestern in Neupest eine Phosphorsäure, um seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde in's Nothspital gebracht, wo er die Untreue seiner Geliebten als Ursache seiner That bezeichnete. — Desgleichen that der 20jährige Tischlergehilfe Ludwig Kovács, den ebenfalls unglückliche Liebe zum Selbstmord veranlaßte. Auch er wurde in's Nothspital gebracht.

\* Ein Hochstapler. In Madrid ist dieser Tage auf Veranlassung der k. und k. Gesandtschaft ein junger Ungar verhaftet worden, der sich für einen k. und k. Militär-Attaché und Grafen V. ausgab und namentlich mehrere Konsulate in Südafrika und Spanien, aber noch mehr Hoteliers beschwindelte.

\* Aus dem benachbarten Sorokfär schreibt man uns, daß dort eine erfreuliche Regsamkeit der bürgerlichen Elemente sich manifestirt und in der Entstehung zweier Vereine Ausdruck gefunden hat. Die Initiative ist dem Gemeindevorsteher Karl Dulánky zu danken, auf dessen Anregung eine Handels- und Gewerbevereinschaft und eine freiwillige Feuerwehr gegründet wurden. In der ersteren wurde Georg Kaldenecker zum Präsidenten, Alexander Friedler zum Sekretär, bei der Feuerwehr Johann Loporta zum Obmann gewählt. In Angelegenheit eines für die Straßenbahn zu überlassenden Grundstücks, sowie der Beleuchtung der Hauptgasse ist eine lebhafte Agitation im Zuge, welche von der genannten Vereinsvereinschaft geleitet und aller Voraussicht nach zum Ziele führen wird.

\* Explosion. Aus Paris wird unter dem Bestrigen gemeldet: Heute Nachmittags um 3 Uhr hat in der Patronen-Werkstätte auf dem Mont-Valerien eine Explosion stattgefunden und sollen, wie man versichert, bei dreißig Arbeiter schwer verletzt worden sein. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

\* Die Petarde im Temesvárer Postamt. Wie die Temesvárer Blätter melden, reduziert sich die ganze telegraphisch gemeldete Schauergeschichte darauf, daß man im Posthause neben dem Brunnen zwei alte Spielarten gefunden hat, in welche ungefähr ein Fingerhut voll Pulver und sechs Stück Schrotkörner eingewickelt waren.

\* Neue Postämter treten in Maros-Solymos (Hunyader Komitat), in Felső-Mindzent (Baranyaer Komitat) und in Tavarna (Bempler Komitat), in Somfalva (Nedenburger Komitat) ins Leben.

\* Aus den Advokatenkammern. Budapest. Dr. Heinrich Berger und Dr. Aurel Münnich aufgenommen; Johann Köth auf Ueberfiedlung nach Szeged gestrichen, Koloman Aranyosi gestrichen.

\* Diebstähle. Der 16jährige Maschinenlehrling Koloman Dörfel entwendete seinem Wohnungsgenossen, dem Schmiedegesellen Jul. Benyiczki, die Taschenuhr und wurde flüchtig. — Aus dem Zeichensaal des Polytechnikums wurden von unbekanntem Thätern Zeichnungsrequisiten im Werthe von 35 fl. gestohlen. — Gestern wollten zwei Frauenzimmer durch ein drittes ein goldenes Damenmedaillon und ein Paar Ohrgehänge verpäuben lassen. Dem Pfandleiher kamen die Gegenstände verächtlich vor und er schickte sie zur Polizei. Die Frauenzimmer konnten nicht eruiert werden.

\* Unfälle. Der zwei-pännige Miethwagen Nr. 55 fuhrte gestern Abends einen unbekanntem Tagelöhner in der Reekemestergasse nieder. — Dem Tagelöhner Joseph Lefkovics zermalmte gestern eine Maschine in der Goldberger'schen Kattunfabrik in Alfoien die Hand, in Folge dessen dieselbe amputirt werden mußte. — Der Eisenbahnarbeiter Paul Börsö geriet heute auf der Szabad-Szalláser Station der ungarischen Staatsbahn durch eigene Unvorsichtigkeit zwischen die Waggon's und erlitt einen zweifachen Armbruch.

\* Ein Adresskalender der Bettler. Die innere Organisation der Londoner Bettler wird durch folgenden authentischen Geschichtchen prächtig illustriert. Ein Deutscher in London wurde von einem Landsmann aufgesucht, der einer pekuniären Unterstützung bedurfte. Er stellte einige Fragen an den Bittsteller und erfuhr dadurch, daß derselbe erst am Tage vorher in England angekommen war. „Wieso mußten Sie dann, mich aufzusuchen?“ fragte er erstaunt. Der Bettler zögerte mit der Antwort. „Es wäre besser, wenn Sie mir die Wahrheit sagen“, fuhr der Fragesteller fort, „denn sonst gebe ich Ihnen nichts, während Sie so eine halbe Krone erhalten.“ — „Nun denn“, antwortete der Mann, „ich sprach nach meiner Ankunft in einem Hause in Whitechapel vor, ob man mich darüber führt, wer in London den Deutschen gibt und wie viel gegeben wird. Man zählt dort im Verhältniß zu der Summe, die man zu erhalten hoffen darf. Für Ihre Adresse mußte ich, da Sie gewöhnlich eine halbe Krone zu geben pflegen, einen Shilling an die Spekulation wagen.“

### Vereinsnachrichten.

(Der Journalistenverein) hält am 26. d., 11 Uhr Vormittags, im Klub der Schriftsteller und Künstler eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher die mobilisirten Statuen zur Verhandlung gelangen.

### Theater, Kunst und Literatur.

#### Neue Bücher.

Im Verlage der Eggenberger'schen Buchhandlung (Hoffmann und Molnár) ist soeben ein reizendes Buch für die Kinderwelt erschienen. Es ist dies „Forgó Bácsi Gyermekszínháza“ (Das Kinder-Theater des Forgó-Bácsi), eine Sammlung von prächtigen Kinderstücken, für deren Vortrefflichkeit schon der Name des Autors bürgt, der — wir vertragen wohl damit kein Geheimniß — kein Aelterer ist, als Adolph Lgá, welcher dem Pseudonym Forgó-Bácsi in der Kinderwelt eine Fülle von Bewunderung und Lieberungen hat. Von den 16 Stücken, welche das Buch ent-

hält, sind die meisten leicht ausführbar und ganz darnach angethan, daß die Jugend durch die Darstellung ihren Eltern viel Freude bereiten kann.

Wieder ist die „Franklin-Gesellschaft“ mit einer ganzen Serie von wunderhübsch ausgestatteten, anziehenden Büchern auf den Markt getreten. Dem gegenwärtigen Momente ihre Verlagswerke anpassend, hat die Gesellschaft einige derselben, zu Weihnachten geschenken geeignet, ausstellen lassen. So das prächtig ausgestattete „Jógyermek könyve“ (Das Buch für gute Kinder) mit reizenden kolorirten Illustrationen von Paul Thumann und Versen von Karl Szász und Julius Bartha. Derselben Autoren haben auch zu den wunderhübschen Zeichnungen von F. Kleinmichel die Verse geschrieben und das schöne Buch „Gyermek Klot“ (Kinder-Leben) genannt. Auch eine Sammlung von Kinder-Theaterstücken, unter dem Titel „Gyermek Színház“ ist in diesem Verlage erschienen. Dieselbe enthält acht Original-Schauspiele von Julius Rudnyánsky, von denen sich einige durch die schöne poetische Diktion empfehlen.

Ein großes Verdienst erwirbt sich die Franklin-Gesellschaft durch die Herausgabe populärer naturwissenschaftlicher Werke. Von diesen erschien soeben ein Band der „Franklin-Könyvtár“, der eine Reihe von klaren naturwissenschaftlichen Artikeln unter dem Titel „Amiazember kőnyve“ enthält. Das Buch ist eine Bearbeitung des ähnlichen Werkes von Dr. Berlin in Stockholm und wurde von Paul Hottly sehr sorgfältig redigirt. Derselbe Verfasser hat eine Reihe eigener populärer naturwissenschaftlicher Vorträge unter dem Titel „A nagy természet és a kősziny ember“ (Die große Natur und der kleine Mensch) gesammelt und im selben Verlage herausgegeben. — Schließlich ist der erste Band der „Utazások könyvtára“ (Bibliothek der Reisen) erschienen. Derselbe enthält die Bearbeitung des Nordenskjöld'schen Werkes über die Umrisse Europas und Asiens auf der „Vega“. Die vortreffliche ungarische Bearbeitung besorgte Professor Otto Varga. — Von aktuellem Interesse ist die von Ladislav Mihály verfaßte Broschüre „Köletti testvéreink“ (Unsere Brüder im Orient), welche die Frage der Repatriirung der Csango-Magyaren in lichtvoller und zugleich begeisterter Darstellung behandelt.

Ein prächtig ausgestattetes, zum Geschenke für Kinder höchst geeignetes Buch erschien soeben im Verlage der Gebrüder Vágrádny. Es ist dies das Tagebuch dreier Kinder, „52 Vasárnap vagy három gyermek naplója“ nach Al. Stein in's Ungarische übertragen, mit hübschen Holzschnitten illustriert.

Im Verlage von Moriz Ráth sind jüngst folgende Bände der Sammlung „A magyar nemzet esaládi könyvtára“ erschienen: „Toldi“, „Toldi estéje“ von Johann Arany und „Frater György élete“ (Kardinal Martinuzzi) von Michael Horváth. Die übrigen leihthin uns eingehenden Bücher haben wir bereits re gistriert.

Die Verlagsabhandlung der Gebrüder Révai hat soeben folgende Bücher herausgegeben: „Serdülök könyve“ (Ein Buch für die reifere Jugend), das eine Reihe von unterhaltenden und zugleich belehrenden Aufsätzen von Alexander Bartha und Arpad Kardos enthält und mit zahlreichen Illustrationen geziert ist. Im selben Verlage ist eine ganze Serie von Jugendbüchern in ungarischer Sprache erschienen.

Bei Wilhelm Bauer erschienen soeben: „Mária Terézia és a Magyarok“ (Maria Theresia und die Ungarn) für die Jugend erzählt von Dr. Ignaz Hohenauer.

Im Verlage von Joseph Wajdits in Groß-Raniza erschienen soeben unter dem Titel: „Hemathes flügél“ eine Sammlung von Uebersetzungen ungarischer Gedichte von Dr. Joseph Steinhach. Die besten Namen der vaterländischen Literatur sind vertreten, der Uebersetzer hat fast ausschließlich lyrische Gedichte gewählt und den Ton zumeist glücklich getroffen. Das Büchlein ist sehr hübsch ausgestattet.

Ein wahres Prachtwerk ist die illustrierte Ausgabe von Goethe's Werken, welche in der „Deutschen Verlags-Anstalt“ (Stuttgart und Leipzig) erscheint. Es liegt uns der erste Band vollständig vor und wir können nun sowohl was die Gegenheit der von Heinrich Düker besorgten Text-Ausgabe, als auch die von den ersten deutschen Künstlern geschaffenen Illustrationen betreffen, unser Urtheil dahin abgeben, daß dieses Werk eine wahre Zierde jeder Bibliothek, eine Freude für jeden Bücherfreund werden muß. Von besonderem Interesse für uns ist es, daß unter den Illustratoren auch einige ungarische Künstler, wie Lészén-Mayer, Benczur und Wagnier mitwirken.

\* Die Aktiengesellschaft „Harmonia“ hielt am 17. d. unter dem Vorsitz Eduard Barthay's ihre ordentliche Jahres-Generalversammlung. Der Vorsitzende warf einen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr und konstatierte, daß das in diesem Jahre erreichte günstige Resultat hauptsächlich dem leitenden Direktor Dr. Karl Hubay und dem kommerziellen Leiter Ludwig Wais zu danken sei. Nach dem Johann zur Verlesung gelangten Direktionsbericht betrug der Reingewinn 1962 fl., wovon 900 fl. zur Vertheilung gelangen, derart, daß auf den Coupon 3 fl kommen; der Rest wird zur Zahlung von Steuern, Lantienmen u. dgl. verwendet. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und das Absolutorium ertheilt. Die Generalversammlung beschloß, das Aktienkapital durch Emittirung von 300 neuen Aktien zu 50 fl. von 15,000 fl. auf 30,000 fl. zu erhöhen. In die Direktion wurden zu den früheren als neue Mitglieder Wilhelm Müller, Dr. Emil Farkas und Koloman Simonffy, in das Aufsichtskomitee Dr. Martin Lederer gewählt.

\* Die Akademie der Wissenschaften hatte gestern unter Vorsitz des Grafen Melchior Lönyay Gesamtsitzung, in welcher auf Antrag des Sekretärs Wilhelm Frankó das Andenken August Gregus' im Protokoll verewigt wurde. Das vom Sekretär vorgelegte Budgetpräliminare für 1883 wurde zur Verhandlung einem Komitee zugewiesen. Sodann wurden laufende Angelegenheiten verhandelt, von welchen wir hervorheben, daß das Ehrenmitglied August Trejort in der Januar-Gesamtsitzung der Akademie, um die Zeit der

Jahreswende des Todesstages Göttös, über dessen „Herrschende Ideen des 19. Jahrhunderts“ einen Essay verlesen wird. Die erste Klasse meldet, daß die Denkrede über Arany Karl Szász halten wird. — Am 31. Dezember L. J. läuft der Einreichungstermin für mehrere Preisausschreibungen der Akademie ab, so speziell für den Teleki-Preis, den Athenäum-Preis u. s. w.

\* Dem Journalisten-Pensions-Institut hat der Direktor des deutschen Theaters, Herr Stanislaus Leszler, den ganzen Ertrag der gestrigen Vorstellung, 555 fl., zugewendet.

\* Die Gesellschaft für bildende Künste hat für die zu Gunsten der Mitglieder zu veranstaltende Lotterie folgende Bilder aus der Herbstausstellung angekauft: „Studienkopf“ von Franz Eisenhuth, „Der Hofmacher“ von Anton Szirmai, „Gänsehüter“ von Aug. Maunheimer, „Alte Wahrsagerin“ von Ida Konek, „Wasserfall“ von Dan. Somogyi, „Ernte in Morino“ von Karl Markó, „Gelegenheit macht Diebe“ von Géza Beste, „Wald im Frühling“ von Berta Tarnóczy, „Heimwärts“ von Melesterházy, „Marketenberin“ von Em. Gregus, „Das Thal Josaphat“ von Ligeti, Landschaften von Tölgyesi, Brodsky und Telepy, „Husaren“ von Feledi, „Reuige Heimkehr“ von Margittay. Die Verlosung findet noch im Laufe dieses Monats statt.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 19. Dezember. (Zur Lika-Gläher Affaire.)** Das Protokoll, welches gestern bei der amtlichen Eröffnung und Inventarisirung der aus Nyiregyháza an die Sachverständigen hieher gesandten Kiste aufgenommen wurde, hat das Budapester Strafgericht, wie uns mitgetheilt wird, heute dem Nyiregyházer Gerichtshofe mit der Post amtlich zugestellt. Bis zur Entscheidung über das von der Oberstaatsanwaltschaft unterstühten Ansuchen der Professoren bezüglich der Ausfolgung der ganzen sogenannten Dabac Leiche suspendiren die Professoren das weitere Vorgehen. Die Entscheidung dürfte, wie man uns mittheilt, binnen drei Tagen erfolgen und beantragt werden.

— **(Die Straffaffaire Johann Pauk)** des gewesenen Vizeguberns des Krassó-Szörényer Komitates, gelangte heute unter dem Vorsitz des Richters Adolph Kállay im ersten Instanz der kön. Tafel zur Verhandlung. Referent des Prozesses war Richter Eugen Popovics. Pauk wurde bekanntlich vom Karanjeser kön. Gerichtshof im Sinne des §. 462 der Amtsveruntreuung schuldig gesprochen und mit Rücksicht auf den §. 2 des Strafgesetzbuches auf Grund des §. 473 mit Einrechnung der zweijährigen Unternehmungshaft zu drei Jahren Kerker, Amtsverlust und Suspendirung der politischen Rechte auf dieselbe Zeitdauer verurtheilt. Gegen das Urtheil appellirte Pauk und führte in seiner Appellationschrift aus, daß er eine Amtsveruntreuung gar nicht begehen konnte, da er sich nicht ausschließlich mit der Geldebhahrung befaßte; ferner protestirt er dagegen, daß er zum Ersatz solcher Summen verpflichtet werde, deren Feststellung im Wege eines Civilprozesses durch Verrechnung durchgeföhrt werden müßte. Er bittet, man möge ihn im Sinne des §. 361 des Vergehens der treulosen Gehahrung schuldig sprechen und seine bisherige Haft als Strafe annehmen. Nach längerer Berathung sprach die kön. Tafel das Urtheil aus, daß Johann Pauk des Verbrechens der Amtsveruntreuung schuldig gesprochen, die Schadenumme zu Gunsten der verschiedenen Komitatsfonds mit 10,334 fl., zu Gunsten des Verars mit 3240 fl. feststellt; bezüglich der übrigen Forderungen aber das Komitat und das Verar auf den Civil-Rechtsweg gewiesen werden. Das Strafausmaß erhöhte die kön. Tafel mit Rücksicht auf §. 92 und Anwendung des §. 463 des Strafgesetzbuches auf fünf Jahre Zuchthaus mit Einrechnung der zweijährigen Unternehmungshaft. Im Uebrigen wird das erstgerichtliche Urtheil bestätigt.

— **(Gerichtliche Schießproben.)** Wie wir vor einigen Tagen mittheilten, hat das Budapester Strafgericht angeordnet, daß der Revolver, mit dem der Lehrer Max Deutzsch den Direktor des isr. Taubstummen-Institutes, Grinberger, ein Mordattentat verjuchte, gerichtlich erprobt werde. Untersuchungsrichter Gyrfy nahm heute die Proben vor und konstatierte, daß das Geschöß auf kaum 4—5 Schritte seine Flugkraft einbüßt und, ohne eine Spur zurückzulassen, vom Ziele abfällt. Der Attentäter wurde übrigens zur Untersuchung seines Geisteszustandes unter gerichtl.ärztliche Beobachtung gestellt.

— **(In der Affaire Wilma May-Mihály)** hat das Budapester Strafgericht, wie wir erfahren, den Anklagebeschluß gefaßt, demgemäß Frau Wilma May-Mihály wegen Wechselfälschung in Anklagestand gesetzt wurde. Falls die Angeklagte gegen den Beschluß keine Berufung ergreift, wird die Schlussverhandlung Anfangs Januar nächsten Jahres stattfinden. Referent der Angelegenheit ist Gerichtsrath Dr. Labay.

**Gefälschte neue Hundert.** Der Großwardeiner Gerichtshof schickte dem Budapester Strafgericht mehrere gefälschte neue Hundertgulden-Banknoten ein, die von unbekanntem Thäter in Verkehr gebracht wurden und so gelungen nachgeahmt sind, daß die Fälschung nur nach aufmerkamer Beobachtung ins Auge fällt. Die Untersuchung wurde dem Untersuchungsrichter Dill zugewieilt.

**Neutra, 19. Dezember. (Antisemitische Unruhen.)** Gestern begann die Verhandlung in der Synagoge antisemitischen Hehe. Die Verhandlung leitete Präsident Rákóczy, Volanten Pirónay und Maróly, Notar Polgar, öffentlicher Ankläger St.-M. Horváth, Vertheidiger Ludw. Mezev. Die Verhandlung dauerte bis 7 Uhr Abends und wurde mit der Beerdigung der Zeugen abgebrochen. Heute feste der Gerichtshof um 9 Vormittags die Verhandlung fort. Dem Beweisverfahren ist der Thabestand in Folgendem zu entnehmen: Einige Tage vor dem 16. August wurde das Volk von Synagoge und der Umgebung in Pamphleten gegen die Juden aufgereizt, in Folge dessen Leutere zu dem am 16. August abgehaltenen Jahrmarkt beim Szeniezer Stubrichter um polizeiliche Assistenten ansuchten. Während des Jahrmarktes kam keine Ruhestörung vor. Abends sammelte sich das

Volk im Wirthshause an, wo ein Bauer, Namens Maczke, Spottlieder auf die Juden sang. Inzwischen kam die Nachricht ins Wirthshaus, daß die Panduren den Johann Krcs verhafteten, weil er einen Panduren durch einen Steinwurf verwundet. Auf diese Nachricht hin stürmte das Volk, von Agitatoren angeführt, aus dem Wirthshause, um Krcs zu befreien. Es entstand zwischen dem Volk und den Panduren eine Prügelei; die Panduren, von welchen die Nachricht verbreitet wurde, daß sie die Juden beschützen und dafür bezahlt sind, wurden davongejagt, die Fenster der Juden eingeschlagen und die Fensterrahmen herausgerissen. Der Schaden wird auf circa 139 fl. geschätzt; es kam weder ein Raub, noch ein Diebstahl bei dem Rummel vor. Das Urtheil wurde in der Mittagsstunde publizirt. Der Nadelstücker Haliczek wurde wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu sechs Monaten Kerker mit Einrechnung der zweimonatlichen Unternehmungshaft, sein Genosse Maczke wegen desselben Deliktes zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen; sowohl die Vertheidiger, als der Staatsanwalt appellirten.

— **(Die Neszower Leiche.)** Nach zweitägiger Unterbrechung wurde die Verhandlung gestern mit der Einvernahme des Geistlichen Drzewiecki wieder aufgenommen. Seine Aussagen machen einen ungünstigen Eindruck. Anfangs sagte er, daß er von dem Verschwinden Franziska's erst nach zwei bis drei Wochen erfahren habe; dann erzählte Drzewiecki, daß im Dorfe sofort nach dem Verschwinden Franziska's die Ritter'sche Familie der Ermordung Franziska's verdächtigt ward. Drzewiecki gibt weiter an, daß in einer Entfernung von 200 Schritten vom Keller Ritter's ein tiefer Fluß sich befinde, es wäre somit bequemer gewesen, dort die Leiche hineinzuworfen, als in einer 800 Schritte entfernten Wildniß. Drzewiecki erzählt, daß sein Bruder, Probst Drzewiecki, fogar vor der Auffindung der Leiche Franziska's dieselbe im Fluß suchen ließ. Als der Vikar mit drohender Miene zum Angeklagten sagte: „Sünder, gefesse das Verbrechen, Du kommst vor das ewige Gericht!“ ermahnte der Vorsitzende den Zeugen, den Angeklagten nicht derartig zu beeinflussen. Drzewiecki erzählt, daß Stochlinski nach seiner Verhaftung in Luteza vor ihm Alles eingestanden habe. — Der hierauf vernommene Zeuge Gabor ski gibt an, nicht wissen zu können, ob man auf dem bei Ritter konfiszirten Weile Blut bemerkte, die auf dem Weile angeklebten Haare waren dunkler als die der Franziska. — Es kam zur Verlesung des Avizo des Gemeindevorstandes in Nadymmo, bekräftigend, daß der Jahrmarkt im vorigen Jahre dort am 28. November stattgefunden. Nachmittags erfolgte das Oudachten des sadyverständigen Arztes Dr. Bilinski, welcher die Obduktion der Leiche bei der Untersuchung durchführte. Bilinski glaubt beinahe sicher zu sein, daß der Tod Franziska's durch Durchschneiden des Halses hervorgerufen wurde. Die Schläge auf den Kopf waren schwere Verletzungen, konnten jedoch nicht den Tod nach sich ziehen. Die Verstümmelung des Bauches mußte nach dem Tode erfolgt sein. Franziska Mnich befand sich im dritten oder vierten Monate der Schwangerschaft. Die Leibesfrucht wurde wahrscheinlich von Laien entfernt, da die betreffende an der Mnich vorgenommene Operation den gänzlichen Mangel anatomischer Kenntniß darthut. Die Annahme, daß Mnich einen Selbstmord begangen hätte, ist absolut ausgeschlossen. Zur Beseitigung der Leibesfrucht bedurfte es 20—30 Minuten. Es ist nahezu gewiß, daß das Bauernmädchen erst im leblosen Zustande skalpirt worden. Die Möglichkeit ist nicht vollkommen ausgeschlossen, daß der Tod durch Selbstmord oder Ertränken erfolgte. — Der zweite Sachverständige, Dr. Barzycki, stellte noch einige Fragen an die anwesenden Chirurgen Maybel und Dr. Bilinski, welche Beide die Obduktion der Leiche am 7. März 1882 vollführten. — Darauf wurde um 8 Uhr Abends die Verhandlung unterbrochen.

Im Nachstehenden geben wir den Wortlaut der Zuschrift des Wiener Rabinats an das Bezirksgericht in Strazow.

„Öbliches k. k. Bezirksgericht! Mit Bezugnahme auf die geehrte Zuschrift vom 4. April l. J. beehrt sich das unterzeichnete Rabinat Folgendes zu erwidern:

Ad 1. Bei dem Tode einer schwangeren Frauensperson war es (laut Traktat Grubin, S. 7, a) gebühlich, daß nach erfolgtem Tode der Mutter die Frucht selbst gewaltsamer Weise sofort entfernt würde, in der Annahme, daß das Kind noch lebe und zu retten sei. Später jedoch wurde wegen Besorgniß eines möglichen Scheintodes der Mutter dieser Gebrauch eingestellt. (S. Drach Chaim Hildot Sabbath Abt. 330, S. 5.) In dem Falle jedoch, als der Tod des Kindes mit Gewißheit konstatiert wurde, war jede gewaltsame Entfernung desselben strengstens verboten. In einer noch späteren Schrift (betitelt: „Mitz des Mabar Jabbot“), nach dem Gebrauche der Breslauer Gemeinde (Kizzur Mabar Jabbot Minhag, Breslau, Dohrenfürth, 1801, S. 36, a) wird erwägt, daß im Jahre 1721 die Hebamme die todtte Frucht ohne Schwierigkeit entfernt habe, der damalige Breslauer Rabbiner Jezais Berlin (Pik) habe aus Anlaß dieses Vorganges im Vereine mit seinem Rabinat die Aufzeichnung desselben verordnet, mit dem Bemerken, „so sei unter Gebrauch“, dasselbe solle künftighin nach dem Tode schwangerer Frauen beobachtet werden, jedoch ohne Anwendung der Gewalt. Sollte letztere nothwendig sein, so könne die Frucht im Leibe der Mutter verbleiben und so beerdigt werden. (V. Landschut, Seber, Bikkur, Cholin, Berlin 1869, S. XIV.) Hiernach dürfte anzunehmen sein, daß in Breslau und Polen — denn die Breslauer jüdische Gemeinde huldigte dem polnischen Ritus — der erwähnte Gebrauch im vorigen Jahrhundert aufgefunden ist und geübt wurde. Den Ort der Beerdigung der Frucht anlangend, ist es gewiß, daß letztere im Grabe der Mutter beerdigt werden soll.

Ad 2. Im Allgemeinen ist (laut Choschen Hamischpat 235, S. 13) jede Verstümmelung oder Verletzung einer Leiche verboten, demnach dürften derselben auch die Haare nicht abgeschritten werden, umfowentger, nachdem von den Haaren eines Todten (nach Jose Deaf, Abshin. 349, S. 2) überhaupt keinerlei Gebrauch gemacht werden darf. Es wird nur erzählt, daß man in der talmudischen Zeit die Haare von verstorbenen Bräuten aufgelöst habe.

(Traktat Smachot, Kapitel 3. Vgl. Landshut a. a. 6. S. XXXIX.) Die Frage, wer die Haarabscheidung vornehmen könne, ist durch das Vorhergehende erledigt.

Ad 3. Der bloße geschlechtliche Umgang, mag derselbe von Folgen begleitet sein oder nicht, begründet, wenn nicht etwaige Versprechungen damit verknüpft waren, kein wie immer geartetes Verhältnis zwischen dem jüdischen Manne und der Frauensperson, welche sich ihm zum geschlechtlichen Umgange preisgegeben, noch kann Bestehere irgend welche Rechte daraus ableiten, mag sie zu der jüdischen Religion oder zu einer anderen sich bekennen.

Ad 4. Ein von einem Juden mit einer nichtjüdischen Frauensperson in einem unehelichen geschlechtlichen Umgange erzeugtes Kind gehört (nach Eben Haeser, Abschnitt VIII, S. 5) der Religion der Mutter an.

Ad 5. Bei dem Gewicht, welches nach talmudischer Vorschrift bei ehelichen Verbindungen auf Familienreinheit und Familienadel gelegt werden soll und im Allgemeinen auch gelegt wird, kann allerdings die Unsitlichkeit des Vaters der Braut, speziell der in der Frage angeführte Vorgang ein Grund sein, den Ruf der Tochter, das ist der Braut, zu beschädigen und insofern den Bräutigam berechtigten, sein Eheversprechen rückgängig zu machen, wenn anzunehmen ist, daß der Bräutigam diesen Umstand erst nach der Verlobung in Erfahrung gebracht hat. (Siehe Note Bihuda, I. Theil, Fore Deah, Abschnitt 79.)

Wien, den 1. Mai 1882.

Für das Rabbinat: Rabbiner Jakob Fleißig, Rabbinats-Magister.

Brünn, 18. Dezember. (Der Mörder vor dem Kreuzigt.) Ueber einen grauenhaften Mord, der am Charzamsstag des Jahres 1880 um Mitternacht in Kunzendorf (bei Mährisch-Trübau) von Vater, Mutter und Tochter an dem Geliebten der Letzteren verübt wurde, findet beim hiesigen Schwurgerichte heute zum zweiten Male die Verhandlung statt, nachdem die erste Verhandlung im Jahre 1880 mit einem vollständigen Freispruch der Angeklagten endete. Der Verhandlung liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

Am Morgen des 28. März 1880 wurde die Leiche des 24jährigen Webers Franz Albert im genannten Orte Kunzendorf an einem Baume erhängt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß kein Selbstmord vorliege, sondern daß Albert gewaltsam aus dem Leben geschafft worden sei, und zwar durch Erdrosseln mit einem Stricke. Der Verdacht fiel auf die Eheleute Franz und Theresia Reichl, sowie auf deren Tochter Marie, ein sehr hübsches Mädchen von 22 Jahren. Der Ermordete war seit fünf Jahren der Geliebte der Letzteren, wurde jedoch in letzterer Zeit ver schmäh't, da es allgemein hieß, der 53 Jahre alte Vater unterhalte selbst ein intimes Verhältnis mit der eigenen Tochter. Der alte Reichl und Albert waren demnach eifersüchtige Nebenbuhler gewesen, die einander auf's Tiefste haßten. Die Nachbarschaft hatte in der kritischen Nacht aus dem Hause Reichl's Hilfe rufen vernommen und noch viele andere Momente wiesen auf die Schuld der Eheleute Reichl hin, die jedoch entschieden leugneten. Die Brünnner Geschwornen sprachen damals die Angeklagten frei und dieselben wurden aus der Haft entlassen.

Inzwischen verheiratete sich Marie Reichl, während ihre Eltern Kunzendorf verließen und nach Altendorf übersiedelten. Der alte Reichl, der zum Schatten herab sank, wurde ein eifriger Betrüder. Am 12. September 1. J. gewahrte der Gemeindevorsteher Anton Hlawatsch aus Langenlutsch im Walde einen alten Mann, der, vor einem Kreuzigt kniend, jammern ausrief: „Gott und ihr Heiligen! Verzeiht meine Missethat und ihm seine Sünden!“ Er hieß den Mann in seine Wohnung folgen und sendete nach dem Gendarmen-Wachmeister Kaska, der mit dem von Gewissenspein gefolterten Manne vor mehreren Zeugen ein Verhör zu Protokoll nahm, bei dem Franz Reichl eingestand, mit seiner Frau und Tochter einen vorher ganz wohl überlegten und geplanten Mordanschlag begangen zu haben. Dieses Geständnis wiederholte er in Mährisch-Trübau vor dem Bezirksrichter, worauf die in Haft genommene Frau und Tochter Reichl's ebenfalls ein vollkommenes Geständnis ablegten.

Demzufolge war der Plan, Albert zu erdrosseln, im Familienrathe vorher beschlossen und auf die Nacht des Charzamsstags anberaumt worden, an dem, einer Ortsstille zufolge, die Burichen ihren Mädchen Brantwein bringen. Auch Albert kam, die Geliebte öffnete ihm die Scheuer, in der Vater und Mutter bereits mit einer Schlinge lauerten, die sie ihm beim Eintritte um den Hals zogen — und in wenigen Minuten war er leblos. Sodann wurde die Leiche in des Nachbarn Garten getragen und mittelst eines Riemens zur Täu schung an einen Apfelbaum geknüpft.

Dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert, widerrief Franz Reichl sein Geständnis und simulirte Geistes schwäche, allein die Gerichtsarzte erkannten dies als raffinierte Verstellung. Seine Gattin und seine Tochter blieben ganz bei ihrem Geständnisse, das sie auch heute vor dem Gerichtshofe in allen ihren schrecklichen Einzelheiten wiederholten. Die Verhandlung wird sodann abgebrochen.

Offener Sprechsaal\*)

Die Maschinen für den Haushalt haben sich immer mehr als unentbehrlich erwiesen, wie es alle Hausfrauen bestätigen werden, die schon den Versuch mit dem einen oder anderen dieser verschiedenen Hilfswerkzeuge gemacht haben, und wenn gleich viele derselben nur in großen Haushaltungen mit Nutzen verwendet werden können, so gibt es doch eine Maschine, die sich überall bewährt, die an Ersparrung von Zeit und Arbeitskraft alle anderen übertrifft und die deshalb der Hausfrau am treuesten zur Seite steht, einerlei, ob die Familie groß oder klein, ob sie wohlhabend oder minderbegütert ist. Es ist dies die Nähmaschine, die durch ihre Leistungen viele fleißige Hände erseht, und wenn sie auch in einem Haushalte nicht so viele Dienste zu leisten hat, wie bei einem Gewerbetreibenden, so dürfte es doch schwerlich eine bessere Kapitalanlage geben, denn sie erseht fremde Kräfte und erspart allein dadurch schon in einem Jahre mehr, als sie

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

foftet. — Allerdings kann hierbei nur von praktischen, d. h. solchen Nähmaschinen die Rede sein, die sich vermöge ihrer Konstruktion zu allen Näharbeiten eignen, wie solche im Familiengebrauch vorkommen, deren Handhabung leicht zu erlernen ist, die nicht in Unordnung gerathen und die sich ohne Anstrengung benützen lassen. Zu dieser Klasse von Nähmaschinen gehören in erster Linie die Original-Maschinen von der weltbekannten Firma The Singer Manufacturing Co., Newyork, welche hier am Plage durch Herrn G. Reiblinger, Raibnergasse 26, vertreten ist, und genügt ein Blick in das Geschäft desselben, um sich von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der Original-Singer-Maschinen zu überzeugen. Arbeiten in den verschiedensten Stoffen, gesäumt, gekräuselt, eingefas't, mit Zügen verziert, liegen uns dort vor, deren exakte Ausführung den Beifall jeder Kennerin findet, und wiederum andere Arbeiten, die von Handstickereien kaum zu unterscheiden sind, geben uns den Beweis, daß diese Maschinen nicht nur zum praktischen Gebrauche die vorzüglichsten sind, sondern sich auch zur Herstellung von Luxusgegenständen ganz besonders eignen; für die Güte derselben spricht aber wohl am besten die That sache, daß von den 7 Millionen Nähmaschinen, welche seit Erfindung dieses ausgezeichneten Instrumentes hergestellt sind, allein 4 Millionen von der Singer Co. fabrizirt wurden. — Wir glauben, daß vorstehender Hinweis Allen willkommen sein wird, die bezüglich der Wahl eines Weihnachtsgeschenk's, das zugleich das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, noch keine Entscheidung getroffen haben, indem wir gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß diese Maschinen von Herrn G. Reiblinger ohne Preisserhöhung auch gegen geringe wöchentliche Abzahlungen abgegeben werden, die die Anschaffung derselben auch den Minderbemittelten ermöglicht. 15073

Wir übernehmen nothleidende Börse-Engagements.

Offerte mit genauer Angabe der Effekten und Depots an das Journal „Der Kapitalist“. Wien, 1., Kohlmarkt 6.

Med. Dr. Leopold Falkenstein

Ordinirt Nachmittags von 2—4 Uhr in seiner Wohnung, 6. Bez., Königsgasse 40, 2. Stock Nr. 12.

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

1000 Trefler im Werthe v. fl. 213.550. Ein Los 50 Kreuzer! 1000 Trefler im Werthe v. fl. 213.550.

- 1. Haupttr. baar 50.000 Guld. od. 8800 Dukaten,
2. Haupttr. baar 20.000 Guld. od. 3500 Dukaten,
3. Haupttr. baar 10.000 Guld. od. 1750 Dukaten,
4. Haupttr. Halsband u. Ohrgehänge mit Brillanten im Werthe von 10.000 Gulden.

Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten und Perlen im Werthe von je 5000 fl.
Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werthe von je 3000 fl.
987 Treffer im Werthe von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25 Gulden.

Ziehung am 5. Januar 1883.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung des entfallenden Betrages und von 15 kr. mehr für Postportopfele sind zu richten an die

Wechselstube der Pester ung. Kommerzial-Bank in Budapest, Dorotheagasse Nr. 1. 15069

Telegramme.

Russischer Zeitungskrieg.

St. Petersburg, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Gerüchte von Anhäufungen bedeutender Kavalleriemassen an der westlichen Grenze Rußlands werden durch Personen, welche die militärischen Vorkehrungen im Königreiche Polen genau kennen lernten, dahin erklärt, beziehungsweise richtig gestellt, daß eine keineswegs erhebliche Vermehrung der Kavallerieposten allerdings in der letzten Zeit an der russischen Grenze stattgefunden hat, daß diese Maßregel jedoch nur mit dem Plane der theilweisen Ersetzung der russischen Grenzwachen durch Kavallerie in Verbindung steht, da die russische Regierung solcher Weise dem stark überhandnehmenden Schmuggel besser zu begegnen hofft. (Die Redaktion der „Pol. Kor.“ erinnert daran, daß die Absicht der russischen Regierung, zur Bekämpfung des Schmuggels die Grenzwachen theilweise durch Kavallerieposten zu ersetzen, ihr durch eine Warschauer Meldung schon vor mehreren Monaten signalisirt worden war.)

Berlin, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Graf Herbert Bis marck soll kürzlich in London gewesen sein und mit Lord Granville konferirt haben. — Die „Germania“

stimmt lebhaft der Verlängerung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses zu.

Berlin, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Es liegen weitere Anzeichen des officiösen Einlenkens vor. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ drückt den vollen Wortlaut des Artikels der „Moskauer Zeitung“ vom 14. d. M. über die Verstärkung Deutchlands und Rußlands ab, woraus sie gestern nur einen Auszug brachte. Der bekanntlich officiöse Wiener Korrespondent des „Tageblatt“ berichtet über eine Unterredung mit einem aktiven Staatsmanne, worin die Details der „Kölnischen Zeitung“ über das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß bestätigt, die Angaben des „Standard“ jedoch als falsch bezeichnet werden und ferner erklärt wird, daß die heutigen russischen Machthaber friedlich gesinnt seien und demnach keine Friedensstörung bevorstehe. Doch seien Rußlands Küstungen unheimlich, namentlich für den Fall eines Umschwunges, der die Chauvinisten ans Ruder brächte.

London, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach den bisherigen Dispositionen der Mächte zu schließen, wird Rumänien von der Donaukonferenz nicht ausgeschlossen, jedoch nur eine beratende Stimme erhalten.

Wien, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach Konstantinopeler Berichten der „Pol. Kor.“ aus türkischer Quelle gestaltet sich die Situation Saib Pascha's wieder schwieriger, der Gegensatz zwischen dem Sultan und der Porte schärfer. Die größeren politischen Fragen ruhen in Folge dessen vollständig.

Paris, 19. Dezember. Es wird bestätigt, daß sich die chinesischen Truppen in Folge aus Peking zugegangener Weisungen aus Tonkin zurüdgezogen haben. Die Beziehungen zwischen China und Frankreich sind ausgezeichnet. China wird eventuell mit Frankreich kooperiren, um die Piraten zu vernichten.

Paris, 19. Dezember. Die päpstliche Encyklika erklärt — wie die „Agence Havas“ meldet — es für einen unrichtigen Vorgang, die Kirche mit irgend welcher politischen Partei zu verknüpfen. Die Kirche steht in einer, über die menschlichen Leiden erhabenen Region; sie verurtheilt keine Meinung, welche die Religion und die Gerechtigkeit achtet.

Paris, 19. Dezember. Die beunruhigenden Gerüchte über das Befinden Gambetta's werden dementirt. Gambetta leidet an einer leichten nicht beunruhigenden Gedärm-Entzündung, welche für einige Tage die größte Ruhe und strenge Diät bedingt.

Paris, 19. Dezember. (Senat.) Bei der Budgetdebatte weist Say auf die begangenen Fehler hin, namentlich auf die übermäßige Entwicklung der öffentlichen Arbeiten; belobt das Kabinett, welches den Gedanken aufnahm, die Mithilfe der Privatindustrie in Anspruch zu nehmen und diesbezüglich mit den Eisenbahn-Gesellschaften zu verhandeln. Redner hält die finanzielle Lage besser, als dieselbe Ribot schilberte. Von den verlangten Krediten dürften 85 Millionen gestrichen, die Ausgaben daher um die gleiche Summe vermindert werden. Die Schwierigkeiten der Lage rühren daher, daß eine Reihe mittelmäßiger Ernten waren, durch Spekulationen Kapitalverluste entstanden, schließlich daß die Steuern lau eingehoben wurden. Redner konstatiert, daß die höher veranschlagten Beträge theilweise nicht realisirbar waren; die Situation ist demnach wohl vorläufig unangenehm, immerhin wäre es aber nicht nöthig, zu neuen Steuern zu greifen. Man müsse indeffen der fortwährenden Steigerung der Ausgaben Einhalt thun und dieselben mit den Einnahmen ins Verhältnis bringen. Er gibt der Regierung den Rath, mit den Pensionen und Anfordernungen für den öffentlichen Unterricht hauszuhalten, den Verschleiß geistiger Getränke einzuschränken. Redner schließt: „Nachdem Sie gute Finanzen und gute Politik; um das Land auf die Erneuerung der Gewalten der Kammer im Jahre 1885 vorzubereiten, darf man für diese Epoche die Schwierigkeiten nicht aufkaufen.“ — Say wird in der morgigen Sitzung seine Rede fortsetzen.

Warschau, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In Betreff der Juden wird von der russischen Regierung neuestens wieder mit größerer Strenge vorgegangen. Den jüdischen Eisenbahnbediensteten der Libauer Bahn wurde gekündigt. Ein in erster Instanz unbemängelter Kauf von Grundbesitz durch den Bankier Brodsky in Elisabethgrad wurde vom Senat annullirt. Aus Kowno wird die Entfernung der Juden aus dem durch eine antiquirte Verordnung festgestellten Grenzterritorium ins Innere als bevorstehend signalisirt.

Paris, 19. Dezember. Die Explosion im Fort Mont-Balericn wurde durch die Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin herbeigeführt. Drei Personen, darunter zwei Frauen, wurden schwer verwundet.

Berlin, 19. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 64.25, 6prozent. österr. Papierrrente —, Silber-Rente 100.80, Ultimo Goldrente 80.75, 6prozent. ung. Goldrente 100.80, 4prozentige Goldrente 71.60, 6prozent. ungar. Papierrrente 71.60, ungar. Odbahn-Obligat. 91.75, Odbahn-Prioritäten 74.60, österr. Kreditaktien 479.—

ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 580. —, Südbahnaktien 233. —, Karl Ludwigsbahn-Aktien 124.10, Raichau = Oberberger 60.90, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 197.50, Wechsel per Wien 170.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 53.40. — Ziemlich fest. Anfangs günstig, später drückten vorübergehend Contreminegerichte, schließlich befestigt. Spielpapiere, Banken und Bahnen theilweise besser, Montanwerthe still, russische Werthe lebhaft, Geld etwas steifer. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 479. —, österreichische Staatsbahn 580. —, Südbahn 233. —, Karl Ludwigsbahn 124.50, russische Banknoten —.

Frankfurt, 19. Dezember. (Schlußkurse.) Papierrente 64.68, 5perz. österr. Papierrrente 76 2/3, Silberrente 65. —, 4perz. österr. Goldrente 80.43, ungar. Goldrente 100.75, 5perz. Papierrrente 71.56, österr. Kredit 237.62, österr.-ung. Bankaktien 701. —, österr. Staatsbahn-Aktien 288.62, Karl Ludwigsbahn 248. —, Südbahn 116. —, Elisabeth-Westbahn 178. —, ungar.-galizische Bahn 130.75, Theißbahn-Prioritäten 84.50, Wechsel per Wien 170.50, 4 1/2perz. Bodentredit-Pfandbriefe 80 2/3, Eskomptebank —. Abgeschwächt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 236.87, österreichische Staatsbahn 288.25, Südbahnaktien 115.75.

Frankfurt, 19. Dezember. (Abendsozietät.) Ung. Papierrrente 64.50, österr. Kredit 238.50, Silberrente 71 2/3, 4 1/2perz. Papierrrente —, österr. Staatsbahn 289.75, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 248.62, Südbahn 116.25, 4 1/2perz. Bodentredit-Pfandbriefe —, vierperz. Goldrente —. Fest. Paris, 19. Dezember. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 79.25, fünfperzentige Rente 114.57, amortisierbare Rente 80.42, öst. Staatsbahn 727. —, Südbahn 287. —, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodentredit 732. —, 4perz. ungar. Goldrente 73.25. Bewegt.

London, 19. Dezember. Consoles 100 1/16. Berlin, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Dezember Nm. 176.25, per April-Mai Nm. 177.75, Roggen lofo Nm. —, per Dezember Nm. 137.25, per Mai-Juni Nm. 136. —, Hafer per Dezember Nm. 122. —, per April-Mai Nm. 123. —, Gerste lofo Nm. —, Nüßöl lofo Nm. —, per Dezember-Januar Nm. 64.50, April-Mai Nm. 64.80, Spiritus lofo Nm. —, per Dezember Nm. 52.20, per April-Mai Nm. 54. —, Juli-August Nm. —. Weizen still, Roggen besser, Hafer und Del matt, Spiritus besser.

Stettin, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 179. —, per Mai-Juni Nm. 180.50, Roggen per Dezember Nm. 133.50, per April-Mai Nm. 133.50, per Mai-Juni Nm. 134. —, Nüßöl per Dezember Nm. 63.50, per April-Mai Nm. 64.50, per Mai-Juni Nm. 60.50, Spiritus lofo Nm. 50.50, per Dezember Nm. 50.70, per April-Mai Nm. 53.20, per Juni-Juli Nm. 54.30. Reys per April-Mai —, per Mai —.

Köln, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 18.50, per Mai Nm. 18.60, Roggen per März Nm. 14.20, per Mai Nm. 14.10, Nüßöl lofo Nm. 36. —, per Mai Nm. 33.70.

Breslau, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen 20.20, Roggen 13.40, Hafer 13.50, Reys 29. —, Spiritus per Dezember 50.40, per Frühjahr —, Mais 15. —.

Paris, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 25.10, per Januar 25.30, per vier ersten Monate 25.50, per vier Monate vom März 26. —. Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 63.25, per Januar 57.30, per vier ersten Monate 56.80, per vier Monate vom März 56.50. — Nüßöl per laufenden Monat 84.50, per Januar 84.75, per vier ersten Monate 84.50, per vier Monate vom Mai 80.50. — Spiritus per laufenden Monat 50.50, per Januar 51. —, per vier ersten Monate 51.75, per vier Monate vom Mai 53.75. — Weizen und Mehl still, Del hausse, Spiritus behauptet. — Wild.

(Wiener Fruchtbörsen vom 19. Dezember.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: November-Dezember-Weizen von 9 fl. 55 fr. bis 9 fl. 60 fr., Frühjahr-Weizen von 9 fl. 85 fr. bis 9 fl. 88 fr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 53 fr. bis 6 fl. 55 fr., Frühjahr-Hafer von 6 fl. 90 fr. bis 6 fl. 92 fr., ungarisches Korn von 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 80 fr., Frühjahrskorn von 7 fl. 68 fr. bis 7 fl. 72 fr., Merantillhafer von 6 fl. 45 fr. bis 6 fl. 60 fr., prompter Mais von 8 fl. 70 fr. bis 8 fl. 80 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 19. Dezember. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstenviehhandlung.) Wegen der bevorstehenden Feiertage ist das Geschäft belanglos. Wir notiren: Ungarische, alte schwere — bis — fr., junge schwere 61 1/2 bis 62 fr., mittlere 61 1/2 bis 62 fr., leichte 60 bis 61 fr., Bauerwaare, schwere — bis — fr., mittlere 56 bis 57 1/2 fr., leichte 55 bis 56 fr., rumänische 56 fr., schwere 59 bis 61 fr., transito, mittlere 58 bis 59 fr., transito, leichte 56 bis 57 fr., transito, leichte 54 bis 55 fr., transito, serbische, schwere 59 1/2 bis 60 fr., transito, mittlere 58 bis 59 fr., transito, leichte 56 bis 57 fr., transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Vorstenviehmarkt vom 19. Dezember.) [Privat-Telegramm.] Aufgetrieben wurden 4514 Stück, und zwar 973 Stück schwere, 1097 Stück mittlere Sorten und 2444 Stück Frischlinge. Bei sehr lebhaftem Geschäftsgange bezahlte man: Schwere Waare von 55 fl. bis 57 fl. — fr., mittlere Sorten von 50 bis 54 fl. und Frischlinge von 34 bis 44 fl. per 100 Kilogramm lebend ohne Steuer. Das Geschäft in Schmalz geht fortwährend sehr flau. — Der nächste Vorstenviehmarkt findet am 27. d. statt.

Wiener Börse vom 19. Dezember.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse war heute etwas freundlicher gestimmt, doch gingen die erzielten Aufbesserungen wieder in die

Brüche, weil in Folge Berliner Berichte zwei große Spekulanten bedeutende Abgaben machten. Es notiren: Ungarische Kredit 268.50, ungarische Eskomptebank 89.50, Dampfschiff 570. —, Fünffürden-Barcser 214. —, Alfdöb-bahn 163.25, Staatsbahn 337.50, Raichau = Oberberger 140.50, Luptower 154.50, Nordostbahn 156.25, Graz-Naab-ber 159.50, Siebenbürger 155. —.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 277.40, Anglo-Austrian 113.50, Lombarden 135.25, österreichische Staatsbahn 337.50, Goldrente 94.60, Napoleond'ors 9.49, London 119.30, Rente 75.60, Galizier 288.75, Kreditlose 174. —, 1864er Lose 166. —, Deutsche Bankplätze 58.60, 1860er Lose 129. —, Münz-Dufaten 5.66, Frankfurt —, Lürkenlose 24.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 826. —, Silberrente 76.55.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 133. —, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 96.50 ungarische Kreditbank 268.50, ungarische Pfandbriefe 100. —, Alfdöb-bahn 163.50, Siebenbürger 155. —, ungarische Nordostbahn 156.25, Ostbahn-Prioritäten 93.15, ungarische Ostbahn-Obligat. 88.20, ung. Lose 112. —, Theißbahn 247. —, Ung. Schatzanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 97. —, ungar. Eskomptebank 89.25, ungarische Goldrente 118.25, Theißthal-Lose 107.80, Raichau-Oberberger 140.50, ungar. Papierrrente 83. —, 4perz. ungar. Goldrente 84.47.

An der Abendbörse befestigte sich die Tendenz, als Berliner Depeschen die Gerüchte über eine ernste Erkrankung des deutschen Kaisers demontirten und erholte Schlußkurse von dort eintrafen; gegen Schluß ergab sich neuerdings eine leichte Abschwächung.

Um halb 6 Uhr blieben. Oesterr. Kredit 278.40, ungarische Kredit 269. —, Anglo 113.25, Union 108. —, Bankverein 103.50, Tramway 209.50, Staatsbahn 338. —, Galizier 289.50, Lombarden 135.50, Elbethal 213. —, Papierrrente 75.45, ungarische Goldrente 84.30, Napoleond'or 9.49, Reichsmark 58.57.

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 278.80, 20-Francsstücke 9.48 1/2, österreichische Staatsbahn 338.50, Südbahnaktien 135.50, ungarische Kredit 269.50, Anglo-Austrian 113.50, 4perz. ungar. Goldrente 84.37, Karl Ludwigsbahn —, österr. Papierrrente —, 4perz. österr. Goldrente —. Nach Schluß der Abendbörse blieben österreichische Kreditaktien 279.80 nach 278.50, ungar. Goldrente 84.47 nach 84.35.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 19. Dezember. An der heutigen Börse ist eine etwas beruhigtere Stimmung eingetreten. Das halbamtliche Dementi der gestern verbreiteten alarmirenden Nachrichten, sowie der günstigere Geldstand veranlaßte die Contemine, Dedungskäufe vorzunehmen. Die Kurse der Spekulationspapiere und Renten befestigten sich nicht unwesentlich. Der Verkehr war ein ziemlich lebhafter.

Vormittags fehten österreichische Kredit mit 277.50 ein, stiegen bis 279.60, reagirten bis 278.20 und schlossen 278.70, ungarische Kredit wurden mit 270 — 269, Eskomptebank mit 88.75 — 88, 4perzentige Goldrente mit 88.45 — 88.35, 5perzentige Papierrrente mit 83.45 — 83.30 gehandelt.

An der Mittagsbörse trat eine weitere Besserung ein; vierperzentige Goldrente kam mit 84.65 — 84.50, fünfperzentige Papierrrente mit 83.57 1/2 — 83.50, Weinrentenobligationen mit 97, österreichische Staatsbahn mit 338 — 338.50, Pester Straßenbahn mit 423 in Verkehr. Oesterreichische Kredit stiegen von 279.30 auf 280.20 und blieben 279.80, ungarische Kredit wurden mit 270 — 270.50, Eskomptebank mit 88.25 — 89.50 — 89.25, Gewerbank mit 186, Bankverein mit 112, Pester vaterländische Sparkasse mit 4420, hauptstädtische mit 495 geschlossen. Von Industrie-Aktien wurden Steinbrucher Ziegelei mit 262, Neuzüfiter mit 192 — 101, Müller- und Bäckermühle mit 336 bis 359 gemacht. Devisen und Valuten fest; Zwanzig-Francsstücke 9.49 bis 9.51, Reichsmark 58.55 bis 58.65, London 119.40 bis 119.65.

Die Prämienkäufe waren ziemlich hoch; Stellagen in österr. Kreditaktien wurden auf morgen mit 5 fl. bis 5 fl. 50 fr., auf acht Tage 14 fl. bis 15 fl. gemacht.

Im Nachmittagsverkehr variirten österreichische Kredit zwischen 278.30 und 277.20 und blieben 277.40.

Die Abendbörse verlief sehr bewegt; österreichische Kreditaktien stiegen von 277.60 auf 279, drückten sich wieder bis 278.20 und schlossen 278.30, ungar. Kredit wurden mit 269 — 268.75, Eskomptebank mit 88 — 86.75 gehandelt, österreichische Staatsbahn 338 nominell, vierperzentige Goldrente mit 84.35 — 84.45 gekauft, schloß 84.40, fünfperzentige Papierrrente mit 83.45 — 83.55 gemacht, blieb 83.50.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust mäßig, Preise unverändert. Der Umsatz betrug circa 10,000 Metertentner. Verkauf wurden:

Theiß: 300 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 5 fr., 600 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 15 fr., 200 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 62 1/2 fr., spitzbrandig, 200 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 400 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 75 fr., 400 Mtr. 81.5 R. zu 9 fl. 72 1/2 fr., Weizen per drei Monate. — Weizenbörger: 200 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 60 fr., per drei Monate. — Weizenbörger: 3700 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 85 fr., per drei Monate. — Donau: 500 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 40 fr., per drei Monate. — Nordungarischer: 500 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 37 1/2 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 30 fr., 500 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 30 fr., Alles per drei Monate. — Weizenbörger: 300 Mtr. 74.5 R. zu 8 fl., per drei Monate.

Gerste: 200 Mtr. zu 6 fl. 95 fr., 300 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 35 fr., Alles per Kaffe. Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl. 25 fr., 600 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mtr. zu 9 fl. 15 fr., Alles per Kaffe.

Termine. Frühjahrswizen mitter, Anders unverändert. Gehandelt wurde Vormittags eine Ladung Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 4 1/2 fr.; Nachmittags wurde Frühjahrshafener zu 6 fl. 49 und 50 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen

Table with columns for Qual., Banater, Theiß, Nordungar., etc. listing prices for various grain types and regions.

Table with columns for Weizen per Frühjahr, per Herbst, etc., listing prices for different wheat varieties.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Kontursaufhebungen. Des Edmund Schwarcz in A. = Lendva. — Der Brüder Kuffler in Kaschau.

Berlosung.

(Lärtenlose.) Bei der am 1. d. stattgehabten Ziehung der Lärtenlose fiel auf Nr. 1734718 der Haupttreffer von 600,000 Francs, auf Nr. 123153 der zweite Treffer von 60,000 Francs. Ferner gewannen Nr. 530774 und 1705133 je 20,000 Francs, Nr. 963238 1376028 1549483 1660165 1705346 und Nr. 1843161 je 6000 Francs, Nr. 185181 323311 323313 485095 560678 583220 737378 746711 765751 1588586 1601038 und Nr. 1669401 je 3000 Francs, Nr. 17755 70094 75863 151291 185183 202732 202735 391818 429785 472560 485094 493085 742836 899775 999346 1004002 1120074 1473853 1549485 1581036 1583479 1588587 1607564 1669405 1843165 1925873 1925874 und Nr. 1968060 je 1000 Francs.

Budapester Todtenliste.

Vom 17. Dezember. — Aurelie Bettura, 48 J., Arbeiterin, 3. Bez., Tuberkulose. Charlotte Tokajer, 28 J., Cafétiersgattin, 9. Bez., Schwinducht. Elisabeth Lukács-Brandt, 51 J., Beamtensgattin, 3. Bez., Schlaganfall. Anna Dörflinger, 46 J., 2. Bez., Entkräftung. Michael Stägel, 48 J., Bäcker, 2. Bez., Wasserucht. Martin Kemény, 36 J., Seher, 9. Bez., Schwinducht. Alexander Flamm, 46 J., Schneider, 6. Bez., Tuberkulose. Franz Acseta, 38 J., Arbeiter, 7. Bez., Schwinducht. Rudolph Paplavsky, 4 J., Dienersohn, 9. Bez., Diphteritis. Franz Cserfamer, 28 J., Arbeiter, 3. Bez., Lungenentzündung. Therese Kovács, 1 J., Beamtenstochter, 2. Bez., Krämpfe. Elisabeth Schwarcz, 1 J., Schmiebstochter, 8. Bez., Lungenfatale. Georg Röröfi, 37 J., Tischler, 8. Bez., Herzfehler. Anna Butajek, 18 J., Wagn, 9. Bez., Schwinducht. Michael Balog, 80 J., Musiker, 8. Bez., Altersschwäche. Franz Eich, 44 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwinducht. Anna Bospjef, 22 J., Wagn, 8. Bez., Rothlauf. Maximilian Lufstig, 24 Jahre, Kaufmann, 1. Bez., Darmfatale.

Wasserstand vom 19. Dezember.

Table listing water levels for various locations like Donau, Theiß, etc., with columns for location, level, and status (abgenommen, zugenommen).

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Advertisement for Gummi u. Fischblasen, featuring Emil Hatschek, Franz-Deakgasse 15, with a logo.

Chocolade Küfferle.

Weihnachts - Ausstellung

Chocoladen, Chocoladenbobons, Chocolade-Confekt, Christbaum-Dekorationen, Bonbonnières, komischen Figuren, Phantasieschachteln, Attrappen

elegantester Façon in reichster Auswahl zu allen Preisen.

Waitznergasse Nr. 13.

Die neuen Pariser Bonbonnières und Attrappen verdienen wegen der geschmackvollen, distinguirten Ausführung besondere Beachtung.

Chocolade Küfferle.

Chocolade Küfferle.

Chocolade Küfferle.

Praktische Weihnachtsgeschenke

zu besonders billigen Preisen empfiehlt die Papierhandlung

C. Kanitz,

Budapest, 12 Dorotheagasse 12.

NOUVEAUTÉS: Schreibmappen, Schreibtisch-Garnituren, Albums, Schreib-Necessaires, Poesie-Tagebücher, Konfektions-Papiere.

Alles in größter Auswahl.

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.

Th. Lauffer's Nr. 6.

Leih-Bibliothek

Innere Stadt, w. Schiffgasse Nr. 6.

Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.



Elegante

- Ueberzieher . . . von fl. 12.
Ueberzieher . . . 20.
Fräner . . . 20.
Priester - Ueberzieher . . . 20.
Anzüge, Herbst . . . 18.
Anzüge, Trauer . . . 30.
Regen - Mantel, wasserdicht . . . 20.
Regen-Mantel, eigl. . . 20.
Facon, wasserdicht . . . 35.
Hosen, Modes . . . 17.
Winter-Hut . . . 17.
Knaben-Anzüge . . . 13.
Herrn-Anzüge . . . 25.
Schlarvade . . . 11.
und höher bis zur feinsten Ausstattung im selben Preisverhältnis.

Die feinsten engl., franz. und brenner Stoffe für Maßbestellungen bei

Jacob Rothberger, f. und kön. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stock zum „Großen Christhof“.

(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.) Provinzbestellungen prompt.

Nienburger

Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik Nienburg a. d. Saale.

Fabrik für Einrichtung von:

- Ziegelei-Anlagen, Chamotte-Fabriken, Cement-Fabriken, Presskohlen-Fabriken, Briquette-Anlagen.

Alle Anlagen mit sämtlichen Hilfsmaschinen und Hilfs-Apparaten, also vollständig komplet.

Auswärtige Vertreter für Ungarn:

Philipp Hubert & Co., Budapest, Radialstraße 45.

Alle Sorten

BILDER

in Gold-Rahmen.

Billigste, schönste und passendste

GESCHENKE.

Ausverkauf zu staunend billigen Preisen. Landschaften, Seestücke, Jagden, Genres, Heilige und Porträts, als: Kossuth, Deak, Petöfi, Zichy, König und Königin, Kronprinz und Kronprinzessin, Erzherzog Albrecht etc. etc. von fl. 2.70 per Stück aufwärts. Die Größe hiervon ist 65 Cmt. lang und 55 Cmt. breit und so in Größe und Preis aufwärts. Die Rahmen sind 10 bis 15 Cmt. stark, resp. breit.

Bilder-Rahmen aller Sorten und Größen werden bei mir verfertigt. Budapest, IV. Bezirk, Kronprinzgasse Nr. 7, gegenüber dem Harris-Bazar (Gewölbe im Hofe).

J. Kollar.

Dr. Anton Garai,

Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef, heilt gründlich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten

Geheime Krankheiten,

ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptursache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüglich berühmten Methode.

Ordination täglich von 10-4, Abends von 6-8 Uhr. Wohnung: Budapest, Theresienstadt, Fabrikergasse Nr. 3, nächst der Königsgasse, 2. St., Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

Dampfmühlenverkauf

Die der Johann Widats'schen Konkursmasse gehörige, in Nagy-Körös mitten in der Stadt sehr gut gelegene Dampfmühle gelangt am 8. Januar 1883, 9 Uhr Vormittags, im N.-Köröser Grundbuchsamt zur öffentlichen Feilbietung.

Die Mühle ist solid gebaut mit 6 Mahlgängen u. 1 Breiengang mit einer 36pferd. Dampfmaschine u. zwei Dampfkesseln, wovon der eine zur Reserve dient versehen, befindet sich in vollem Betriebe u. kann jederzeit beschäftigt werden. Nähere Auskunft erteilt Georg Thuróczy, Masse-Verwalter, V., Dreißigigasse 3.

Für Brust- und Lungenleiden.

Dr. Med. Faykiss'

Zipser Karpaten-Kräuterextrakt.

2 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 Kr.

Bonbons 1 Schachtel 35 Kr. Thee 1 Paquet 50 Kr. Klein 25 Kr.

Seit zehn Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen etc. Sibt zu beziehen beim Erzeuger selbst; Joseph Faykiss, Apotheker in Leonesvár; ferner in Budapest: Joseph v. Zörst, Apotheker, Königsgasse Nr. 12; Thalmayer & Seih, Droguerie; E. Edestraty, Elisabethplatz Nr. 1, Friedr. Kochmeister's Nachfolger und in allen Apotheken der Monarchie. 5146

Gingefendet.

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstaltsbestens zu empfehlen.

In Dr. Leitner's

seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Sautauschläge, Sarnbeschwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgenbel geheilt und auf Verlangen Ordination: Medicamente besorgt. täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 350.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Mittwoch, den 20. Dezember 1882.

## NEMZETI SZINHÁZ.

### Lea grófné

Színhely 5. felv. Irta Lindau Pál.  
Fregge Lea Helvey L.  
Paula Márkus E.  
Fregge Erik Halmi  
Leesen báróné Sz. Priello  
Dr. Deckers Náday  
Dr. Brückner Vizvári  
Pischofshofen Körösmezel  
Törvényszéki elnök Komáromi  
Lendheim, ügyvéd Hetényi  
Loersch Szigeti I.  
Olga Békessy I.  
Uracs Benedek  
Reporter Földényi  
Munkás Faludi

Ötös Vári  
Erbolya  
Hanka, a leánya  
Misé, tót legény  
Csendbiztos  
Deres, kisbíró  
Osobor  
Panni  
Száli, csaposloány  
1-ső }  
2-ik } parasztleány  
Kedzete 7 óraker.

Holnap:  
**A kertész leány.**  
Operette 3 felv. Zenéjét szerzeszte Charles Lecocq.

### Deutsches Theater.

#### Krieg im Frieden.

Ursprünglich in 5 Akten von G. v. Moser und Franz von Schönthan.  
Seinhof, Rentier Sr. Kolbe  
Mathilde Fr. Schwegel  
Alta Gröss Fr. Schwarz  
Hanes Hiller Fr. Breier  
Sofie Fr. Weiß  
Elsa Fr. Müller  
Gisa Fr. Schulz  
von Sonnenfels Sr. Matthes  
Hurt v. Folgen Sr. Majel  
Ernst Schäffer Sr. Sommer  
Reif v. Reiflingen Sr. Gimmig  
Paul Hofmeister Sr. Franzer  
Franz Konecch Sr. Müller  
Martin, Diener Sr. Bornstädt  
Anna, Köchin Fr. Witbau  
Nofa Fr. Kronthal

Anfang 7 Uhr.

### A TROUBADOUR.

Opera 4 felv. Zenéjét szerzeszte Verdi.

### NEPSZINHÁZ.

#### A tót leány.

Népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Almásy Tihomér.  
Gyarmathy János Tibanyi  
Órse a felesége Pártényiné  
Bardi, a fiók Tamásy  
Máthé Julis Nagy Ipolyka  
Kospál Horváth  
Lipták Eöry  
Sári, a felesége Szöcs Kata

## ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper.  
Freitag, den 22. Dezember 1882, Abschieds-Vorstellung der Klöten- und Harfen-Virtuosinnen **Geschwister Brener**, Samstag, den 23. Dezember 1882, Abschieds-Vorstellung der urkomischen Reckfünftler **Brothers Avone**, Sonntag, den 24. Dezember 1882, Abschieds-Vorstellung des Illusionisten **Monf. Suatier**. Ferner Auftreten der Grottesk-Längerin und Sängerin **Fiori**, der aus 3 Damen und 2 Herren bestehenden **Albert Star-Troupe**, der deutschen Kostüm-Chansonetten-Längerin **Fr. Bertha Sench**, des vorzüglichen Original-Schlangekönigs **Mr. Schilly** und der Wiener Original-Quettisten **Kritische u. Mayer**.  
Voranzeige: Freitag, den 22. Dezember 1882, Benefiz des Illusionisten **Monf. Suatier**, an welchem Abend derselbe die Ehre haben wird, das p. t. Publikum mit ganz neuen Experimenten zu überraschen.  
Sonntag, den 24. Dezember nur eine Vorstellung.

### Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Herren-Leibwäsche und Stoffanzüge,  
Knaben-Genuden und Stoffanzüge,  
Damen-Wäsche, Toiletten und Wäsche  
Mode-Schafwoll-Kleiderstoffe pr. Meter 25 fr.,  
waschichte Mode-Kleider-Gestone pr. Meter 25 fr.  
Wachschicht-Kleiderstoffe á fl. 2, Planelle-Kleiderstoffe á fl. 6.  
Wäsche- und Kleider-Fabrik

## Armin Csáky,

in Budapest,  
VI., Radialstraße, Oktogonplatz Nr. 63.

### Haarzöpfe

nur von echtem Menschenhaar, 80 Ctm.  
lang, solide Arbeit, von 1-3 fl. — 60-100 Ctm. von gleichlangem Haar, von 3-7 fl. Spezialität von 80 bis über 100 Ctm. von 7-20 fl. Alles in größter Auswahl bei **J. Löwenbein**, Haarhandlung und Haararbeitenfabrik, Budapest, VII., Csányi- (fl. Feld-) Gasse Nr. 4 (nächst der Theresienstädter Kirche). Provinz-Aufträge prompt und reell per Nachnahme genau laut Haarmuster.  
Dasselbst auch **Puppen mit Perrücken** aus echtem Menschenhaar zum Selbststricken für Kinder, solide und dauerhafte Arbeit, von 1 bis 3 fl. 14835

### M. Zoller,

Export, Budapest, Königs-gasse 42.  
Orangen, sehr geeignetes Christbaum-Geschenk in Pöstkörbchen ca. 30-35 Stück schönste Frucht fl. 1.80  
Thee, Congo elegante 1/2 Kilo-Ristfen fl. 1.75  
Souchong " " " " fl. 2.—  
" Kaiser Melange " " " " fl. 4.50  
Rum, Brasilianer, in 1 Literflaschen fl. —70  
Kaffee in 5 Kilo Pöstkörbchen  
Manilla fl. 6.50  
Ceylon Triage fl. 7.50  
Goldjava fl. 8.50

## Telegraphen- und Telephon-Bauanstalt,

Blyhableiter u. Sprachrohr-Installation,  
**Franz Zaunbauer.**

Budapest, V. Bezirk, Josephsplatz 13

(nächst dem gräf. Andrássy'schen Palais).  
Um Verwechslungen und Mißbräuchen vorzubeugen, wird gebeten, diese Adresse genau zu beachten.

## Bergheer's Kunsttheater

### Radialstraße, Ludwig Bergheer

beehrt sich, ergebenst bekannt zu geben, daß die diesjährige Saison Sonntag, den 24. Dezember, mit zwei grossen Vorstellungen eröffnet wird.

### Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Lokalveränderung wird der ganze reichhaltige Waarenvorrath, bestehend aus den schönsten Kleiderstoffen, Seidentoffen, schwarzen Terno's, farbigen Cachemirs, Planelen, Cheviots u. noch vielen für Weihnachts- u. Neujahrs-geschenken geeigneten Artikeln tief unter dem Einkaufspreis ausverkauft. Auch ist die ganze Gewölbeinrichtung, wie auch das Lokal zu haben bei **Samuel Berger**, Budapest, Göttergasse Nr. 2.

## ORIGINAL SINGER NÄHmaschinen,

unübertroffen für Familien und Handwerker, empfiehlt gegen Wochenraten von 1 Gulden **G. Meidlinger**,  
Walgnergasse 26 — Kerepeserstraße 27.

### Echtheit garantiert. Als Festgeschenke!

empfehlen wir unsere bekannt vorzüglichsten Tisch-, Tafel- u. Dessertweine  
speziell:  
Somlauer, Ermelleker, Balator, Magharader, Badacsonyer, Keszthelyer, Ofner, Ofner Adelsberger, Ofner Adelsberger Auslese, Villányer Menefer, Karloviczter, Erlauer Auslese, Szamardner, Tokajer Ausbrüche; ferner französische und ungarische

## Champagner, Spitzer & Sternlicht,

Weinhändler, 15036  
Akademie-gasse 6, vis-à-vis dem Löffel-Palais.  
Bestellungen werden franco ins Haus gestellt.  
Preis-Courante franko.  
Echtheit garantiert.

## Promessen

zur Ziehung am 2. Januar auf  
COMMUNAL-LOSE CREDIT-LOSE  
á fl. 2.50 u. Stempel. á fl. 4.50 u. Stempel.  
Haupttreffer 350.000 fl. ö. W.  
Beide Promessen zusammen fl. 7.50.

## Triester Ausstellungs-Lose

zur Ziehung am 5. Januar.  
Haupttreffer fl. 50.000 ö. W.  
Preis eines Loses 50 kr.

Bei Abnahme von 10 Stück 1 Los gratis.  
**Oesterr. rothe Kreuz-Lose**

gegen Kasse zum Tagescourse oder auf Bezugscheine in monatlichen Theilzahlungen.  
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

**MERCUR, Budapest,**  
S. Polltzer,  
Dorothy-uteza 12. Dorotheagasse 12.



## Budapest

Unsere Liqueure sind in  
Spezerei-, Delika-  
tessen- und Wein-  
handlungen  
wie auch  
Konditoreien.  
zu haben.  
Vertretung u. Musterlager

bei:  
**Oscar Finn,**  
Budapest, Promenadegasse Nr. 6

### Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

empfiehlt Gefertigter seine große Auswahl neuester Fischbehälter = Aquarien,  
die schönsten Grazer Goldfische, die neuesten Blumenvasen, Liqueursäße u. zu billigt herabgesetzten Fabrikpreisen zur gefälligen Ansicht ausgestellt in der Glas-, Spiegel- und Rahmen-Niederlage des  
**Ferdinand Winkle,**  
15014 Budapest, Schlangengasse Pariserhaus.

### Passende Weihnachtsgeschenke!

1 gold. Ring	von 3 fl. bis 40 fl.
1 gold. Kreuz	3 " 40 "
1 gold. Medaillon	6 " 50 "
Siezu eine Kette	8 " 35 "
1 Bracelet	8 " 100 "
Echte Diamant-Ohrgehänge	20 " 100 "
" Brillant-Ohrgehänge	60 " 700 "
" Diamant-Ringe	15 " 500 "
1 gold. Damen-Uhr	20 " 80 "
1 gold. Herren-Uhr	35 " 150 "
Silb. Uhren	10 " 36 "
Gold. Uhrketten	30 " 80 "

Auch habe ich ein reichfortirtes Lager von reizenden Pariser Nouveautés in (Broches) Broschen, Herren-Nadeln, Bracelets u. s. w., welche ich als zarte Gelegenheits-Geschenke bestens empfehle. Nichtkonvenientes nehme ich anstandslos retour. Provinz-Aufträge mit Nachnahme.  
Hochachtungsvoll **Lustig Sándor,**  
Juwelier und Uhrmacher, Walgnergasse 23, Budapest.

### Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

1 Cheviot-Kleid	von fl. 2 — aufwärts
1 Beige-Kleid	1.80 "
1 Blaid Stoff-Kleid	2.25 "
1 Jade mit Plüsch	9.— "
1 Mantel mit Plüsch	12.— "

sowie sämtliche Kleiderstoffe, Planelle, Barmande.  
Eine große Partie Cheviot, schwarze und farbige Terno werden wegen vorgerückter Saison zu herab-gesetzten Preisen verkauft. 14956

## Mandel Jenő,

Hatvani-uteza 4 (Polizei-Gebäude.)

### Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfiehlt  
**JULIUS GRUBER,**  
VI., Waigner-Boulevard, Palais Foncière,  
sein reich assortirtes Lager alle Sorten Küchen-  
geräthe, Thee- und Kaffee-Service, Theebret-  
ter, Theekannen, Eisenmöbel.  
**SCHLITTSCHUHE**



in größter Auswahl neuester Konstruktion, zu den billigsten Fabrikpreisen. 14861

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

**Laibacher Lose,**  
 Haupttreffer fl. 30.000, 20.000, 15.000 u. s. w.  
 Kleinster Treffer fl. 30.—  
**Nächste Ziehung 2. Januar 1883**  
**Lose gegen Theilzahlungen**  
 mit fl. 5 Anzahlung u. weiteren vier 1/4-jährigen Zahlungen à fl. 5 und  
**Original-Lose à fl. 24.—**  
 zu haben bei der Wiener Bank-Gesellschaft in Wien und in allen größeren  
**Bank- u. Wechselgeschäften.**

**MILLY-WACHS-WEIHNACHTSKERZCHEN**  
 zu haben bei allen  
**Spezerei- u. Galanteriewaarenhändlern**  
 Hauptniederlage bei  
**Fridr. Rodimeister's Nachfolger,**  
 Budapest, Große Kronengasse Nr. 32.

**Tanczos Rezső,**  
 Budapest, Radialstraße 28,  
 offerirt sein Fabrikat von ung. auschl. priv. feuer- und einbruchssicherer  
**KASSEN**  
 vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopierpressen**  
 ebenfalls in großer Auswahl. 14177  
**Illustrierte Preiscurante gratis und franko.**

**Joseph Schwarz,**  
**Darßring,**  
 Karls-Kaserne 17,  
 empfiehlt sein reichsortirtes  
**Schuh-Fabriks-Lager**

en gros und en détail, eigenes Erzeugniß. Als beste und billigste Waare anerkannt. Begründet im Jahre 1866.  
 Damen-Fuß-Kommodschuhe von fl. 1.20 — 2.—  
 Feine Leder-Stiefletten, hochleg. von fl. 3.50 — 4.50  
 Luchschuhe mit Lederbesatz, wasserd. von fl. 3.50 — 4.50  
 Pelz- oder Eislaufschihe, elegant von fl. 3.50 — 4.50  
 Herren-Kommodschuhe aus Leder od. Filz  
 Kalbsleder, 3fache Sohle von fl. 1.— — 1.30  
 Nussich-Lad oder Zuchten von fl. 4.— — 5.—  
 Luchschuhe, feinste Qualität von fl. 4.50 — 5.50  
 Doppelte Zuchtenstiefel, wasserdicht garantiert von fl. 10.— — 12.—  
 Knabenstiefel in großer Auswahl von fl. 2.80 aufwärts. Kinderschuhe von fl. 1 aufwärts. — Provinzausträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.

**Riccardo Klein in Triest**  
 empfiehlt folgende Artikel portofrei und verzollt gegen Nachnahme:  
**Rilo 5 Café Manilla,** feinst, sehr ergiebig. . . fl. 6.30  
 „ 5 „ Santos, feinstschmeckend. . . fl. 6.80  
 „ 5 „ Port Prince, allerfeinst. . . fl. 7.50  
 „ 5 „ Kastanien (ital. Maroni) . . . fl. 1.60  
**Orangen,** vollkommen gesund und reif, in Handkörben mit 30—35 Stück . . . fl. 2.—

Bei  
**K. T. Hartmann,**  
 Optiker, Budapest, Waitznergasse 27,  
 sind zu billigen Preisen zu haben:  
 feinste Operngucker, Doppel-Perpektive, Fernrohre, Augengläser, Pinnetzen, Lorgnetten, Lesegläser, Lupen, Mikroskope, Stereoskope und Bilder, Zauber-Laternen, Nebelbilder-Apparate, Barometer, Thermometer, Schweiz-Heißzeuge, Metronome und andere  
**Weihnachts-Geschenke.**  
 Auf Verlangen werden Preisverzeichnisse franko zugesendet. 14923

Toilette-, Salon-, Rauch- und Pfeifentische, französisch gestrichelte Decken und noch viele praktische  
**Weihnachts-Geschenke**  
 Tapezierte  
**Kindermöbel**  
 in  
**B. Frankl's**  
 Erstem  
 Budapester Möbel-Bazar,  
 Franz-Dealgasse 7, I. Stad.

**Die elegantesten**  
 Herren- und Damen-Kravatten, Chemilien- und Spitzen-Fichus, Seiden-Cachenez, Battist-Taschentücher, so auch Spezialitäten in Kravatten, Nadeln, Chemisets und Manchetten-Knöpfe etc. in aussergewöhnlich schöner und reicher Auswahl aus Paris neu angelangt bei  
**A. Latzkovits,**  
 Spezialist in Herren-Wäsche, Budapest, Waitznergasse Nr. 22, Hotel National.

Neu angelangt aus Japan.  
 Passend für Weihnachts- und Neujahresgeschenke.  
**J. Vaneksen,**  
 Budapest, VIII., Stationsgasse 3, I. Stock nächst dem Calvinplatz, empfiehlt sein größtes Lager in Oesterr.-Ungarn von japanischen Servirbrettern (Lassen) mit feiner Goldmalerei, für Thee, Kaffee, Cigarren, Gläser etc. (am Lager 15000 St.) in allen Größen Theekästchen, Theebüchsen und Theebrodkörbe, Bonbonnières, große Auswahl in Chatoulen für Zucker, Thee, Tabak, Handschuhe und Schreibrequisiten etc. kleine Schmuckkränze (Kabinets), eine Herde für jeden Salon, Damen-Arbeits-Tische, Theetische, Stagere, Fächer, Cigarren- und Cigarretten, Gluis, Cloisonné, Sakuma-Porzellan, Vasen, Schalen und Schwerter und japanische Alterthümer etc. Verkauf en gros & en detail. 14891

**Eine Erleichterung**  
 für die  
**ganze Geschäftswelt.**  
**Ein Umsturz in der Buchführung!**  
 Kein Geschäftsmann sollte verfehlen, D. Poppe's neue Buchführung in seinem Geschäft einzurichten; dieselbe ermöglicht bei ganz geringem Zeitaufwand die vollständige momentane Lage eines Geschäfts klar, durch ein neues eigenthümliches, sich selbst kontrollirendes Zahlenspiel zu übersehen. Das System wird seiner Einfachheit u. Uebersicht wegen in allen Branchen eingeführt, es sollte jeder Kaufmann oder Gewerbetreibende das von der ganzen Presse u. Fachleuten warm empfohlene Buch „D. Poppe's neue Buchführung“. (Preis fl. 1.80, ohne Uebungs-Theile 90 fr.) sich anschaffen. 14708  
**Rob. Lampel's**  
 Buchhandlung Waitznergasse 13.

**Fischweine** Darogzer, Magyarader, Gr. weißer, Ofner, Villanyer, Szeghader etc.  
**Bratenweine** Riesling, Batator, Szomrodner, Erlauer, Menefer, Burgunder etc.  
**Spezialitäten** von Graf Guido Parászonyi, Graf Z. Károlyi, Baronin Kemény, Erzherz. Keller etc.  
**Champagner** Französische B. Clicquot, L. Röderer, Pommeroy, Heidfeld, „Moupol“, Mumm, Gibert etc.  
**Ansl. Siquere** Benedictine, Chartreuse und Fodint-Siquere.  
**Bordeaux-, Rhein-, ital. und spanische Weine.**  
**Thee, Rum, Cognac, Irish Whisky, Slivovitz**  
 empfehlen unter Garantie der Echtheit  
**Detsinyi & Rónai,**  
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 14.

**Zur Saison.**  
 Zufolge günstig gemachter Einkäufe empfehlen  
**Möbelstoffe,**  
**Lauf- u. Garnitur-Teppiche**  
 in reichster Auswahl zu den billigsten Fabrikspreisen  
**Brüder Gassner,**  
 Budapest, Franz Dealgasse Nr. 19.  
 Muster gratis und franko.

**Echte Harzer Kanarien**  
 nicht Oberländer, sondern direkt aus St.-Andreasberg, von den größten und in allen Ausstellungen prämiirten Züchtereien mit hochfeinen, klangvollen Gesangs-Louren bei Licht sowie beim Tag. Ferner größte Auswahl von großen und kleinen Papageien, sowie alle Gattungen erotischen Pracht-Finken, nebst allen Gattungen Vogel-Käfigen. Zu haben in der größten allbekanntesten u. Ausländer-Vogel-Handlung Komitathausplatz, Ecke Spor- und Gittergasse bei  
**J. Hirschcron.**  
 Provinz-Austräge werden prompt reell und unter Garantie ausgeführt.

**Jugendschriften**  
 zu  
**Weihnachts-Geschenken**  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen,  
 stattliche große Bände mit feinen kolorirten Bildern von den beliebtesten Schriftstellern. Statt 15 fl. nur 7 fl.  
**Hoffmann's berühmte Jugendschriften** für Schulen, Haus, u. kolor. Bildern, gr. 8., eleg. geb. 5 fl. 10. in 10 Bänden.  
 — Kinder des Kapit. Grant.  
 — Waldläufer. — Rotta's Freibeuter. — Stalpiager. — Onkel Thom's Hütte. — Der weiße Hauptling. — Robinson-Ferner: Gulliver's Reisen. — Die Grille. — Die Waive b. Bomoob. — Statt 4 fl. 3 nur 4 fl. 1.60.  
 — 5 Bde. zusammengekommen fl. 15 nur fl. 7.  
**6 fl. Jugendschriften,** neue, in exquisit feiner Ausstattung, mit je 4—6 feinen kolor. Bildern, 8., eleg. nur fl. 6 gebunden, fl. 12.  
 — Brunold, harte Kämpfe. — Willy, d. Dampfermachinist. — Götter, Epion von Afghanistan. — Im Reich der Mitte. — Müller, Corillajäger. — Der junge Rajah. — Laut für Lehrer und Lernende von B. plüschimus. — Reiter, der letzte Häuptling. — Mahne und Reichenlehrer. 3. Auflage 1882. — Meib, Decola der Seminoles. In Mappe fl. 3.60 nur fl. 1.20. — Pallmann, gefährliche Thiere. — Gefährliche Jagden, Goldberzerung nur fl. 1.80.  
 Bestellungen werden sofort gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages per Postanweisung expedirt.  
**HALM'sches Antiquariat,**  
 HALM & GOLDMANN,  
 Wien, I., Babenbergrstraße Nr. 1. 15044

**Zeichen - Schule**  
 in 72 Vorlesebüchern in 4. Praktischer Lehrgang zum Selbstunterricht für Lehrer und Lernende von B. Baumann, akademischer Maler und Zeichenlehrer. 3. Auflage 1882. In Mappe fl. 3.60 nur fl. 1.20. In sehr eleg. Einband mit Thiere. — Gefährliche Jagden, Goldberzerung nur fl. 1.80.  
 Bestellungen werden sofort gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages per Postanweisung expedirt.

**Fußboden-Öel-Lackfarben**  
 für weiche, in 4 Stunden trocken, hell-, mittel- und dunkelbraun, 1 Ko. für 10 Meter Fläche genügend, streichfertig, per Kilo fl. 1.30  
 Spiritus-Grundfarbe und Spiritus-Glanzack, sofort trocknend, pr. Ko. fl. 1.30  
**Feste Einlaß-Wachs-Farbe** für Parquetten, weiß oder hellbraun (die einfach in lauwarmem Wasser aufgelöst wird), 1 Büchse (ca. 1/2 Ko.) genügt für ein großes Zimmer. fl. —.65  
 Feines Bieneuwachs per Kilo fl. 1.80  
**Braune oder graue Oelfarbe** für Küchenwände, streichfertig fl. —.60  
**Öel-Firniz** zum vorherigen Einlaßen der Mauerwände . . . fl. —.50  
 Bei 4 Kilo Alles franko Packung, franko per Post von der Farbwaarenhandlung 14547  
**J. M. Hubert,** in BUDAPEST, Stadt, Bäckergasse.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. Dezember.

(Vom Geldmarkte.) Die Verhältnisse auf den europäischen Geldmärkten sind bis jetzt nicht derartig, daß sie die für den Monat Dezember geübten Befürchtungen rechtfertigen würden. Im hiesigen Blase können wir wohl nicht von einem flüssigen Geldstande sprechen, die disponiblen Mittel der Institute sind keineswegs bedeutend, aber andererseits sind auch die Ansprüche, welche für die geschäftlichen Bedürfnisse gestellt werden, nicht groß, so daß sich die Geldknappheit weniger fühlbar macht. In Wien machte sich in letzter Zeit ebenfalls eine Erleichterung der Geldverhältnisse bemerkbar; die dortigen Banken haben sich, weil sie für den Dezember eine große Geldnoth befürchteten, mit bedeutenden Reserven versehen und stellen dieselben nunmehr, da die Geldverhältnisse ziemlich normal blieben, dem geschäftlichen Bedarf wieder zur Verfügung. An den ausländischen Geldmärkten wirkt besonders die Thatsache beruhigend, daß die Newyorker Notirung von Wechseln auf London noch immer keine genügende Marge läßt, um die Befürchtung eines stärkeren Goldports zu erregen. Die englische Bank hätte es unter solchen Umständen ohne Gefahr wagen dürfen, ihre Rate, welche mit dem Satz am offenen Markt um 1 1/2 Prozent differirt, zu ermäßigen, umfomehr, als auch der Rückfluß von Gold aus den schottischen Banken begonnen zu haben scheint, offenbar aber will man in bekannter vorsichtiger Weise den Ablauf des Dezember, respektive den Beginn des Januar abwarten, ehe man sich zu dieser Maßregel versteht. Vielleicht berücksichtigt die Bankleitung auch den Stand der deutschen Wechselkurse und den daraus resultirenden Abfluß von Gold, der einweisen in Höhe von 86,000 Pfd. St. in Zwanzig-Mark-Stücken für Deutschland erfolgt ist. Der Pariser Platz oder vielmehr die Bank von Frankreich empfindet bis heute nichts von einem prekären Geldstand und wird auch den Ultimo ohne besondere Schwierigkeiten überwinden. Daß ein Posten Barrengold von Paris nach Deutschland gegangen ist, will nicht viel bedeuten. In Berlin zeigte sich im Laufe dieser Woche eine leichte Verstärkung, in Folge deren Diskonten angeboten waren und sich auf 4 1/2 Prozent stellen. Der Grund hierfür ist in dem größeren Bedarf zu suchen, welcher mit der fälligen Abnahme von Konfols bei der Seehandlung in Verbindung steht; Geld für Ultimozwecke bedang 5 Prozent, was als kein hoher Satz gelten kann. Das Portefeuille der deutschen Reichsbank erlitt, wie sich aus dem soeben veröffentlichten Ausweise ergibt, in der letzten Zeit fast gar keine Veränderung und hat sich auf dem Stande von 389,5 Millionen Mark erhalten. Der Lombard ist nur um 0,678 Millionen auf 51,11 Millionen gestiegen, trotzdem in die Ausweisperiode der Medio fällt. Der Notenumlauf hat um 3,876 Millionen Mark abgenommen. Die metallische Situation der deutschen Reichsbank ist anhaltend günstig. Der Baarvorrath derselben hat sich von 550,4 Millionen auf 555,6 Millionen, also um 5,2 Millionen erhöht. — Die niederländische Bank hat ihren Satz von 5 auf 5 1/2 erhöht, was nach den Berichten eines Amsterdamer Korrespondenten nicht überraschen kann.

(Die neue Organisation der österreichischen Staatsbahn.) Ueber die Zusammensetzung des neuen Verwaltungsrathes der österreichischen Staatsbahn wird dem „N. W. Tagbl.“ Folgendes mitgetheilt: Der österreichische Verwaltungsrath kooperirt in die neue Verwaltung nur ein Mitglied, und als solches wird der gegenwärtige technische Beirath der Gesellschaft Baron Cngert h genannt; der ungarische Verwaltungsrath behält aus dem jetzigen Wiener Verwaltungsrathe die Herren Baron Wodianer, Graf Heinrich Zichy, Graf

Náky und Graf Szécsen, derbe wird daher noch drei neue Mitglieder kooperiren, und zwar die Herren Graf Joseph Zichy, Friedrich Harányi und Edwig v. Tiska (Bruder des Ministerpräsidenten); sollte Graf Náky oder v. Tiska die Wahl ablehnen, so dürfte dieselbe auf Herrn Ferdinand Eber fallen. Der Pariser Verwaltungsrath hat sich noch durch vier neue Mitglieder zu verstärken; als solche werden Joubert, Soultin, Dechamp und Gottschalk bezeichnet. Der Pariser, der Wiener und der Budapest Verwaltungsrath werden je aus ihrer Mitte einen Präsidenten und einen Vizepräsidenten wählen. Die drei Verwaltungsräthe werden bezüglich aller jener Fragen, die sie gemeinsam zu entscheiden haben, alternierend in Wien und Budapest als Generalrath zusammentreten und für diesen Fall, sowie für das Präsidium der ebenfalls alternierend in Budapest und Wien stattfindenden Generalversammlungen, wählen die achtundzwanzig Verwaltungsraths-Mitglieder gleichfalls aus ihrer Mitte einen Präsidenten. Der beurlaubte Präses des Direktoriums, Herr Lindner, wird, was übrigens schon lange vorausgesehen, gänzlich ausscheiden. An dessen Stelle wird der jetzige Vizepräses und Schöpfer des neuen Fundamentalartrages, Herr de Serres, zum Präses ernannt werden. Die Mitglieder des Direktoriums bilden außerdem der Verkehrsdirektor Reinhardt, der Maschinen- und Eisenbahn-Direktor Polonceau und der Generalsekretär Rapi. Das Direktorium hat über alle gemeinschaftlichen Angelegenheiten zu entscheiden und wird den gemeinsamen Verwaltungsraths-Sitzungen beiwohnen. Die ungarische Direktion beginnt am 1. Januar ihre Wirksamkeit, an deren Spitze wird als Direktor v. Hieronymi und als Subdirektor der gegenwärtige Oberinspektor der ungarischen Staatsbahn, Herr Schöber, fungiren. Zu Abtheilungschefs werden nominirt: für Verkehr und kommerziellen Betrieb Generalinspektor Hübnér, für Maschinenwesen Generalinspektor Stienne und für Bahnerhaltung Generalinspektor v. Szentgyörgyi. Nach der Generalversammlung wird auch die Wiener Direktion einer entsprechenden Umformung unterzogen werden. — Einer anderen Wiener Quelle nach soll Herr v. Hieronymi nicht schon am 1. Januar 1883 sein neues Amt übernehmen, es werde vielmehr Herr v. Blazovics mit der provisorischen Leitung betraut werden; zur Leitung der Budapester kommerziellen Abtheilung soll Herr Szajbely von der Wiener Direktion ansersehen sein.

(Verstaatlichung der Franz-Josephsbahn.) Die Verhandlungen wegen Verstaatlichung der Franz-Josephsbahn sollen unmittelbar bevorstehen. Unmittelbar nach den Weihnachtsferien werden die Delegirten des Verwaltungsrathes der Franz-Josephsbahn die Propositionen des österreichischen Handelsministeriums entgegennehmen und hieran werden sich, nachdem der Verwaltungsrath der Franz-Josephsbahn über sein weiteres Verhalten schlüssig geworden, die meritorischen Verhandlungen anschließen. Was die Propositionen der Regierung betrifft, so werden sie mutatis mutandis den Stipulationen analog sein, welche in dem bei Verstaatlichung der Elisabethbahn abgeschlossenen Uebereinkommen getroffen worden sind. Natürlich bezieht sich dies nicht auf die den Aktionären zu gewährende Rente, welche erst im Wege der mündlichen Verhandlungen vereinbart werden wird.

(Österreichisch-ungarische Bank.) In der Forderung der Geldmittel der Bank ist in der Vorwoche, wie der heute veröffentlichte Ausweis zeigt, abermals ein Rückgang eingetreten. Der Eskompte ist um 814,116 fl., der Lombard um 300,400 fl. gefallen. Von der Gesamtsumme des Eskomptes entfallen auf Wien 252,143 fl., auf Budapest 1,486,417 fl. und auf die ungarischen Filialen 105,736 fl., während die österreichischen Filialen eine Steigerung des Eskomptes um 1,080,181 aufweisen. Im Lombard steht der Abnahme in Wien um 555,300 fl. und in Budapest um 133,600 fl. eine Zunahme in den österreichischen Filialen um 381,100 fl. und in den ungarischen um 7400 fl. gegenüber. Der Banotennumlauf ist um 2,816,580 fl. zurückgegangen, so daß mit Rücksicht darauf, daß gleichzeitig 282,816 fl. weniger an Staatsnoten in den Bankkassen sich befinden, die Noten-Circulation eine Verringerung um 2,533,764 fl. erfahren hat. Darauf hat der Rückgang des Leihgeschäftes um 1,114,516 fl. eingewirkt, ferner die bedeutende Vermehrung der Giro-Guthaben

(um 1,220,940 fl.), während die Verminderung der „sonstigen sofort fälligen Verbindlichkeiten“ um 669,651 fl., sowie die Vermehrung der Post „Sonstige Aktiva“ um 104,726 fl. auf eine Vermehrung des Notenumlaufes einwirkten. Die reine Notenreserve beträgt nunmehr 28,04 Millionen, die erweiterte 42,71 Millionen Gulden.

Sodawasser-Apparate und Syphons, im besten Zustande, sind sehr billig zu verkaufen. Sodawasserfabrik WIEN, VI., Morizgasse 1.

Meldinger - Ofen Beste Ventilations-Ofen. H. HEIM, Budapest, Thonethofgasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.

WIEN, im Stadtbezirke WIEDEN, HOTEL „GOLDENES LAMM“ Erstnächstes Hotel zum Opern- und Kärntnering, dem schönsten, verkehrsreichsten und an Sehenswürdigkeiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen. — Zimmer von 80 kr. aufwärts und billige Familien-Appartements. — Musterhafte Reinlichkeit. — Ueber 100 Fremden-Zimmer. Gedruckte Zimmertarife überall affichirt. Anerkannt gute Restauration.

Prachtvolles Weihnachts-Geschenk. Scharf's Diamanten-Imitation in echter Gold- und Silberfassung übertrifft selbst echte Diamanten an Feuer und Glanz!

Die neuen Organisations-Verordnungen der österreichischen Staatsbahn. Folgendes mitgetheilt: Der österreichische Verwaltungsrath kooperirt in die neue Verwaltung nur ein Mitglied, und als solches wird der gegenwärtige technische Beirath der Gesellschaft Baron Cngert h genannt; der ungarische Verwaltungsrath behält aus dem jetzigen Wiener Verwaltungsrathe die Herren Baron Wodianer, Graf Heinrich Zichy, Graf

Table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Prioritäten, Wechselkurse, etc. Includes various financial data and exchange rates.

## Allerlei.

(Eine eigenartige Nachricht.) die, wenn sie sich bestärken sollte, von nicht zu unterschätzender politischer Bedeutung ist, wird aus S. i. Petersburg gemeldet: Es heißt, Bobiedonoszeff, der Oberprokurator des heiligen Synod, der Mann, der seit dem Regierungsantritt Alexanders III. eine so gewichtige Rolle gespielt hat, will Welt und Ehren im Stiche lassen — um ins Kloster zu gehen. Schon lange soll es der Wunsch des Mannes gewesen sein, in der Stille der Klöster die letzten Tage des Lebens zuzubringen, und in neuester Zeit, sagt man, ist dieser Wunsch mit aller Macht wieder lebendig geworden. Nun steht ihm ein gewaltiges Hinderniß dabei im Wege. Bobiedonoszeff ist verheiratet, und zwar mit einer Frau, die wesentlich jünger ist, als er selbst. Entschließen sich die Frau, mit ins Kloster zu gehen, so steht der Aufnahme beider Ehegatten natürlich nichts im Wege. Im anderen Falle aber ist eine vorherige Scheidung notwendig. Eine Ehecheidung ist aber in Rußland mit großen Schwierigkeiten auch für den Hochgestellten verknüpft und im Allgemeinen kann sie nur durch den Nachweis der Untreue herbeigeführt werden. Dem für schuldig erklärten Theil steht es aber dann erst nach zehn Jahren frei, ins Kloster zu treten. Im Laufe dieses Decenniums, so fordern es die russischen Klosterregeln, muß die Würdigkeit zur Aufnahme bewiesen werden. Das Priatleben Bobiedonoszeff's ist, wie auch die Feinde des Mannes zugestehen, fleckenlos. Daß man der jüngeren Frau allerhand zweifelhafte Geschichten nachsagt, ist bei der in Petersburg herrschenden Medicane und dem geradezu epidemischen Ehebruch nur zu erklärlich. Bezeichnend in der „Nowoje Wremja“ erschien, in sehr unverblümler und ausführlicher Weise die Unmoralität der russischen Ehefrauen besprach und „Ein betrogener Ehegatte“ unterschrieben war, den jetzigen Oberprokurator des heiligen Synod. Von anderer Seite behauptet man, die Ehe sei eine glückliche. Kinder sind derselben nicht entsprossen und das eheliche Verhältniß soll auf inniger Freundschaft basiren. Man will demnach wissen, die Frau beabsichtige, um ihrem Manne den gesuchten Klosterfrieden zu verschaffen, ein heroisches Opfer zu bringen und sich für den schuldigen Theil erklären zu lassen. Die ganze Sache klingt etwas romantisch und ich würde mich hüten, sie zu kolportiren, stammt sie nicht aus einer Quelle, die mich bisher in keiner Weise getäuscht hat. Daß der Charakter, die ganze Lebensart Bobiedonoszeff's dem Schritte, den man ihm nachsagt, entspricht, wird Niemand leugnen.

(Winter in Italien.) Aus Italien wird der „Eisenbahnzeitung“ geschrieben: „Wer gegenwärtig hier reist, dürfte einigermaßen erstaunt sein, wie wenig der vielbesprochene „ewig blaue Himmel Italiens“ in diesem Augenblick der Wirklichkeit entspricht. Abgesehen von der trostlosen Wasserfluth, die heuer über einen Theil Italiens hereingebracht und die Niederungen des Po und der Etsch theilweise unter Wasser setzte, ist der Weg von der österröichischen Landesgrenze bis weit hinter Bologna mit Schnee bedeckt. Kaltes, windiges Wetter wechelt mit reichlichem Schneefall. In vielen Straßen italienischer Städte liegt zollhoch der Schnee. In ganz Mittel-Italien regnet es seit mehreren Wochen in Strömen. Der Po hat sich in Folge der heurigen Ueberschwemmungen, welche einen Theil Ober-Italiens schwer heimgesucht haben, ein neues Bett gegraben. Am empfindlichsten wird der Reisende nach Italien von den häufigen Verkehrsstörungen getroffen, über welche übrigens von den italienischen Bah-

nen ein fluges Stillstehen beobachtet wird. Gegenwärtig sind die Routen Mantua-Vercina, sowie Rovigo-Ferrara theilweise unterbrochen. Zwischen den Stationen Arqua bis S. Maria Maddalena, somit auf einer Strecke von 18 Kilometer, ist der ganze Bahnkörper unter Wasser und hat die oberitalienische Eisenbahn einen Ueberschiffungsdienst eingerichtet. Die nach Florenz, Rom und Neapel reisenden Passagiere müssen, falls sie es nicht vorziehen, auf Umwegen von mehr als 12 Stunden das Reiseziel zu erreichen, gemischte Züge benutzen und viele Stunden theils im Kahn, theils im Omnibus zubringen. Die Trace von S. Maria Maddalena bis gegen Ferrara bildet überdies zu beiden Seiten des Bahnkörpers einen endlosen See mit eingestürzten Häusern und Paraden. Auch auf den römischen Bahnen sind in jüngster Zeit Verkehrsstörungen vorgekommen, theils durch den Austritt der Tiber, theils durch einen Brückeneinsturz. Ueberhaupt ist der heurige Winter hier fast so streng, wie in den nördlichen Gegenden. In Mailand lag noch vor mehreren Tagen der Schnee zollhoch in den Straßen und ein dicker Nebel über der Stadt, der London gewiß alle Ehre gemacht hätte. In Folge der häufigen und zumeist lang andauernden Verkehrsstörungen hat der Fremdenverkehr begreiflicherweise fast ganz abgenommen. Daß auf einigen Strecken die Behebung der Störungen nicht sobald zu erhoffen ist, geht schon daraus hervor, daß auf einen Abfluß des Wassers in den Niederungen vor Eintritt der besseren Jahreszeit nicht zu rechnen ist und haben die oberitalienischen Eisenbahnen bei Verfassung der neuesten Fahrpläne schon auf den Umschiffungsdienst (Trasborgo) Rücksicht genommen.“

(Aus dem Leben eines Bettlers.) Bis vor wenigen Tagen noch sah man in den Straßen Brünns, besonders in jenen der inneren Stadt, einen hinkenden Greis von äußerst krankhaftem Aussehen, jedoch ziemlich gut gekleidet, der bei vielen Vorübergehenden das Mitleid wachrief. Man sah es dem Manne an, daß er kein Professionsbettel sei und daß er bessere Tage gesehen hatte. Und so war es auch. Michael Kralowsky, so hieß der arme, 77jährige Mann, wohnte in Brunn, war vor vielen Jahren Gastwirth in Wessely und befand sich einst in sehr guten Verhältnissen. Am 8. Mai 1849 erkrankte Kralowsky beim damaligen Kreisamte in Ungarisch-Gradiß die Fleischlieferung für 17,000 Mann russischer Soldaten um den Preis von 20 fl. K.-M. per Zentner (d. i. 21 fr. österr. Währ. per Pfund). Am 15. Mai 1849 übernahm er neuerdings eine Fleischlieferung. Kralowsky hatte auf diese Weise eine Forderung von vielen Tausenden von Gulden an den Staat zu stellen, die er dokumentarisch nachweisen konnte. Nach Angaben der k. k. Hofkriegsbuchhaltung erhielt Kralowsky alle Beträge ausbezahlt. Kralowsky begleitete die russischen Truppen sodann nach Ungarn, wo er sich in Pancsova niederließ. Später überfiel er nach Semlin, wohin ihm noch im Jahre 1860 die österröichische Kriegsverwaltung aus der Brünner Kriegskasse den Rest auf seine Forderung im Betrage von 4340 fl. einbandte. Kralowsky gab nun an, daß viele seiner Dokumente im Gradischer Verpflegungsmagazin verloren gingen, daß er an den Staat noch eine Forderung von 7800 fl. zu stellen habe und daß er die Beweise hierfür in Dokumenten besitze. Diese seine Dokumente habe er vor etwa zwanzig Jahren einem Wiener Freunde, in einen Koffer verpackt, zur Aufbewahrung übergeben, seither aber jede Spur dieses Freundes verloren. Das Letztere hat sich auch bestätigt. Vor etwa vier Jahren starb dieser Freund, und als nun die Erben den Koffer untersuchten, fanden sie die Dokumente Kralowsky's. Man fandte ihm, nachdem man ihn lange gesucht, dieselben ein. Seit dieser

Zeit sammelte Kralowsky, der ein nicht ungebildeter Mann war, Material für einen Entschädigungsprozeß gegen das Aerar, obwohl die jänmtlichen Lemter, an die er sich wandte, behaupten, daß Kralowsky keine Forderung mehr zu stellen habe. Kralowsky ersuchte nun die Brünner Advokatenkammer, ihm einen ex offio-Vertreter zu bestellen, was auch geschah, wozu Kralowsky dem hiesigen Advokaten Dr. E. sein Prozeßmaterial übergab. Vor einigen Tagen ist Kralowsky in der hiesigen Landes-Krankenanstalt gestorben. Mit seinem Tode endet auch der Prozeß gegen das Aerar, nachdem keinem seiner Verwandten die näheren Umstände des Lieferungsgeschäftes bekannt sind und sie auch nicht gewillt sein werden, zweifelhafte Prozesse zu führen. Ebenso auffallend wie das Leben waren auch die Umstände bei dem Tode dieses Mannes. Kralowsky's Frau mußte vor einigen Tagen verreisen, um dem Begräbniß eines Anverwandten beizuwohnen. Als sie zurückkehrte, begegneten ihr nahe ihrem Wohnhause zwei Männer, die eine Wahre trugen. „Wen tragen Sie da?“ fragte sie. „Einen alten Mann aus jenem Hause“, sagten die Träger. „Wissen Sie nicht, wie er heißt?“ „Ja: Kralowsky“, war die Antwort. Man denke sich den Schrecken der Frau. Ihr blieb nichts übrig, als der Wahre ihres Mannes zu folgen.

(Zweitausend Kinder beim Papste.) Vergangenen Donnerstag hat der Papst die Lehrer und Lehrerinnen der katholischen Schulen Roms sammt ihren Zöglingen, zweitausend an der Zahl, in Audienz empfangen, um deren Glückwünsche zum neuen Jahre entgegenzunehmen. Die Audienz fand im großen Thronsaale statt, wo die Kleinen einen Halbfreis bildeten, an dessen rechtem Ende die Lehrerinnen und am linken die Lehrer standen. Beim Eintritte des Papstes wurde derselbe von der kleinen Schaar mit donnernden „Evviva Leone decimotermo! Evviva il Papa!“ (Es lebe Leo XIII! Es lebe der Papst!) begrüßt. Fürst Ruspoli, der Vorksteher dieser Schulen, der ebenfalls anwesend war, richtete hierauf eine Ansprache an den Papst, welche dieser beantwortete. Der Papst ließ dann jedem der Zöglinge eine bronzene, und jedem der Lehrer eine silberne Medaille verabreichen. Zugleich ließ er dem Lehrkörper 2000 Lire zur Anschaffung von warmen Winterkleidern für die armen Zöglinge einhändigen. Die Kleinen fielen dann auf's Knie und empfingen so den päpstlichen Segen.

(Ein Turnier der Röhre.) wurde von der „Union universelle des cuisiniers franqais“ am letzten Mittwoch im Palace-Théâtre zu Paris veranstaltet. Die Jury setzte sich aus bekannten Gourmets unter der Präsidenschaft von Charles Mauselet zusammen und erkannte folgende Preise zu: An Emile Bassare, Küchen-Chef des Baron Erlanger, den ersten Preis für ein Poulard à l'anglais; den zweiten Preis erhielt die „Mouche des Oiseaux“ von Berthe; den dritten Escoffier für ein Chaud-froid von Lerchen, und den vierten ein Herr Kanningier, der Autor einer fetten Leberpastete, für die Falkstaff gern den ganzen Ruhm des vereinigten England hergegeben hätte.

(Hunde und Ragen.) Seit Jahren hat London in Battersea eine Zufluchtsstätte für verlorene Hunde, unter dem Patronat der philanthropischen Lady Burdett-Coutts. Nun soll das Gebäude erweitert werden, allein der neue Flügel ist nicht für Hunde bestimmt, sondern für Ragen, die während der Ferienzeit zu vielen Tausenden in leeren Häusern ein klägliches Dasein fristen. Das „Home“ in Battersea soll eine Art Kosthaus für solche verlassene Lieblinge (pets) abgeben; zugleich auch wird man diejenigen möglichst schmerzlos abthun, welche herrenlos sind und nicht reklamirt werden. Unannehmlich hat

(1. Fortsetzung.)

## Ein Verrath.

Roman nach dem Französischen von Henry Gréville.

1.

Sie nahm den anderen Brief, ließ ihn in die Tasche gleiten und stieg die Stufen der Treppe empor.

In dem ersten Stockwerke angelangt, öffnete sie eine Thüre; eine Kerze brannte auf dem Marmortische des großen Toilettenabineits, wo ihre Nachtkleider, auf einem Sessel ausgebreitet, ihrer harreten. Sie warf ihrem Freunde ein Lächeln zu und schloß die Thüre hinter sich.

Die Schritte des jungen Mannes wurden immer leiser und verloren sich am anderen Ende des Korridors; Valentine horchte, die Hand auf der Thüre, mit zusammengezogenem Gesichte; als sie sich vergewissert hatte, daß er nicht zurückkomme, um sie zu sprechen, näherte sie sich der Kerze, öffnete den fremden Brief, welcher in ihren Händen zitterte, und eilte der Unterschrift zu.

Das war ganz unnütz; ehe sie die Unterschrift gesehen hatte, wußte sie, woher der Brief kam. Sie begann ihn dann wieder von vorne zu lesen, las ihn bis zu Ende, suchte in demselben noch einige Stellen, die ihr besonders aufgefallen waren, dann ließ sie ihn auf den Tisch niedersinken und blieb bewegungslos, die Augen starr, ohne etwas zu hören oder zu sehen.

Das Geräusch der Thüre René's, die sich wieder öffnete, brachte sie zur Wirklichkeit zurück.

— In der Fülle des Glückes! sagte sie sich mit leiser Stimme. Ich wollte, ich wäre lieber gestorben!

2.

Valentine machte rasch ihre Toilette, legte ein wogendes Peignoir an, und nachdem sie den Brief in ein Schubfach gegeben, dessen Schlüssel sie an sich

nahm, begab sie sich in den kleinen Salon, der an ihr Zimmer grenzte und in welchem René auf sie wartete.

— Du siehst ermüdet aus, sagte er zu ihr, als er sie eintreten sah. Hoffentlich keine schlimme Nachrichten?

— Nein, durchaus nicht.

Sie setzte sich an seine Seite auf ein enges Kanapee, wo sie nur so Platz fanden, daß sie sich an einander drückten, und sie blickte ihn aus voller Seele an. Es war das erste Mal, daß sie ihm lag, seit dem ersten Tage, wo sie ihn gesehen, und diese Lüge kostete sie mehr als ein grausames Opfer; aber sie kannte René und sie wußte, daß er leicht der Entmuthigung anheimfalle; und dann, da das Unglück abgewendet werden konnte, wozu sollte sie ihren Freund durch unnütze Beunruhigung betrüben?

Er prüfte die reine Stirne, die klaren Augen der jungen Frau mit einer Art von Verdacht.

— Du hast das Fieber, sagte er ihr.

Sie zog ihre brennende Hand zurück.

— Ich werde mich im Garten erkältet haben, sagte sie hastig; es hat nichts zu bedeuten. Du zürnst mir darob nicht, René, was ich Dir soeben gesagt habe?

— Ich Dir zürnen darob, daß Du die beste und edelste der Frauen bist! Darob, daß Du der Ergebung und des Opfers bedarfst, wie Andere Schmutz und Vergnügen brauchen? Oh, Valentine, ich frage mich, wie Du mich lieben konntest, mich, der ich an Deiner Seite nur ein Kind bin! Was wäre ich ohne Dich!

— Ein gutes und reizendes Wesen, etwas schwach, aber so loyal! sagte sie lächelnd. So wie Du bist, mein René, liebt man Dich, das ist die Hauptsache!

Und die Hand auf der Tasche ihres Peignoirs haltend, in welcher sie den Schlüssel verborgen hatte, dachte sie an den in die Schublade gesperrten Brief, den Brief, welcher das Glück ihres Lebens ver-nichtete.

— Alle Erinnerungen unserer Liebe kehren heute Abends mit unendlichem Reize wieder, fuhr der junge Mann fort, indem er die zarten Finger Valentines einen nach dem anderen küßte; ich weiß nicht, warum diese theuren Erscheinungen vor mir hinziehen. . . . Erinnerst Du Dich an den hohlen Weg in der Bretagne, welcher zwischen einer Unmasse von blühenden Sträuchern abwärts ging, die uns in unserem Wege aufhielten. . . . Es war nur für einen Augenblick, Du gingst voran und in jedem Augenblick wandtest Du Dich lächelnd um. . . . Dort nahm ich wahr, daß ich Dich liebe, Valentine, und dort habe ich es Dir einige Tage nachher gesagt. . . .

Sie blickte ihn an, nur mit Mühe eine Fluth von Thränen zurückdrängend, welche plötzlich zu ihren Augen emporstieg, und sie lächelte ihm mit unendlicher Sanftmuth zu.

— Dieses Lächeln war es, welches Du auf den Lippen hattest, als Du mir Deine göttlichen Hände reichtest, dieses feuchte Lächeln, in welchem Thränen vorhanden sind. . . . Du weinst, meine Liebe; was fehlt Dir?

— Es ist die Freude, sagte sie, ihre von Thränen überströmten Augen auf der Schulter René's verbergend; es ist die Freude, geliebt zu werden; und dann weiß ich nicht, was mir fehlt; ich glaube, daß ich ein wenig krank bin. Ich will mich legen; die Emotionen sind mir durchaus nicht zuträglich, gerade so wie Dir, mein Freund, und wir haben heute Abends sehr ernste Gedanken ausgetauscht. . . .

Sie erhob sich und blickte ihn an; ihre Hand ruhte auf der Schulter des jungen Mannes.

— Immer und überall, sagte sie, indem sie sich etwas mehr gegen ihn neigte, um in seinen Augen besser zu lesen; immer mehr als Alles, mehr als mein Glück, mehr als meine Ehre, so, daß ich Dich gegen Dich selbst vertheidigen würde, wenn es sein müßte.

Sie neigte sich und gab ihm einen Kuß.

— Mein Leben! sagte sie ganz leise, und verschwand.

die freigebige Baronin trotz ihrer Verehelichung mit einem jugendlichen Gatten noch Geld und Sympathie für ihre vierbeinigen Freunde übrig.

(Ueber eine glänzende Erbschaft) wird aus Marjeille geschrieben: Vor etwa 40 Jahren tödtete ein Bögling eines Colloges von Millan einen seiner Kameraden in Folge eines Streites. Dem jungen Mörder gelang es, das Weite zu gewinnen und sich nach St. Petersburg zu flüchten. In der russischen Hauptstadt widmete er sich dem Pelzhandel, durch welchen er sich mit der Zeit ein Vermögen erwarb. Nach langen glücklichen Jahren eines Lebens in Glanz und Reichthum starb er (es sind kaum einige Monate seither), ohne direkte Erben zu hinterlassen. Man wußte, daß der Verstorbene, der ein Vermögen von etwa 10 Millionen zurückließ, aus dem Süden von Frankreich gebürtig war, und das russische Konsulat in dieser Stadt machte ausfindig, daß die einzigen Verwandten Herr Voyer, Bediensteter bei den Brüdern der Christlichen Schule in Bedarricux bei Beziers (Herault), und sein Neffe, in Marjeille wohnhaft, seien. Herr Voyer und sein Neffe, ohne sehr betrübt über den Tod ihres Verwandten, der sie so reich machte, zu sein, erfüllten alle Formalitäten zum Beweise ihrer Identität.

(Die Hochzeitsnacht des Feuerwehmannes.) Aus London wird geschrieben: „Bei der Central-Feuerwehr unserer Stadt diente seit mehreren Jahren ein junger Mann, Namens John Ardney, der seiner musikalischen Begabung wegen in besseren Bürgerkreisen Zutritt fand. Ardney hatte die Bekanntschaft eines jungen Mädchens gemacht und da ihm von seinen Vorgesetzten zum neuen Jahre eine namhafte Beförderung zugesagt worden, willigten die Eltern seiner Geliebten in die Vermählung. Die Trauung fand in feierlicher Weise statt und um die Mitternachtsstunde geleitete Ardney seine Braut vom Hochzeitsmahle in ihr neues Heim. In dem Momente, da die Feuerwehmannen in die Wohnung traten, hörte man von allen Seiten dröhnende Alarmzeichen, welche den Brand des Alhambra-Theaters verkündigten. Obwohl an diesem Tage dienstfrei, mußte Ardney sich dem Reglement zufolge bei Ausbruch eines Brandes stellen. Bei Morgengrauen brachte man den jungen Mann als rauchgeschwärzte Leiche zu der in bitterer Angst harrenden jungen Frau. Vor einigen Tagen fand das Leichenbegängniß statt; alle Wöchnerinnen von Nah und Fern waren herbeigeeilt, dem todtten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Ein impoanter Leichenzug folgte dem braven Manne zur ewigen Ruhestätte.“

(Ein allerliebster Säuer) ist, wie man sich erzählt, dem Komponisten Goldmark jüngst passiert. Er fährt im Coupé mit einer ihm fremden Dame. Im schnell eingeleiteten Gespräch stellt er sich seinem schönen Vis-à-vis vor: „Mein Name ist Goldmark, ich bin der Komponist der „Königin von Saba“. „Ach“, meint die Dame, „muß das ein einträgliches Posten sein...“

(Gut beantwortet.) Ort der Handlung: das Boudoir einer sehr kapriziösen und lustigen Schauspielerin. Ein bekannter Finanzmann überschüttet sie mit zärtlichen Beteuerungen. — „Über mein Gott“, erwiderte die Schauspielerin mit verhaltenem Gähnen, „wenn Sie mich gar so sehr anbeten, warum heirathen Sie mich nicht?“ — „Ich bin ja verheirathet.“ — „D, Ihre Frau wird froh sein, Sie loszuwerden.“ — „Wieso wissen Sie das? Sie kennen ja meine Frau gar nicht.“ — „Ja, aber ich kenne Sie!“ ... Der Finanzmann bejaunt sich plötzlich, daß er noch einen sehr wichtigen Gang zu beorgen hatte.

(Ein engagierter Statistiker) ist jedenfalls Herr St. M. A. Winkler in Olasz, welcher im „Hausfreund für Stadt und Land“ folgendes Inserat veröffentlicht: „Statt besonderer Meldung meinen Freunden, sowie auch meinen geschätzten Widersachern behufs Kontervirung ihrer Schadenfreude zur Nachricht, daß ich am Sonntag, den 10. d. M., in meinem „Che-Stat“ statt des längst erhofften ersten Fungens das vierte Mädel tournirte.“

Diese Ankündigung erscheint uns allerdings nur für Skatspieler verständlich.

(Eine Lektion des Schahs von Persien.) Ein junger französischer Maler zeigte dem Schah von Persien sein Bild der Herodias, die das Haupt Johannes des Täufers hereinbringt. Der Schah fragte ihn, wie viel Minuten seit der Enthauptung verlossen sein sollten. „Zwei Minuten“, antwortete der Maler, worauf der Schah erwiderte, daß in diesem Falle die Lippen weit offen stehen und aischah sein müßten. Als sich der Künstler mit dieser Ansicht nicht einverstanden erklärte, kaischte der Schah in die Hände, und als auf dieses Zeichen ein Sklave erschien, zog er seinen Säbel und trennte mit einem wichtigen Hiebe dessen Haupt vom Körper. Dann zog er seine Uhr hervor, und nach zwei Minuten bückte er sich, hob das blutende Haupt auf, ging auf das Gemälde zu, hielt das wirkliche Haupt neben das gemalte und sagte zu dem Franzosen: „Nun können Sie selbst sehen, daß die Lippen aischah sind und weit offen stehen. Sie werden gelernt haben, in Zukunft den Worten des Schahs zu glauben.“ Dann warf er das Haupt weg, begab sich in seine Gemächer und ließ den armen Künstler mehr todt als lebendig zurück. Der Künstler wurde zwar nachträglich mit Titeln und Orden überhäuft, ergriff jedoch die erste Gelegenheit, um Persien den Rücken zu kehren und hat gegenwärtig sein Atelier im Palais Royal zu Paris.

### Fremdenliste.

— Vom 19. Dezember. —

**Holzwarth's Hotel Frohner.** Baron Eichler, Rentier, Wien. — Ritter Dshheim, k. k. Regierungsrath, Wien. — Pacher de Thainburg, Oberdirektor, Wien. — M. Richter, k. k. Regierungsrath, Wien. — B. Klocz, Oberinspektor, Wien. — R. Berendt, Direktor, Wien. — J. Buczkofsky, Fabrikant, Wien. — E. Rohlicsek, Kaufm., Wien. — G. Stabler, Fabrikbesitzer, Neuzöhl. — E. Szumrák, Fabrikant, Pöschitz. — S. Fürsch, Ingenieur, Mistolcz. — S. Haas, Kaufm., Komorn. — S. Nowák, Kaufm., Komorn. — H. Serfson, Kaufm., Prokny. — G. Weiß, Kaufm., Uj-Szöny.

**Hotel Pannonia.** J. Kovács, Gutsb., Szt. Jván. — G. Sinay, Gutsb., Mite-Pircs. — J. Kocsk, Ingenieur, Szegedin. — A. Aitay, Redakteur, Klausenburg. — M. Keneffy, Adv., Preßburg. — R. Pagi, Oberst, B.-Bánya. — N. Freund, Kaufm., Brestlau. — R. Meyer, Rentenant, Speries. — J. Roth, Rath, Kácseve. — Graf J. Kun, Gutsb., Marosnémeti. — G. Gzibulfa, Obernotär, D.-Bánya. — Gy. Somogyi, Ingenieur, Tirnau. — F. Szvoboda, Architekt, Salgó-Tarján.

**Hotel zum goldenen Adler.** J. Gogor, Soldat, Zilah. — J. Lörf, Professor, Zilah. — Frau A. Popovics, Priv., Draub. — T. Szemel, Gutsb., Budapest. — R. Dombó, Gutsb., Kragina. — M. Szuhany, Gutsb., Hirip. — J. Gergely, Oberleutnant, Káshau. — F. Csany, Richter, Hermannstadt.

**Hotel zur Königin Elisabeth.** J. Goshonji, Gutsb., Bács-Hartyán. — J. Somogyi, Gutsb., Szegled. — Dr. D. Darány, Adv., Sittlös. — Gy. Borzics, Defonom, Sittlös. — D. Kohnrad, Apotheker, Kéthen. — J. Kohn, Beamter, Komorn. — F. Káci, Kaufm., Gyöngyös. — M. Steiner, Kaufm., Temesvár.

**Hotel de l'Europe.** Graf A. Kauniz, Domänenbesitzer, Prag. — D. E. Madhof, Priv., Konstantinopel. — J. S. Madden, Priv., London. — E. Tancovics, Priv., Fochani. — G. de Augules, Proprietär, Fochani. — R. Barriwet, Bankier, Braila. — F. R. Sterner, Priv., Wien. — G. Temple, Priv., Frowing-Cottage. — D. Sarfady, Ingenieur, Szegedin. — F. Nielton, Partik., Berlin. — F. Ferenczy Priv., Kaloösa. — A. F. Knapper, Unternehmer, Troppau.

**Hotel zum Erzherzog Stephan.** M. Lamm Gutsb., Kúlfürgeb. — D. v. Bosjanyi sammt Gemahlin Gutsb., Dunabecse. — R. Gekli, Gutsb., Kaposvár. — E. Miller, Ingenieur, Ercsi. — L. Weiß, Kaufm., Raab. — H. Jergaber, Kaufm., Prag. — J. Schneider, Kaufm., Wien. — St. Nagyi, Kaufm., Pápa. — G. Genes, Defonom, Pápa.

**Hotel zur Stadt London.** Baron E. Villot, Gutsb., Preßburg. — J. Unger, Ingenieur, Wien. — J. Ormody, Kaufm., Szegedin. — F. Albertini, Kaufm., Brunnlik. — L. Zalka, Fleischhauer, Preßburg. — F. Kohn, Beamter, Wien. — J. Górgen, Beamter, Wien.

**Hotel zur Königin von England.** Graf R. Apponyi, Gutsb., Hógyész. — Graf G. Apponyi, Gutsb., Hógyész. — Baron G. Sennyey, Gutsb., Bél. — E. Barnay, Adv., Temesvár. — J. Coen, Kaufm., Triest. — G. Bonca, Kaufm., Venedig. — J. Benth, Kaufm., Wien.

**Hotel Hungaria.** E. Patyankfy, Obergespan, Lugoö. — Dr. Grob, Hofrath, Wien. — L. Madenand, Agent, Wien. — Dr. F. Eger, Sekretär, Wien. — B. Paleologos, Priv., Konstantinopel. — L. Hann, Kaufm., Mailand. — Polacsek, Kaufm., N.-Károly. — M. Haak, Kaufm., M.-Sziget. — E. Reuther, Kaufm., Berlin. — B. Vicova, Kaufm., Rom. — M. Weinhandler, Kaufm., Brestlau. — F. Rosenbergs, Kaufm., Konstantinopel. — J. Raschofsky, Kaufm., Waikén.

**Hotel zur Stadt Paris.** J. Jankó, Defonom, Droszháza. — D. Palaty, Kaufm., Besczerék. — A. Weinlein, Kaufm., Marienseld. — W. Merz, Kaufm., Krakau. — J. Gekli, Kaufm., Wien. — L. Weiß, Kaufm., Oeser. — H. Pollak, Kaufm., Besczerék. — S. Sternberg, Kaufm., Buhstaháza.

**Schmidt's Hotel Orient.** J. Nagy, Gutsbesitzer, Debreczin. — A. Halák, Gutsb., Bogács. — S. Ugya, Hujaren-Hauptmann, Debreczin. — J. Darney, Priv., Arab. — A. Frohner, Defonom, Halmt. — A. Mocotni, Richter, Krivobara. — S. Bogl, Defonom, Krivobara. — H. Schenk, Chormeister, Stuttgart. — H. Fröhenrth, Geistlicher, Gyula-Zovánca. — A. Schmiel, Leder-Fabrikant, Gyöngyös. — R. Ludwig, Kaufmannsgattin, Spolnof. — J. Linzer, Beamter, Wien. — S. Horn, Kaufm., Wien. — M. Fuchs, Kaufm., Triest. — J. Groß, Pächter, Trenschn.

**Hotel National.** Dr. A. Ritter v. Kuh, Direktor und Regierungsrath, Wien. — J. Horváth, Güterdirektor, Kaloösa. — A. Blasovics sammt Gemahlin, Gutsb., Szt.-Marton. — A. Blasovics sammt Gemahlin, Abony. — Dr. J. Fekete, k. Richter, Aranyos-Maróth. — P. Molnár, Advokat, Nyiregyháza. — S. Kovács, Gutsbesitzer, Gran. — Frau R. Strauß, Kaufmannsgattin, D.-Földvár. — R. Krämer, Kaufm., Annaberg. — J. Jurtich, Kaufm., Wien. — E. Horváth, Gutsb., Zemplin. — Frau L. Szabó, Gutsb., Neutra.

**Hotel zum König von Ungarn.** J. Reudel, Gutsb., Uptan. — L. Lékay, Deputirter, Klausenburg. — G. Renner, Direktor, Kishér. — F. Kochlik, Advokat, Preßburg. — Dr. J. Molnár, Advokat, B.-Csaba. — E. Kotán, Marineoffizier, Pola. — R. Binkó, Kaufm., Spalato. — M. Szöbényi, Kaufm., Ejszeg. — J. Popper, Kaufm., Preßburg. — J. Löwy, Kaufm., S.-Lorony. — F. Weiß, Kaufm., M.-Theresiopel. — J. Rosenbergs, Kaufm., M.-Theresiopel. — H. Darmorstein, Kaufm., Szered. — R. Hütter, Goldarbeiter, Wien. — M. Balázs, Restaurateur, Alba.

**Hotel zum Tiger.** F. Wittmann, Ingenieur, Laczháza. — L. Endler, Kaufm., Galloz. — A. Weil, Kaufm., Wien. — L. Schaffer, Kaufm., Szeghegy. — D. Schulhof, Kaufm., Budapest.

**Hotel zum Jägerhorn.** L. Szimney, Gutsb., Száros. — R. Euseb, Gutsb., Eßprim. — R. Rudics, Gutsb., Zombor. — R. Krisk, Ingenieur, Leschen. — R. Son, Priv., Paris. — J. Frankovics, Kapitän, Fiume. — L. Fülep, Defonom, Neográd. — D. Meßger, Kaufm., Mettmann.

Von der Wucht einer Emotion niedergedrückt, welche drei Jahre des Glücks nicht abzuschwächen vermocht hatten, suchte René wieder sein Zimmer auf, berauscht und dennoch traurig um Grunde seiner Seele.

Valentine legte sich sofort ins Bett und löschte ihr Licht aus. Es drängte sie, allein zu sein und den Abgrund zu sondiren, welcher sich vor ihr aufgethan hatte. Um den Brief wieder zu lesen, brauchte sie ihn nicht vor Augen zu haben; sie hatte ihn nur zweimal gelesen, aber sie wußte ihn auswendig.

Ihr Gatte erinnerte sich ihrer! Nachdem er sie in der skandalösesten Weise verlassen, nach acht Jahren der Gleichgiltigkeit und Vergessenheit, auf ein Wort hin, welches einer jener Müßigen, welche durchaus davon sprechen müssen, was sie nicht wissen, ins Blauc hinein gesagt hatte, erinnerte er sich, daß er eine Gattin habe, daß diese Gattin auch ihrerseits Rechte an das Leben und das Glück habe; und da die Ehre seines Namens erheischte, daß sie über jeden Verdacht, wie über jeden Vorwurf erhaben sei, forderte er sie auf, zu ihm zurückzukehren und fürderhin bei ihm zu leben!

„Ich habe Unrecht gethan, ich gestehe es“, schrieb Herr Moissy, „aber es ist nie zu spät zu bereuen. Da ich jetzt überzeugt bin, daß ich mein wahrhaftiges Glück verkannt habe, stelle ich Ihnen den Antrag, die Leichtfertigkeit meines Betragens zu vergessen und mir eine Verirrung zu verzeihen, welche ich beklage. Ich erwarte Ihre Antwort mit wirklicher Ungeduld...“

Er fuhr in diesem Tone fort; es war unmöglich, zu wissen, ob er persiflirte oder ob er ernst sprach; ein einziges Ding war klar: irgend wo, er sagte nicht wo — hatte er seine Frau wiedergesehen, sie war ihm lebenswürdig und schön erschienen; wie war ihm Phantastie war ihm durch den Geist gefahren; vielleicht empfand dieser eingefleischte Lebemann das Bedürfnis, sich wieder eine friedliche und wohlgeordnete Existenz einzurichten — und er reklamirte seine Rechte

in Begleitung einiger höflicher Banalitäten, um sein Verlangen zu rechtfertigen.

— Nein, nein und nein! rief die ganze Seele Valentinens. Nein! dieser Mann ist mir nichts; ich habe das Vertrauen und das Glück meines Lebens anderswo gefunden; er hat mich verlassen, ich bin frei geworden, ich gehöre mir, ich will nichts von ihm wissen! ich will nicht!

Sie sagte sich hierauf, daß sie diesen frechen Brief nicht beantworten werde; gestützt auf die moralischen Rechte, welche ihre Verlassenheit ihr gewährt hatten, wollte sie dem Manne gegenüber, der sich seines Titels als Gatte nur erinnerte, um ihr neue Qualen aufzuerlegen, selbstbewußt auftreten. Eine Stunde lange wappnete sie sich mit Entschlossenheit und bekräftigte sie sich in dem Gedanken, sich zu vertheidigen. Dann schmolz ihr Muth vor der Unmöglichkeit des Widerstandes hin, und sie fühlte sich schwach.

Vier Jahre waren verlossen zwischen dem Augenblicke, da Moissy seine Gattin, welche damals zweiundzwanzig Jahre alt war, brüsk verlassen hatte, und jenem, wo diese René von Arjac begegnet war. Ein Jahr lang hatte sie den jungen Mann immer häufiger gesehen; ein Aufenthalt auf dem Lande bei einer gemeinschaftlichen Freundin hatte sie gelehrt, sich besser zu kennen; als sie sich gegenseitig in die Seele gedrungen waren, liebten sie sich.

Wie viele Kämpfe gab es noch, ehe Valentine sich entschloß, ihre Keinheit aufzugeben! Konnte sie je vergessen, mit welchen Thränen sie sich hingegeben, mit welcher tiefer Verzweiflung, mit welchem Gefühle des nicht wieder gut zu machenden Falles? Sie hatte nicht versucht, sich in ihren eigenen Augen zu rechtfertigen; sie hatte ihren Fall als den Preis weniger ihres Glückes, als desjenigen des Mannes, den sie so leidenschaftlich liebte, angenommen.

Sie hatte gedacht, sie werde ihr glückliches Leben an dem Tage beschließen, an welchem die Anforderungen der Gesellschaft und das natürliche Ende einer Leidenschaft, welche nicht durch die Ewigkeit derger ist en seien.

Ehe sanktionirt wurde, René veranlassen würden, sich seinerseits zu verheirathen; sie würde dann nicht mehr René gehören, aber sie würde Niemandem gehören und könnte den Rest ihres Lebens der Aufgabe widmen, aus der Ferne über ihn zu wachen...

Plötzlich ward dieser Traum zunichte; sie war nicht frei, sie war bloß eine Sklavin und ihr Gebieter reklamirte sie...

— Oh, René, René! sagte sie ganz leise, indem sie in das Tuch biß, um den Schrei eines scharfen Schmerzes zu unterdrücken, der ihr Herz gleich Messerstichen durchfuhr.

Sie schwieg plötzlich still und blieb bewegungslos; ein leichtes Geräusch ließ sich im benachbarten Zimmer vernehmen, dessen Thüre offen geblieben war; bloßfüßig war René gekommen, um auf ihren Athem zu horchen, um sich zu vergewissern, daß sie ruhig schlafte.

Wie oft hatten sie so einander überrascht, in ihrer unsäglichen Zuneigung über die Ruhe und den Schlummer ihrer Nacht beunruhigt!

Valentine unterdrückte ihr Schluchzen, holte regelmäßig Athem und schien ruhig zu sein. René horchte einen Augenblick mit gespanntem Ohre, dann kehrte er befriedigt in dem Glauben, daß sie schlafte, in sein Zimmer zurück.

— Er sendet mir sein ganzes Herz in einem Liebesgedanken zu, sagte sie sich, von einem mnerhörten Leiden zerfleischt; er denkt an mich mit Segnungen, und ich Unglückliche, ich soll ihn für immer verlieren!...

Sie wartete einige Zeit, um sich zu vergewissern, daß René eingeschlafen war, dann erhob sie sich ihrerseits, schloß ihre Thüre ohne Geräusch, zündete eine Kerze an und begann ihrem Gatten zu schreiben.

„Ich weiß nicht, mein Herr, sagte sie ihm, welcher Beweggrund Sie veranlaßt, mich nach einer Trennung wieder aufzusuchen, welche mich zu der Annahme berechtigigte, daß alle Bande zwischen uns (Fortsetzung folgt.)“



Schweinfett, Tafelwaare, Tafelpeck, geräuchert, Rüdenspeck, weiß, Brodpeck, geräuchert, Paprikaspeck, geräuchert, Landspeck, gesalzen,

offerirt zu dem billigsten Tagespreis die Salami- und Fettwaarenfabrik

S. Groff in Orjova.

UNIFORMEN

und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober-, Unter-Offiziere und Mannschaft der k. k. und k. u. Armee, sowie der k. u. Gendarmenrie, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, so auch für alle uniformirten Korporationen, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl bei 14877

Moritz Tiller & Bruder, k. k. Armee-Lieferanten, Budapest, Karlsring, Karlskafene, Spezial-Preiscurante auf Verlangen franco und gratis.



Gegen Kahlköpfigkeit Ergrauen der Haare u. Schuppenbildung bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten und Dankschreiben einig und allein das

Tannin-Oel

von Dr. MORAS.

Gelehrter Herr Apotheker! Erläube, mir noch eine große frische Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Die Wirkung dieses Mittels ist eine vortheilhafte, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört und auch ein bichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich.

Wien, den 3. Januar 1880. Wils. Wagner. Herrn Apotheker Joseph Fürst in Prag. Ich schreibe mich glücklich Ihnen mittheilen zu können das mir das Tannin-Oel von Dr. Moras das Ausfallen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte, einstellte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher so schönes Haar wieder erlangen werde.

Marie Edle v. Szembay. Mein Herr! Als dreißigjähriger Mann schon einen kahlen Kopf zu haben, ist nicht Angenehmes. Wenn ich das Tannin-Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht, was auch Alle, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher zc. zc. Bukowa, den 8. Januar 1880. Ihr dankbarer Jaroslav Detikol, Gutsbesitzer

Su haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei Herrn Josef v. Erdt, Apotheker, Rindgasse; Weichburg bei Feltsch, Apotheker, Feuerschwarz bei Stef. Tarasch.

Bandwurm

entfernt vollständig gefahr und schmerzlos binnen 3 Stunden. Magenleiden in kürzester Zeit Franz Duas, Freiberg i/S. 1452

Hopfen,

alten, auch schlechten, kauft jedes Quantum pr. Kasse Arnold Reif, Wien, I., Kolowratring 9, Expeditur für Amerika.

Schönste Geschenke! Panzer-Uhrketten von echt Gold nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie Echtheit feuervergoldet.



Original Wiener Panzerkette mit Patentring und Karabiner fl. 3. Damen-Uhrkette, eleg. u. modern, m. Quaste fl. 3.50. Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahren schwarz wird. Gegen Nachnahme von M. Munk Jr. Wien I., Wollzeile 35.

Garzer Kanarienvogel, mit langen Hohltonen und Nachtigallschläger zu 8 fl. Sorten welche mit dem ersten Preis gekrönt sind zu 10 fl. empfiehlt gegen Nachnahme für lebend Ankommen garantiert. Ehr. Kamphentel, Wieda-Gebirge. 18

Anlage- und Speculations-

Käufe in allen Combinationen (Lanzoperationen, Prämien, Conjointen zc.) sowie Käufe u. Verkäufe von Los- u. exotischen Papieren vollführt anerkannt reell u. discret zu Originalcoursen das Bankhaus „LEITHA“ (Salma) Wien Schottenring 15. Erprobte Information, gewissenhafte Rathschläge, reichhaltige Prognose u. Probenummern des Börsen- u. Verlosungsblattes „LEITHA“ gratis u. franco.

Évfolyam 1883 Jahrgang. Nr. 341 sz. Budapest, 1883. január 1-én.

MERCUR.

Hiteles sorsolási tudósító. Előfizethet: BUDAPESTEN. Dorottyautca. 1. sz. Vidékről postautalványjal. Bérmentesen házhoz küldve vagy posta útján egy 2 forint. Hirdetések legutányosabb áron számíttanak. Man pränumerirt: BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 12. von ausserhalb mittelst Postanweisung. Franco ins Haus oder mit Postsendung ganzjährig fl. 2. Inserate werden billigst berechnet.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1883 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement für den Jahrgang 1883. Der „MERCUR“ erscheint in ungarisch-deutschem Text 2-3-mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter u. z. unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung; derselbe bringt mit leichtfasslicher Kürze, zweckmässiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehunglisten, sowie auch die Restanten d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer, ist daher für das Effekten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ. Abonnementspreis ins Haus gest. od. mit Posts. ganzjährlich nur 2 fl. Administration des „MERCUR“ Budapest, Dorottyautca 12. szám. - Dorotheagasse Nr. 12.



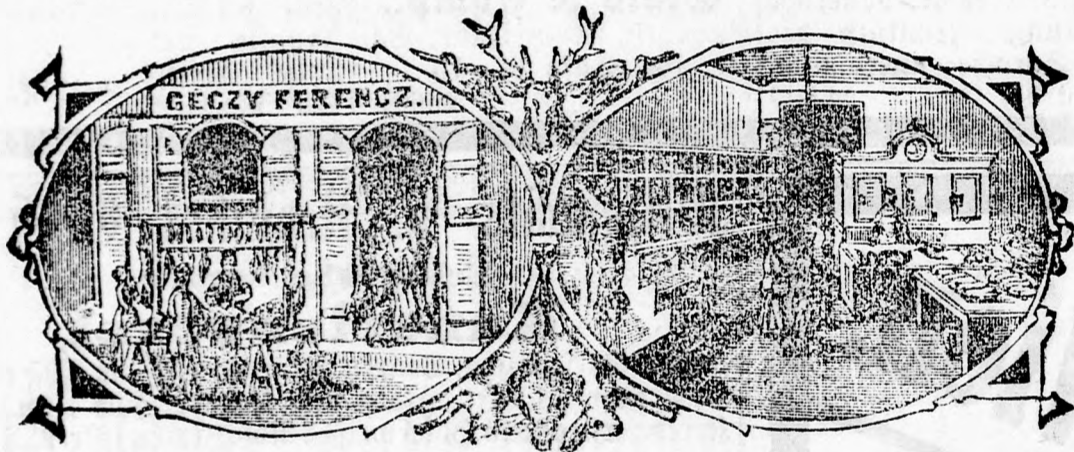
R. Dilmar Wien, k. k. landespr. Lampen-Fabrik.

Sonnenbrenner Petroleum-Lampen u. Luster in reichster Auswahl.



Niederlage in BUDAPEST, Josefsplatz. Fabriken in Wien, Erdbergstr. 23, in Warschau, Ulca Chlodna 41. Niederlagen in Wien, Prag, Lemberg, Triest, Berlin, München, Mailand.

Wildpret, Geflügel und Eier kaufe mit Vergnügen.



Eier frisch, durchgesehen 11 Stück 40 kr. bei Einkauf v. 1 fl. - 1 St. als Daraufragabe Dieser Preis ist gültig v. 15.-21. d. M.

Alle Gattungen lebendes und gepuhtes Geflügel, steirische Kapanner, Pontards, gepuhte Hasen und alle Gattungen verschiedene Wildpret sind zu haben bei

Géczy Ferencz,

1. Budapester-Gasse für lebendes u. gepuhtes Geflügel, Eier u. Wildpret Das Geschäft ist geöffnet von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Budapest IV. Bez., Duna-uteza 3. 14985

Budapester Industrie.

Die Porzellan und Majolikafabrik

J. Fischer,

BUDAPEST, Wienergasse 3,

empfehl als passende Gelegenheits- und Hochzeits-Geschenke. Ihre eigenen Erzeugnisse: Ungarische Krüge, Sardiniertes, Schüsseln, Salon u. Zylinder und die feinsten Phantastikartikel mit Original ungarischen und orientalischen Dekorationen. In Porzellan alle möglichen Gebrauchsgegenstände wie Speise-, Thee-, Kaffeefervices zc., in den schönsten u. geschmackvollsten Dessins. Beste Auswahl in Kinderservices. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.



BUDAPEST, Kleine Brückgasse Nr 9, neben „Hotel Jägerhorn“

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aussäntze werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Große Auswahl von eleganten Kinder-Mänteln u. Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen** empfiehlt ergebenst die **Kinder-Kleider-Handlung des Cyprien Mor.** Kigyouteza 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste verfertigt. Aufträge aus der Provinz werden per Provingnahme solid expedirt. 25938

**Makulaturpapier um 15 fl.** pr. Meterzentner, liefert ab Budapest die Exped. d. Bl.

**Eine Erzieherin** wird zum sofortigen Antritt gesucht zu 3 Mädchen im Alter von 9, 11, 15 Jahren bei einer anständigen isrl. Familie in einer Provinzstadt in der nächsten Nähe Budapests. Erwünscht Franz. Deutsch, Klavier, Handarbeiten. Zeugnisse u. Photographie unter „Sofort 10“ an die Exp. d. Bl. 26568

Ein geschäftliches **Unternehmen**, dessen Produkt einen unentbehrlichen Konsum-Artikel jeder Haushaltung bildet, ist mit gesamtem Inventar zu verkaufen. Geräumige schöne Wohnung und die zur Unternehmung gehörigen Lokalitäten auf längere Zeit pachtweise gesichert, werden nebst gutem Kundenkreis mit übergeben. Näh. auf briefliche Anfragen durch Max Köwy, Széchenyipromenade 6. 26581

**Möbel-Lager.** Karlsplatz, Gewölb 23, bei M. A. Benedek, sind stets am Lager die billigsten und feinsten **Salongarnituren** v. 40 fl. aufwärts, sowie alle Gattungen Tischler-Möbeln zu den billigsten Preisen. 26433

**Praktikanten** mit schöner Handschrift u. kaufmännischer Vorbildung finden bei Verwendbarkeit selbst gegen Bezahlung Aufnahme bei S. Altstod & Söhne, Weinhandlung, Lazarusgasse 13. Mit Sprachkenntnissen haben den Vorzug. 26572

**Rudelta Susanne** wird hiemit ersucht, sich bei Dr. Ludwig Szohner in Budapest, V., große Kronengasse 14, persönlich oder brieflich unverzüglich zu melden. 26571

**Dr. Miller's Moospflanzenfist** von den Herren Ärzten des In- und Auslandes gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, beginnende Lungentuberkulose, überhaupt jede Affektion der Athmungsorgane mit vorzüglichem und dauerndem Erfolg verordnet. In Tiegeln für Kinder u. Erwachsene. Preis pr. Tiegel 50 Kr. In Budapest echt zu haben bei L. Edecsky, Thallmayer & Seib, L. Vághy, Emerling & Nobisch, Gyarmaty Gyula, Gerhardt Antal, Guszmann & Mautner, L. Takáts, sämtliche Spezereihändler, Jof. von Lörök, Apoth.; in Oden bei J. Stedner, außerdem zu haben in fast allen größeren Apoth. und Spezereihandlungen Ungarns. Centralversendungs-Depot J. von Miller, Apoth., Kronstadt. 26100

**Möpfe reiner Race** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 26592

**Das Lichtpausen-**Verfahren lerne ich Jedem gründlich, wegen Abreise sehr billig. Adresse in der Expedition. 26591

**Reisende**, tüchtig und solid, werden für den Verkauf von Konsumartikeln acceptirt. Näh. bei Jibor Révat, Budapest, äußere Trommelgasse 19. 26482

**Goldwaaren- und Uhren-Lager, Rottler & Comp., Budapest, Königsplatz 6.** Zur Beachtung. Wir verpflichten uns, für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.

**Goldwaaren:** Goldring für Dam. fl. 3. Mass. Gold-Chering fl. 6. Gold-Diamant-Ring fl. 10. Diam.-Ohrring, Gold fl. 18. 6 Paar Silber-Defert-Brillen . . . fl. 9. 12 Paar Silber-Defert-Brillen . . . fl. 17. 6 Paar Silber groß. Brillen . . . fl. 16. 12 Paar Silber groß. Brillen . . . fl. 30. Das Silber-Gezeug ist vom k. Münzamt punziert und wird in feinem Etui versendet.

**Uhren.** Silber-Uhr mit Krystallglas . . . fl. 9. Silber-Uhr mit Krystallgl. fl. 12. Silber-Uhr mit Krystallgl. fl. 15. Silber-Uhr mit Krystallgl. fl. 14. Silber-Uhr mit Krystallgl. fl. 18. Silber-Uhr mit Krystallgl. fl. 20. Silber-Uhr mit Krystallgl. fl. 18. Silber-Uhr mit Krystallgl. fl. 25. Silber-Uhr mit Krystallgl. fl. 30. Silber-Uhr mit Krystallgl. fl. 35. Silber-Uhr mit Krystallgl. fl. 35. Nicht Gefälliges wird retour genommen. Garantie 3 Jahre. Pendeluhren v. 14-80 fl. Illustrierte Preiscurante gratis.

**Alle Gattungen Herrenkleider und Livreen, übertragend, in sehr gutem Zustande, werden billigst verkauft.** Christophplatz 2, 1. St. 22348

**Reinste Milch** aus der Engelsfelder Meierei von B. Hartmann zu haben in großen und auch kleineren Quantitäten an den Verschleißplätzen V., Palatingasse Nr. 36 und Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 15. 25228

**Kostüm-Anstalt** zur Faschings-Saison. Gefertigter beehre mich anzuzeigen, daß ich mein bekanntes, großes, reichhaltiges Lager aller Gattungen National- und Charakterkostüme, so wie Seiden-Domino's zur heurigen Saison noch bedeutend bereicherte und in der Lage bin, allen größeren Anforderungen vollkommen zu entsprechen. Anmeldungen zu Kostüm-Bällen aus der Provinz werden rechtzeitig erbeten. Joseph Blau, Karlsplatz, Kateringebäude 18, Filiale in der Redoute. 26598

**Kompagnon** zu einem literarischen **journalistischen Unternehmen** wird gesucht.

**Referanten müssen fl. 4-5000 besitzen. Briefe unter „A. A.“ an die Expedition.** 28588

**2 Sodawasserfabriken**, im besten Betriebe befindlich, vollständig eingerichtet, in einer größeren Provinzstadt Banats, eine mit

**3000 St. Sifons**, eine mit **1000 St. Sifons** mit großem Kundenkreis, sind aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu übergeben. Näh. ertheilt d. Exp. 26595

**Junger Mann**, welcher im **Bauholzgeschäfte** bewandert, findet gegen mäßiges Gehalt dauernde Anstellung. Kenntniß der ungar. Sprache unerlässlich. Udr. in der Exp. 26600

Das passendste **Weihnachts-geschenk** ist ein halbes Duzend feinste Prager Handschuhe um 5 fl. sowohl für Herren, als auch für Damen bei Mor Poltzer, Handschuhfabrikant, Budapest, Franz Deák-gasse. 26599

Ein junger **Geschäftsmann** (Israelit) wünscht sich mit einer Dame von 22-24 Jahren, die ein Vermögen von 2000-3000 fl. besitzt, zu verheirathen. Gest. schriftliche Anträge sammt Photographie unter der Chiffre „S. S. Aranyos-Maróth“ werden erbeten, die strengste Geheimhaltung wird zugesichert. 26602

**Ökonomebeamter** wird aufgenommen auf ein größeres Gut im südlichen Ungarn, Christ, in kräftigem Alter, kautionsfähig, mit guten Referenzen über Kenntniß, Fleiß, Redlichkeit, Kenntniß der rumänischen Sprache erforderlich. Antritt am 1. Januar 1883. Näh. in der Exp. 26597

**Offene Stellen** für **Magazineure, russische, Intendanten, Sägewerker, Komptoiristen, Maschinenisten** etc. und sind noch andere diverse Stellen zu erfragen in der **Annoucen- u. Verkehrs-Agentie, V. Promenadengasse Nr. 3. Pension und Logis** ist dajelbst billig zu bekommen. 26594

**Zu Weihnachts- u. Neujahrs-geschenken** reichste Auswahl zu billigsten Preisen von **Gebetbüchern, Jugendchriften, Heiligen-Bildern u. Rosenkränzen** etc. in der kath. Buchhandlung **Szűts & Comp., Budapest, Franziskaner-Bazar, im Hofe 14-15.** 26601

**Erzieherinnen**, Französinen, Ungarinen, Engländerinnen, nord- und süddeutsche Gouvernanten, musikalisch, Kindergärtnerinnen, Bonnen empfiehlt und placirt bestens zum Jahreswechsel die

**Schul-Agentur der Frau Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Beck in Wien).

**Budapest, Palatingasse 15, Barterre 2.** Billiges Logis u. Pension. 26530

Auf einem sehr lebhaften Posten ist wegen anderer **Geschäftsunternehmung ein Brauntweinschant** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 26590

**Ein starker Burche** mit 15 fl. Gehalt und Lehrlinge mit 5 fl. Gehalt werden sofort in der Papierhandlung, Burmgasse Nr. 6 aufgenommen. 26566

**Zu kaufen** gesucht ein **Stuckfädel**, gebraucht, guter Ton, preiswürdig. Udr. unter „L. B.“ an die Exp. 26593

Ein noch rüstiger **Man** bittet gütigst um einen Arbeiterposten und erbietet sich derselbe, jede mögliche Arbeit auszuführen auch Holz und Kohlen für Parteen aus dem Keller heraus zu schaffen. Näheres aus Gefälligkeit die Exp. d. Bl. 26560

**Ronditorei**, lebhafter Posten, in einer Hauptgasse Pest's gelegen, 18 Jahre am Platze, ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Udr. in der Exp. 26484

Ein möblirtes **Zimmer** nebst Kost suchen 2 junge Leute bei einer anständigen Familie. Udr. übernimmt unter Chiffre „Anständig 713“ die Exp. 26543

Kais. kön. privilegirte **Petroleum-Lampen-Fabrik.**

**Gebrüder Brügger in Wien.**

Niederlage: **BUDAPEST, Kronprinzgasse 2,** empfehlen ihre reiche Auswahl in Petroleum-, Tisch-, Gänge-Lampen, Lustern, Laternen etc. Feinstes amerikanisches **Salon-Petroleum,** geruchlos, unentzündlich. Bei Abnahme von 5 Kilo aufwärts franco ins Haus gestellt.

**Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke.** **Echte Oberharzer Kanarienvögel,** welche die schönsten Töne bei Licht wie am Tage singen, Hohlkoller, Glucker, Flöter und Quarer sind zum Verkauf Kerepeserstraße 15 Hotel weißes Roß, Zimmer Nr. 2, C. Engel.

**Für die Herren Reserve-Offiziere.** Uniform-Kleider, Csako, Mützen, Säbel, Kuppel, Porte-épées, Feldbinden, Handschuhe, Kravatten in größter Auswahl zu den solidesten Preisen. **H. Tiller, k. k. Armee-Lieferant, Budapest, Kronprinzgasse, Parisbazar Nr. 3.**

**Sikulaer Weihnachtsäpfel** feinsten aromatischer Qualität liefert pr. 100 Stück 1. Klasse 100 Stück fl. 4 | 3. Klasse 100 Stück fl. 6.60 2. " 100 " fl. 3 | 4. " 100 " fl. 2.- ferner in Postkörben à 5 Kilo franco jeder Poststation fl. 1.65, so auch Postwürste pr. Postpaket 5 Kilo fl. 2.50 gegen Nachnahme. **W. Wertheimer, Arab. 14975**

**Salgó-Tarján** **Stück- u. Würfelkohle** für **Lokomobil-Feuerung und Hausbedarf,** Förderkohle zu **Fabrikzwecken,** empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den äußersten Preisen die **Salgó-Tarján Steinkohlen Bergbau-Aktien-Gesellschaft, Budapest, V., Josephplatz Nr. 12.**

**Echter Medicinischer Malaga-Sect** nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein **sehr guter, echter Malaga,** als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der **SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR WIEN HAMBURG** zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30. Bei den Herren **General-Depositaren Dietrich & Gottschlig,** Delikatessenhandlung, ferner in vielen Apotheken, in den meisten Droguen-, Delikatessen- und Spezereihandlungen. **auf die Marke „Viñador“** bitt man zu achten.

**A. HEIL,** Meerschaum- u. Bernsteinwaaren-Fabrikant, Wien, V., Mariahilferstraße Nr. 107. erzeugt alle Gattungen Drechslerwaaren, Rauchreusitzen, auch werden Wappen, Schiffe und Porträts auf das Vollkommenste angefertigt. **Echte Meerschaum- und Bernsteinspitzen** in Etui von 1 fl. aufwärts. Echte Meerschaumpfeifen mit Silberbeschlag von 5 fl. aufwärts, mit Bernsteinbeschlag von 2 fl. aufwärts. Verlebung gegen Nachahmer.

**Gummi u. Fischblasen.** Echl französisch, von 2-6 fl., wie auch Desinfektionsmittel (Bakterienschwämme) Nr. 128 4 fl., bei **Mor. Pollitzer, k. k. Sandagist, Deák-gasse, Budapest. 11682**